

Main Hub  
Kulturcampus Würzburg

---

Betreuung

Professur Bauformlehre  
Prof. Dipl.-Ing. Dipl.-Des. Bernd Rudolf

Professur Landschaftsarchitektur und -planung  
Prof. Dr.-Ing. Sigrun Langner

Bauhaus-Universität Weimar  
Fakultät Architektur

Verfasserin

Ronja Maier

## / Inhaltsverzeichnis

5 Einleitung

1 / Analyseteil	2 / Konzeptteil	3 / Entwurf
6 1.1 Standort	40 2.1. Inhaltliche Ebene „Raum sucht Identität“	70 3.1 Städtebaulicher Kontext
7 1.1.1 Makroebene		71 3.1.1 Schwarzplan
11 1.1.2 Mikroebene	41 2.1.1 Main Hub	73 3.1.2 Lageplan
14 1.2 Bau- und Nutzungsgeschichte	43 2.1.2 Leitlinien	74 3.2 Raumorganisation
15 1.2.1 Historische Entwicklung	42 2.2 Entwurfliche Ebene „Raum sucht Nutzung“	75 3.2.1 Grundrisse
18 1.2.2 Denkmalschutzdiskurs		77 3.2.2 Schnitte und Ansichten
20 1.2.3 Aktuelle Entwicklung	48 2.2.1 Phasen der sozialen Aktivierung	80 3.2.3 Abbruchpläne
22 1.3 Entwurfsgrundlagen Bestandssituation	52 2.2.2 Interventionen	81 3.2.4 Neubaupläne
23 1.3.1 Umgebungsanalyse	58 2.3 Nutzungsspezifische Ebene „Nutzung sucht Raum“	82 3.3 Materialität
27 1.3.2 Gebäudeanalyse		83 3.3.1 Fassade
37 1.3.3 Gebäudedetails	59 2.3.1 Nutzungsübersicht	
	62 2.3.2 Nutzungsperspektiven	
84 Zum Schluss		
86 Abbildungsverzeichnis		
88 Quellenverzeichnis		
89 Verfassererklärung		





## / Einleitung

## / Anlass der Arbeit

Die gebaute Stadt gerät in ihren bisherigen Strukturen allgemein immer mehr unter Veränderungsdruck. Die rasanten Entwicklungsprozesse ökonomischer, sozialer und demographischer Rahmenbedingungen innerhalb unserer Gesellschaft erhöhen den Druck auf die Anforderungen der Menschen an „Stadt“ erheblich. Unsere Städte scheinen mit ihren Angeboten nicht mehr ausreichend für die Bedürfnisse ihrer Bewohner zu sein.<sup>1</sup> So ist die Folge einer andauernden Phase der Realisierung großer städtebaulicher Projekte auf Brachflächen vor den Städten, statt innerhalb der Stadtgrenze nach Potentialen zu suchen im ersten Moment völlig einleuchtend. Doch letztendlich stellt diese Strategie eher ein geographisches Verlagern des Problems dar, nicht aber eine nachhaltige Lösung desselben. Die negativen Auswirkungen auf die Innenstädte ist vielerorts spürbar.<sup>2</sup> Die Gegenbewegung, städtebauliche Entwicklung im Bestand wieder mehr ins Zentrum von Stadtentwicklung und Städtebau zu rücken, ist langsam auf dem Vormarsch. „Die Stadt der Zukunft ist der Bestand [...]. Es geht also um Korrekturen und um Anpassungen.“<sup>3</sup> Dies sollte allerdings nicht als Anlass verstanden werden innerstädtischen Bestandsstrukturen zugunsten neuer „innerstädtischen Brachflächen“ abzubauen, wie es in vielen Städten immernoch eine Strategie für den aktuellen Stadtumbau darstellt. „Der Rückbau ist zu einem neuen planerischen Paradigma geworden.“<sup>4</sup> Der Abbruch qualitätsvoller Altbauten aber gefährdet die in langen Zeiträumen gewachsenen städtebaulichen Strukturen der historischen Zentren.<sup>5</sup>

## / Leerstand als Möglichkeitsraum

Die Erhaltung und Umnutzung historischer Bausubstanz sollte in innerstädtischen Quartieren oberstes Ziel sein. Dabei stecken neben den scheinbar unkalkulierbaren Risiken für die kommunale Politik auch enorme soziale und ökonomische Potentiale in der Revitalisierung „zentraler leerstehender Großimmobilien“.<sup>6</sup> Es sollte also ein Wechsel der Perspektive, nicht nur vom „Rück-bauen zum Um-bauen“, sondern weiter noch zur „Umnutzung und Re-programmierung“ des Raumes zugunsten eines neuen Stadtverständnisses erfolgen. Die Qualität von Stadtumbaukonzepten und -instrumenten ist nur dort zielführend,

wo sie auf die Lebensqualität ihrer Bewohner und auf die Verfügbarkeit und Nutzbarkeit von städtischem Raum zielen.<sup>7</sup>

## / Mozartgymnasium Würzburg

Die Herausforderung, der die Innenstädte durch leerstehende Großimmobilien ausgesetzt sind, zeigt sich auch anhand des ehemaligen Mozartgymnasiums in Würzburg. Nach dem Auszug von Schülern und Lehrern 2001 scheint die Zukunft des leerstehenden Gebäudes ungesichert. Lange bemühte sich die Stadt Würzburg um Geldgeber für eine Umnutzung des Gebäudekomplexes aus den 50er Jahren. Von gehobenem Wohnen mit Residenzblick, Supermärkten und Gastronomie war die Rede. Ein Abriss oder Teilabriss der vorhandenen Bausubstanz stand dabei immer wieder zur Debatte. Ein Investorenangebotsverfahren mit dem Titel „Überplanung des Mozartareals und Kardinal-Faulhaber-Platzes“ sollte 2007 den Anstoß zur nachhaltigen Stadtentwicklung dieses innerstädtischen Gebiets geben. „Die baulichen Maßnahmen sollen in erster Linie einen Beitrag zur Steigerung der Attraktivität der Innenstadt als Einkaufsstadt leisten.“<sup>8</sup> Dabei stand die Erhaltung des Areals trotz der Eintragung in die bayerische Denkmalliste klar zur Disposition. Das öffentliche Interesse am Fortbestand des Gebäudekomplexes stieg unterdessen stetig an. 2015 konnte schließlich in einem von der Bürgerinitiative „Rettet das Moz“ initiierten Bürgerbegehren der Verkauf an den Investor verhindert und damit auch der Abriss der ehemaligen Schulgebäude abgewendet werden.<sup>9</sup> 2017 folgte ein weiterer Bürgerentscheid zur Umgestaltung des angrenzenden, als Parkplatz benutzten Kardinal-Faulhaber-Platzes, zum „Grünen Platz am Theater“. (vgl. Bau- und Nutzungsgeschichte S.18 f.) Die zunehmende öffentliche Aufmerksamkeit sollte demnach Anlass genug gewesen sein die Potenziale des innerstädtischen Leerstandes zu erkennen und als öffentliche Hand dementsprechend zu agieren. Im Falle des Mozartgymnasiums handelt es sich um ein Gebäudeensemble, dass aufgrund seiner prominenten Lage und ursprünglichen Nutzung eine hervorgehobene Bedeutung für die Innenstadt hat. Für die Stadtgesellschaft ist es identitätsstiftend und wichtiger Orientierungspunkt in der Stadt.<sup>10</sup> Das emotionale Interesse der Würzburger Bevölkerung an der

Erhaltung und Umnutzung des identifikationsstiftenden Objekts hätte somit als Katalysator für eine erfolgreiche Revitalisierung fungieren können.

## / Aktuelle Entwicklung

Als Ausgangspunkt dieser Arbeit wurde von der faktischen Möglichkeit ausgegangen dem leerstehendem Gebäudekomplex letztendlich eine nachhaltige und vor allem öffentliche Nachnutzung zu zuführen. Bedauerlicherweise wurde der größte Teil des Areals 2019 an die VR-Bank im Erbbaurecht veräußert. Die Realisierung von Büroräumen für Verwaltung und der Bau von Eigentumswohnungen soll 2020 beginnen. Ein kleinerer Teil bleibt in öffentlicher Hand. Dort wird die städtische Musikschule und die Hochschule für Musik einziehen.<sup>11</sup> Obwohl eine ganzheitliche öffentliche Nutzung für das Areal nach den neusten Entwicklungen nicht mehr möglich ist, beschäftigt sich diese Arbeit dennoch mit einer freien, davon unabhängigen Idee, diesem besonderern historische Gebäudeensemble mit einer öffentlichen Nutzung eine neue Bedeutsamkeit im Würzburger Stadtgeschehen zu zugestehen. In einem weiterführenden Schritt könnten die Ansätze dieser Arbeit möglicherweise auch als losgelöstes Konzept für zukünftige Umnutzungs- und Revitalisierungsaufgaben in Innenstädten gelten.

## / Aufbau der Arbeit

Die dreiteilige Gliederung der Arbeit in Analyse-, Konzept- und Entwurfsteil soll eine schlüssige Darstellung der erarbeiteten Bereiche innerhalb der Aufgabenstellung darstellen. Dabei wird im vorangehenden Analyseteil die Bestandssituation unter der Berücksichtigung großmaßstäblicher Zusammenhänge, bishin zu gebäudespezifischen Details untersucht. Ausgehend von diesen Ergebnissen wird im nachfolgenden Konzeptteil in verschiedenen Ebenen die Strategie zur nachhaltigen Umnutzung des ehemaligen Mozartgymnasiums erläutert. Im abschließenden Entwurfsteil wird im architektonischen Plan durch zeichnerische Darstellungen der Gesamteindruck des Möglichkeitsraumes „Main Hub - Kulturcampus Würzburg“ vermittelt. Der urbane weltoffene Raum soll zukünftig Kreativität, Kunst, Kultur, Werten und Dialogen in Würzburg und seiner Umgebung eine Plattform bieten.

- <sup>1</sup> Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung: *Strategien der Innenentwicklung.* (2019) S.68 [10.04.2020]
- <sup>2</sup> Sander, Robert: *Stadtentwicklung und Städtebau im Bestand.* (2006) S.1 [10.04.2020]
- <sup>3</sup> Poschardt, Ulf: *Die Stadt der Zukunft ist der Bestand.* (2019) S.1 [10.04.2020]
- <sup>4</sup> Häußermann, Hartmut: *Umbauen und Integrieren.* (2004) S.2, Z.7 [10.04.2020]
- <sup>5</sup> Williger, Stephan: *Informationen zur Raumentwicklung, Leerstand als Möglichkeitsraum.* (2005) S.397, Z.23 ff. [10.04.2020]
- <sup>6</sup> Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung: *Innovation für Innenstädte.* (2015) S.8, Z.11 f. [10.04.2020]
- <sup>7</sup> Kil, Wolfgang: *Luxus der Leere.* (2004)
- <sup>8</sup> Baureferat Stadt Würzburg: *Überplanung des Mozartareals und des Kardinal-Faulhaber-Platzes.* (2007) S.2, Z.23 f.
- <sup>9</sup> Jungbauer, Andreas: *Würzburger stimmen für Erhalt der Mozartschule.* (2015) S.1 [10.04.2020]
- <sup>10</sup> Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung. (2015) S.8, Z.30 ff. [10.04.2020]
- <sup>11</sup> Göbel, Manuela: *Das Moz ist gerettet: Klassenzimmer werden zu Wohnungen.* (2019) S.1 [10.04.2020]

## 1. 1 /

---

1.1.1 Makroebene

1.1.2 Mikroebene



Main Hub - Kulturcampus Würzburg



## 1.1 / Standort

### 1.1.1 / Makroebene

/ 49° 48' N , 9° 56' O Würzburg

Die kreisfreie Stadt Würzburg ist mit ca. 130.000 Einwohner die viertgrößte Stadt Bayerns und bildet das Verwaltungszentrum des Regierungsbezirks Unterfranken. Als wichtiger Schul- und Universitätsstandort sowie Sitz des gleichnamigen Bistums nimmt Würzburg in der Region Mainfranken eine überregionale Rolle ein.<sup>12</sup> Der Sitz vieler großer Bildungseinrichtungen wie z.B. der Julius-Maximilian Universität mit ca. 28.300 Studenten, sowie die Fach- und Musikhochschule sind strukturprägend für das Stadtgefüge.<sup>13</sup> Durch die insgesamt hohe Dichte an Bildungseinrichtungen liegt der Anteil der Bevölkerung der zwischen 18- und 30-Jährigen in Würzburg im Vergleich zum Landes- und Bundesdurchschnitt deutlich höher. Die unmittelbare Lage an einem überregionalen Verkehrsknotenpunkt verstärkt die Ansiedlung verschiedenster Unternehmen und Betriebe. Das öffentliche Verkehrsnetz mit ICE Anbindung ermöglicht die Verbindung zu den Ballungszentren Frankfurt, Köln, Nürnberg und München.<sup>14</sup>

#### / Topographische Lage

Würzburg liegt im sogenannten Mairdreieck, umgeben von Spessart, Rhön und Steigerwald. Die Topographie ist durch den allseitigen Anstieg des Geländes kesselartig ausgebildet. (vgl. Abb.1) Durch diese Hanglage, klimatisch günstige Bedingungen und anderen Standortfaktoren gilt Würzburg als renommiertes Weinbaugebiet. Der Main als bedeutendes Fließgewässer der Region fließt durch den westlichen Teil der Stadt. Er durchfließt Würzburg von Süden nach Norden und trennt die Stadt in vier linksmainische und acht rechtsmainische Stadtteile. Oberhalb des westlich durch den Main begrenzten Teils liegt auf einer Anhöhe aus Muschelkalk eines der berühmten Wahrzeichen Würzburgs. Die Festung Marienberg, die als Befestigung und fürstbischöfliches Schloss 1200 erbaut wurde, beherbergt heute das Museum für Franken. Östlich des Mains befindet sich die halbkreisförmige Altstadt. (vgl. Abb.2)

#### / Stadtgeschichte

Die Geschichte der Stadt Würzburg beginnt urkundlich erwähnt 704, als Castellum Vir-



Abb. 2

teburch. Im Mittelalter wurde die Stadt ein bedeutendes wirtschaftliches, geistliches und hoheitliches Zentrum. Bis zur industriellen Revolution blieb die überregionale Bedeutung hoch, wodurch sich der Stadtgrundriss stetig erweiterte und ein prachtvolles Stadtbild entstand. Im Zweiten Weltkrieg wurde die Stadt während eines Bombenangriffs schwer beschädigt und 90 Prozent der historischen Altstadt wurden zerstört. Viele bedeutende Einzeldenkmäler, insbesondere Kirchen, konnten beim Wiederaufbau rekonstruiert werden, während nur wenige Bürgerhaus Ensembles wiederhergestellt wurden. Wodurch das heutige Stadtbild vorallem von

Nachkriegsarchitektur geprägt ist. Bei der Stadtplanung des Wiederaufbaus wurde insbesondere auch die Umgestaltung Würzburgs zur autogerechte Stadt zum planerischen Paradigma. Die ebenfalls im Krieg schwer beschädigte und anschließend wiederaufgebaute Würzburger Residenz mit Hofgarten und Residenzplatz gilt als herausragendstes Kulturdenkmal der Stadt und ist Anziehungspunkt für den überregionalen Tourismus. Die im 18. Jahrhundert von Balthasar Neumann errichtete Residenz und damaliger Sitz der Fürstbischöfe wurde als einzigartige barocke Schlossanlage im Jahr 1981 in den Rang des UNESCO- Weltkulturerbes erhoben.<sup>15</sup>

<sup>12</sup> Hügler, Georg: Würzburg. (2020) S.1 [10.04.2020]

<sup>13</sup> Julius-Maximilian Universität: Zahlen und Fakten zur JMU. (2019) S.1 [10.04.2020]

<sup>14</sup> Bayerisches Landesamt für Statistik: Kreisfreie Stadt Würzburg. (2019) S.6 f. [10.04.2020]

<sup>15</sup> Pitz, Christoph: Würzburg. Stadt mit Geschichte. (2018) S.2 [10.04.2020]

Abb. 1 / Vogelperspektive Stadt Würzburg, 2015  
Abb. 2 / Luftbild Stadt Würzburg, 2009

## / Stadtstruktur

Die heutige Innenstadt Würzburgs orientiert sich noch immer weitestgehend am Stadtgrundriss der historischen Altstadt. Dabei wird die Innenstadt durch verschiedene prägende Stadtstrukturen begrenzt.<sup>16</sup> Westlich stellt das Flussgewässer des Maines eine natürliche Begrenzung dar während die Innenstadt nördlich durch den Hauptbahnhof und das Schienennetz baulich begrenzt wird. Die südliche und östliche Begrenzung erfolgt durch den grünen Ringpark, der an beiden Enden jeweils bis ans Mainufer reicht. Ringförmig fasst er die Innenstadt ein und die begleitende Straßenführung ermöglicht durch Stichstraßen die dreiseitige verkehrliche Erschließung der Innenstadt. Durch vier Brücken ist der westlichen Teil der Stadt jenseits des Maines an die Innenstadt angebunden. Weitere bauliche Großstrukturen stellen neben Ringpark und Bahnhof, die Residenz im süd-östlichen Teil der Innenstadt, die Festung Marienberg westlich oberhalb des Maines sowie die Anlage des Juliusspitals im nördlichen Teil dar. Die übergeordneten Stadtachsen werden durch die Verbindungsstraßen dieser großen Gebäudekomplexe gebildet und sind im Stadtgrundriss klar ablesbar. Dabei sind der Babarossaplatz und der Kardinal-Faulhaber-Platz wichtige Schnittstellen und Kreuzungspunkte dieser strukturellen Erschließungsachsen. (vgl. Abb.3)



Abb. 3



<sup>16</sup> Hügler, Georg et al.: Würzburg. (2020) S.1  
[06.03.2020]





#### / Städtische Umgebung

Das ehemalige Mozartareal befindet sich an der Spitze der Mitra (Bischofsmütze), der für den mittelalterlichen Stadtgrundriss Würzburgs maßgebenden Form. Das Quartier liegt auf der Achse zwischen Residenz und Innenstadt und an dieser prominenten innerstädtischen Lage in direkter oder indirekter Nachbarschaft zu folgenden prägenden Strukturen. (vgl. Abb.4) Viele dieser Gebäude und Plätze haben eine besondere Rolle im Stadtgefüge und sind damit für die soziale Heterogenität dieses Stadtteils ausschlaggebend. Dabei spielen Tourismus, Bildung, Jugendarbeit sowie Kunst, Kultur und Religion eine wichtige Rolle:

- 1/ Würzburger Residenz
- 2/ Residenzplatz
- 3/ Adelspalais, ehem. Rosenbachhof
- 4/ Adelspalais, Greiffenclau-Palais
- 5/ Mainfranken Theater
- 6/ Bechtolsheimer Hof
- 7/ Kardinal-Faulhaber-Platz
- 8/ VR Bank
- 9/ Fußgängerzone
- 10/ Musikhochschule
- 11/ Dolmetscherschule, Postbank
- 12/ Kardinal-Döpfner-Platz
- 13/ Städt. Galerie, ehem. Domherrenhof
- 14/ Würzburger Dom

#### / Würzburger Residenz (1)

Die Würzburger Residenz ist eine barocke Schlossanlage am Rande der Innenstadt. Sie diente bis zur Auflösung der geistlichen Territorien durch die Säkularisation als Sitz der Würzburger Fürstbischöfe. Im Jahre 1720 begonnen und unter der Regie von Balthasar Neumann bis 1781 vollendet, zählt das Gebäude als eines der Hauptwerke des Spätbarocks in Europa.<sup>17</sup> Heute ist die Schlossanlage mit weitläufigem Schlossgarten ein Anlaufpunkt für jährlich ca. 930.000 Touristen.<sup>18</sup>

#### / Würzburger Dom (14)

Der römisch-katholische St.-Kilians-Dom wurde im Jahre 855 dem heiligen Kilian geweiht und ist die Bischofskirche des Bistums Würzburg. Mit seiner Doppelturnfassade und einer Gesamtlänge von 105 Metern ist er das viertgrößte romanische Kirchengebäude Deutschlands und ein Hauptwerk deutscher Baukunst zur Zeit der salischen Kaiser. Das angegliederte Dommuseum (MAD) wurde 2003 unter dem Bischof Paul-Werner Scheele als Kunstmuseum der Diözese Würzburg eröffnet.<sup>19</sup>

#### / Mainfranken Theater (5)

Das Würzburger Stadt Theater wurde von Julius Graf Soden gegründet und im Jahre 1804 eröffnet. Das Dreispartenhaus beherbergt neben dem Großen Haus mit 739 Sitzplätzen noch die Kammerspiele mit 92 Plätzen. Seit Oktober 2019 soll das Mainfranken Theater das sechste bayerische Staatstheater werden und wird aus diesem Anlass aktuell (2019-2021) erweitert. In diesem Zusammenhang erhält es eine neue Platzfassade sowie einen repräsentativen Haupteingang zum Kardinal-Faulhaber-Platz.<sup>20</sup>

#### / Bechtolsheimer Hof (6)

Der Hof wurde als Stadtsitz der Adelsfamilie Bechtolsheim gegen Ende des 17. Jahrhunderts erbaut. Im Jahre 1968 zog die Volksschule Würzburg-Stadtmitte in das nach dem Zweiten Weltkrieg wiedererrichtete Gebäude ein. Das Jugendzentrum b-hof befindet sich in den Kellergewölben des gleichnamigen Gebäudekomplexes. Die „Förderung der jungen Musikszene“ ist ein Hauptziel der pädagogischen Kinder- und Jugendarbeit im b-hof.<sup>21</sup>



<sup>17</sup> Bayrisches Landesamt für Denkmalpflege: Würzburg Baudenkmäler. (2020) S.68 [10.04.2020]

<sup>18</sup> Congress-Tourismus Würzburg: Erneutes Spitzenenergebnis im Würzburger Tourismus. (2018) S.1 [10.04.2020]

<sup>19</sup> Diözese Würzburg: Museum am Dom. (2014) S.1 [10.04.2020]

<sup>20</sup> Mainfranken Theater Würzburg: Die Geschichte des Hauses. (2014) S.1 [10.04.2020]

<sup>21</sup> Förderverein Bechtolsheimer Hof e.V.: Was ist der b-hof? (2020) S.1 [10.04.2020]

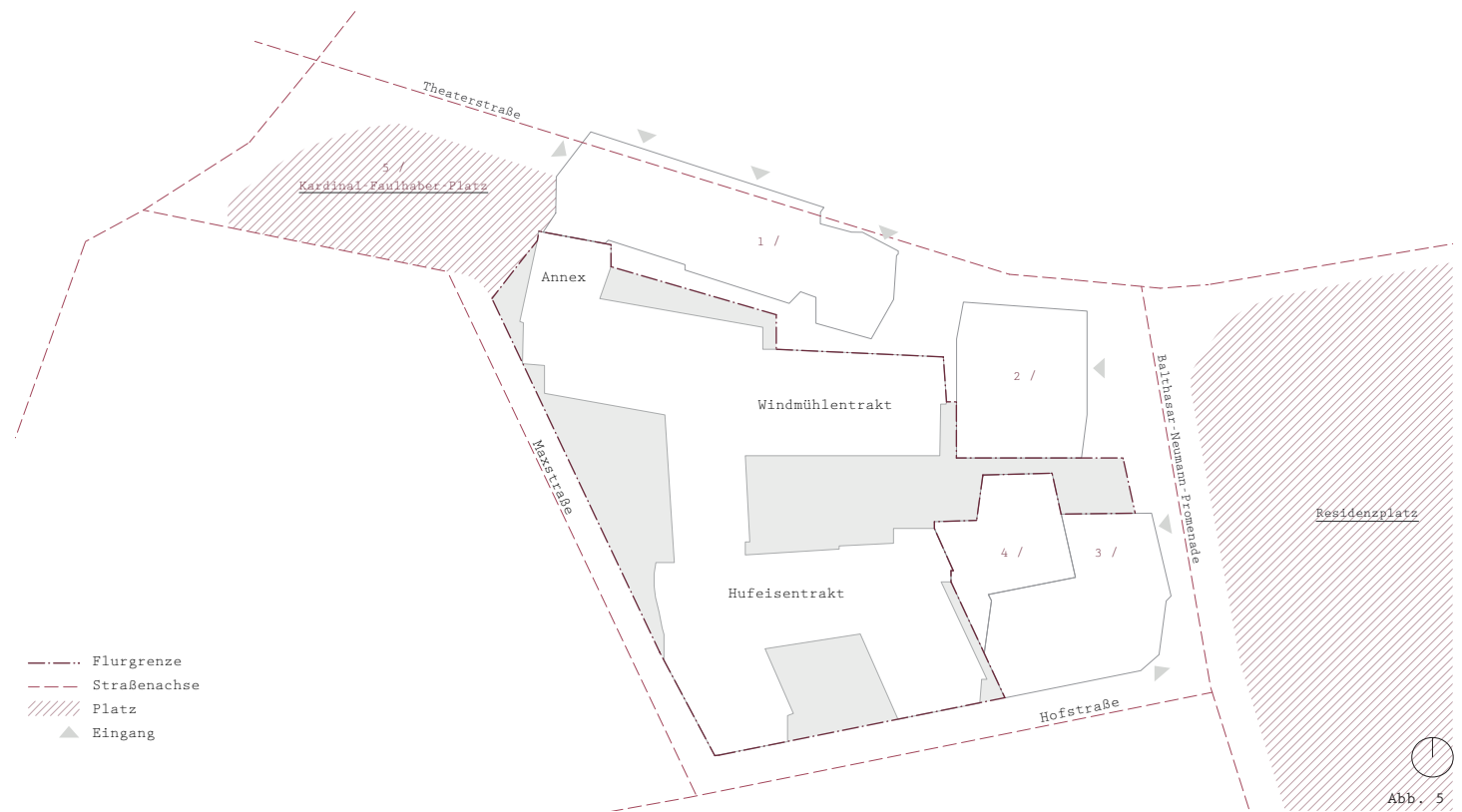
Abb. 4 / Luftbild südliche Innenstadt Würzburg, 2012

## 1. 1 /

---

1.1.1 Makroebene

1.1.2 Mikroebene





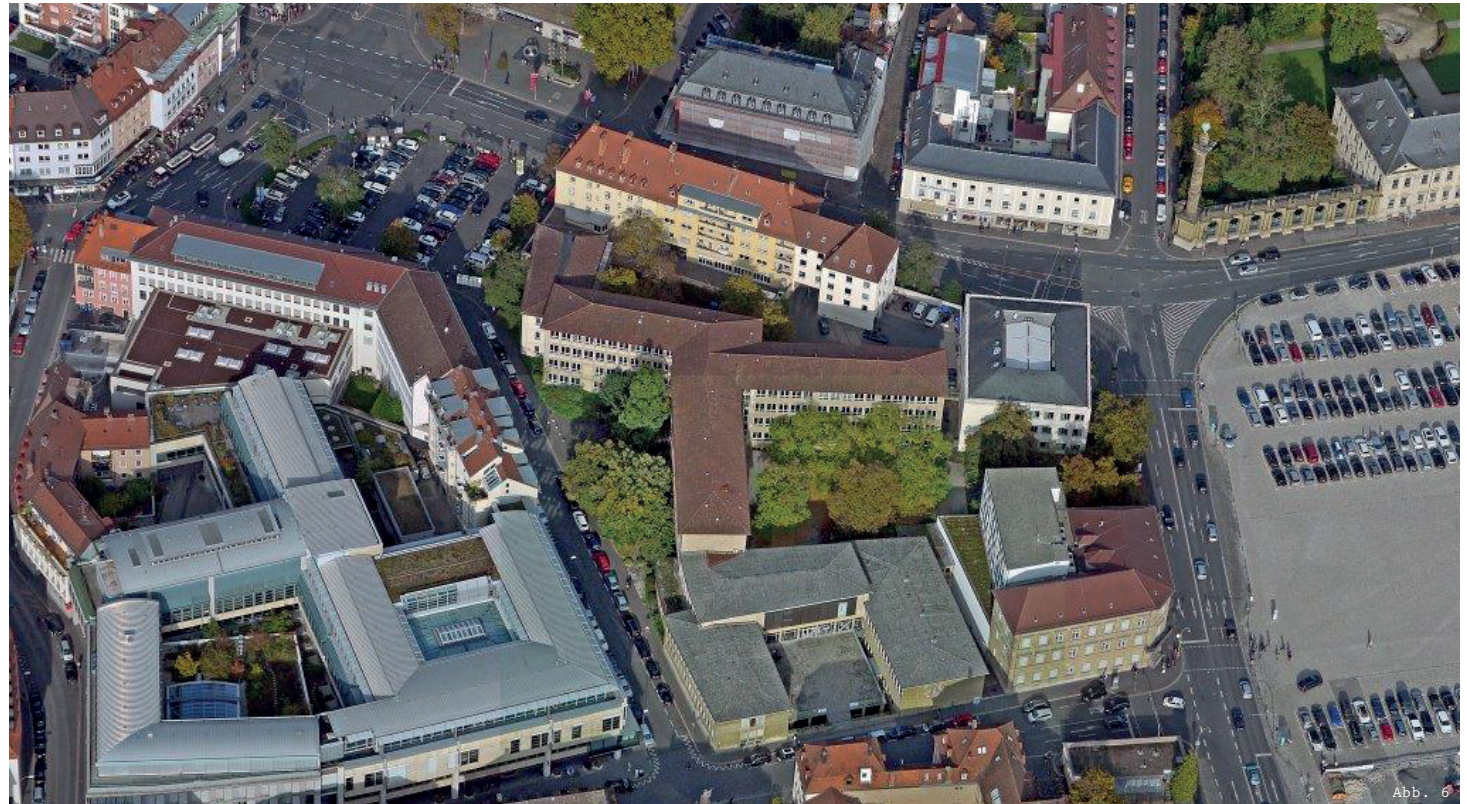
## 1.1 / Standort

### 1.1.2 / Mikroebene

Wenn man auf Mikroebene die Flächenverteilung innerhalb der Flurgrenze betrachtet, belegt das ehemalige Mozartgymnasium den größten Teil der gesamten Quartiersfläche und reicht an fast allen Seiten bis zur Straßenkante. (vgl. Abb.6) Im Norden wird das Quartier durch die Theaterstraße begrenzt, hier folgt ein Wohn- und Geschäftshaus der Straßenflucht. (1) Östlich liegt die Balthasar-Neumann-Promenade, dort befindet sich ein Verwaltungsgebäude der VR Bank (2) sowie die Musikhochschule (3) mit Anbau (4) im denkmalgeschützten Gebäude der ehemaligen Staatsbank. Die dazwischenliegende Baulücke wird durch den damaligen Pausenhof des Mozartgymnasiums belegt. An der südlichen Quartiersgrenze liegt die dreiflüglige Hufeisenanlage des Bestandgebäudes, die sich zur Hofstraße öffnet. Die westliche Gebäudeseite bildet die gesamte Straßenfassade der Maxstraße aus und besteht mit ebenfalls drei Gebäudeteilen aus dem sogenannten Windmühlentrakt. Nord-westlich schließt der Kardinal-Faulhaber-Platz (5) durch den Annexbau an das Mozartareal an. (vgl. Abb.5)

#### / Profil<sup>22</sup>

Bestand Mozartareal	
Flurnummer	9805
Grundstücksfläche	7.170 m <sup>2</sup>
Grundfläche	2.800 m <sup>2</sup>
Außenanlagen	4.370 m <sup>2</sup>
Geschossfläche	8.848 m <sup>2</sup>
Geschossigkeit	I - IV
Gebäudeteile	7



Main Hub - Kulturcampus Würzburg

Abb. 6

<sup>22</sup> Baureferat Stadt Würzburg: Überplanung des Mozartareals und des Kardinal-Faulhaber-Platzes. (2007) S.6

Abb. 5 / Quartiersgrenzen Mozartareal  
Abb. 6 / Vogelperspektive Quartier Mozartareal, 2013

## 1. 2 /

---

- 1.2.1 Historische Entwicklung
- 1.2.2 Aktuelle Entwicklung
- 1.2.3 Denkmalschutzdiskurs



## 1.2 / Bau- und Nutzungsgeschichte

### 1.2.1 Historische Entwicklung

#### / Katzenwickerhof

Der Urkatasterplan (vgl. Abb.7) zeigt das mittelalterliche und barocke Würzburg vor den strukturellen Eingriffen des 19. Jahrhunderts. Das kirchliche Viertel östlich des Doms ist von großflächigen landwirtschaftlichen Nutzgärten und Hofanlagen geprägt. An der Stelle des heutigen Mozartareals besteht bis ca. 1850 ein kirchliches landwirtschaftliches Gut, der Katzenwickerhof.<sup>23</sup> Nach Anlage des erweiterten Festungsringes im 17. Jahrhundert wurde das Gelände östlich des Katzenwickerhofes als Standort der neuen Residenz des Fürstbischofs gewählt. Für die Gesamtkonzeption der Residenz sieht Balthasar Neumann den Bau der Hof- und Theaterstraße vor. Die Hofstraße konzipiert er als Verbindungsachse zur Altstadt. Die Theaterstraße fungiert als repräsentative Auffahrt zur Residenz. Mit der Erbauung des Ludwigsbahnhofs 1854 entsteht die Maxstraße als Verbindung zur Hofstraße. Der ehemalige Katzenwickerhof muss nun sowohl der Maxstraße als auch der Errichtung einer Schule weichen und wird 1853 vollständig abgebrochen.<sup>24</sup>

#### / Maxschule

Die Maxschule wird 1856-58 durch den damaligen Stadtbaurat Joseph Scherf als mächtige, dreigeschossige, klassizistische Hufeisenanlage erbaut.<sup>25</sup> (vgl. Abb.9) Der Blockrand der Hofstraße wird durch das Schulgebäude geschlossen. Die dem Gebäude gegenüberliegende Straßenseite ist mit herrschaftlichen Wohnhäusern besetzt. In den Jahren 1842 und 1855 entstehen das Hotel Kronprinz sowie die Staatsbank an der Platzkante zum Residenzplatz. Die beiden Gebäude zeichnen den Verlauf der mittelalterlichen Stadtmauer nach und bilden an den Übergängen zur Hof- bzw. Theaterstraße abgeschrägte Ecken aus. (vgl. Abb.8) Die Parzelle zwischen den beiden Gebäuden ist bis heute trotz mehrerer Planungsvarianten unbebaut geblieben und liegt als Reminiszenz an die ehemaligen Stadtgärten als erhöhter Gartenhof der Residenz gegenüber. Durch den verheerenden Bombenangriff auf Würzburg am 16. März 1945 werden die Gebäude der Maxstraße, die Staatsbank sowie das Hotel Kronprinz bis auf die Außenmauern zerstört. An einer weiterführenden Schulnutzung für das entstandene Ruinengrundstück hielt man dennoch fest.<sup>26</sup>



Abb. 7

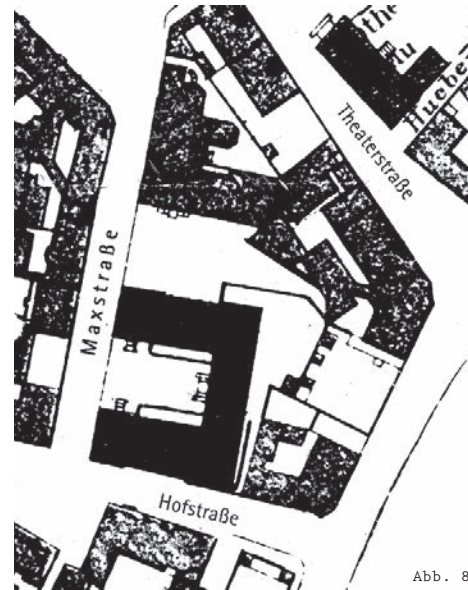


Abb. 8

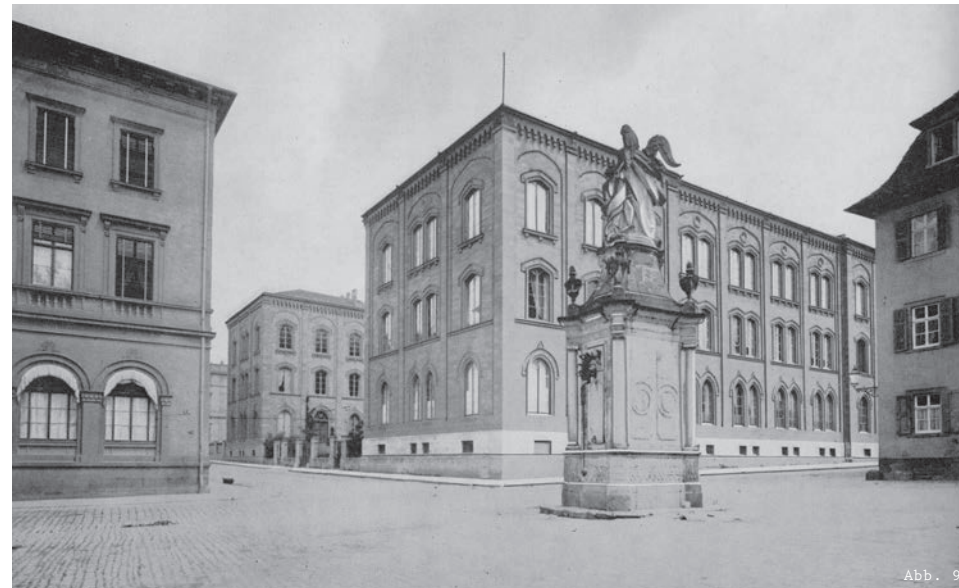


Abb. 9



- <sup>23</sup> Lusin, Jörg: *Die Baugeschichte der Würzburger Domherrenhöfe*. (1984) S.291 f.  
<sup>24</sup> Dörfler, Roland: *Kurie Katzenwicker*. (2020) S.1 [10.04.2020]  
<sup>25</sup> Keller, Wolfgang: *Joseph Scherf*. (2019) S.1 [10.04.2020]  
<sup>26</sup> Schmuck, Suse: *Die Mozartschule*. (2012) S.8

Abb. 7 / Urkataster Katzenwickerhof, 1835  
 Abb. 8 / Lageplan Maxschule, 1900  
 Abb. 9 / Maxschule mit Chronosbrunnen, 1930

## / Organischer Städtebau

Die Staatsbank am süd-östlichen Eck des Areals wird als einziges Gebäude des zerstörten Quartiers wieder aufgebaut. (vgl. Abb.10,11) Für die übrigen Flächen sollten völlig neue städtebauliche Konzepte Einzug erhalten. Das Mozartgymnasium entsteht in den Jahren 1955-1957 nach dem Entwurf des damaligen Würzburger Stadtbaurats Rudolf Schlick als moderne Mädchenschule. Die Oberschülerinnen, die während der Zeit des Nationalsozialismus in der Annastraße einquartiert waren, sollten hier ein zeitgemäßes eigenes Schulgebäude erhalten.<sup>27</sup> Als städtebauliches Konzept wählte Schlick dafür eine freie, sich vom Blockrand lösende Figur. (vgl. Abb.10,11) Der klassizistische Bau der Maxschule war für Schlick zu streng gewesen. Stattdessen soll durch die Architektur des neuen Schulgebäudes ein freieres, modernes Bild der Pädagogik nach außen hin vermittelt werden. Der Architekt bricht dafür bewusst mit den Strukturen des barocken Stadtraums und der vorangegangenen gründerzeitlichen Blockrandbebauung und entwirft einen Schulkomplex, der heute als Beispiel für organische Stadtbaukunst gilt.<sup>28</sup> Mit seiner Konzeption bricht Schlick im Süden die Straßenflucht zur Hofstraße auf, indem er das Areal an dieser Stelle mit einer niedrigen dreiflügeligen, um einen Hof gruppierten Anlage mit zwei Geschossen besetzt. (vgl. Abb.13,14) Zur Maxstraße hin entstehen drei viergeschossige Flügel, in denen sich die Klassenzimmer befinden. Durch die gewählte Gebäudekonstellation negiert Schlick die Ausformulierung einer Raumkante zur Maxstraße und folgt damit der Idee eines modernen, offenen und funktionalen Gebäudekomplexes.

## / Baukonstruktion

Auch die baukonstruktive Planung und Umsetzung folgt den neusten Standards der damaligen Baukunst. Das Stahlbetonskelett mit seinen besonders schlanken Betonstützen und der Dachstuhl mit Fachwerkträgern aus Stahl ermöglichen offene und lichtdurchflutete Innenräume. (vgl. Abb.12) Mit dem rasch fortschreitenden Bau des Mozartgymnasiums soll außerdem ein zukunftsweisendes Zeichen für die zerstörte Kernstadt gesetzt werden. Nach nur zwei Jahren Bauzeit wurde das Schulgebäude im September 1957 von den Schülerinnen bezogen.<sup>29</sup>

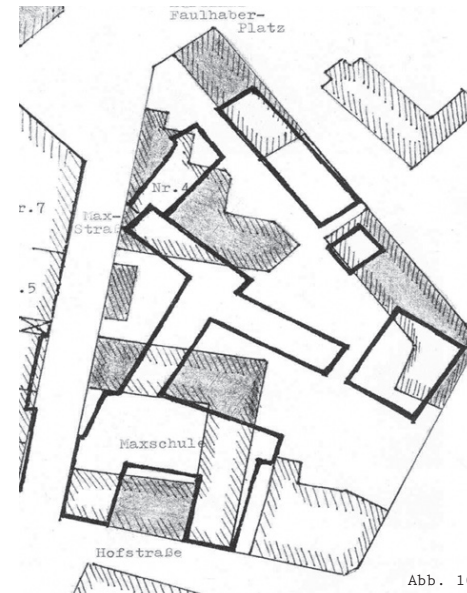


Abb. 10

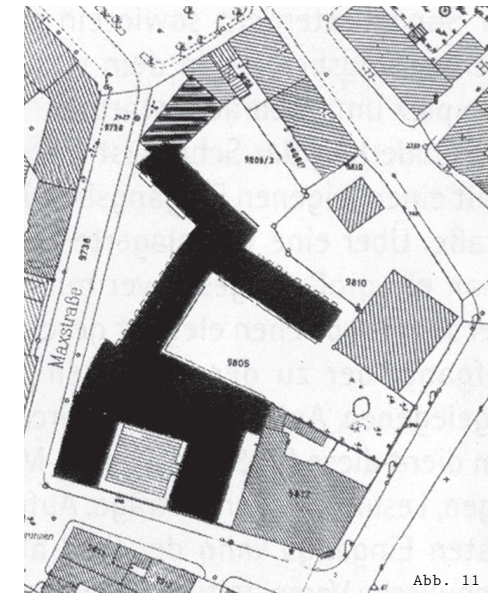


Abb. 11



Abb. 12



- <sup>27</sup> Schmuck, Suse: Die Mozartschule. (2012) S.8  
<sup>28</sup> Sypien, Michael. Zu Hans Bernhard Reichow: Organische Stadtbaukunst. (2009)  
<sup>29</sup> Schmuck, Suse: Die Mozartschule. (2012) S.14

Abb. 10 / Lageplan um 1900 mit Skizze zum Neubau  
 Abb. 11 / Katasterplan, 2000  
 Abb. 12 / Baustelle der Mozartschule von Südwesten, 1956



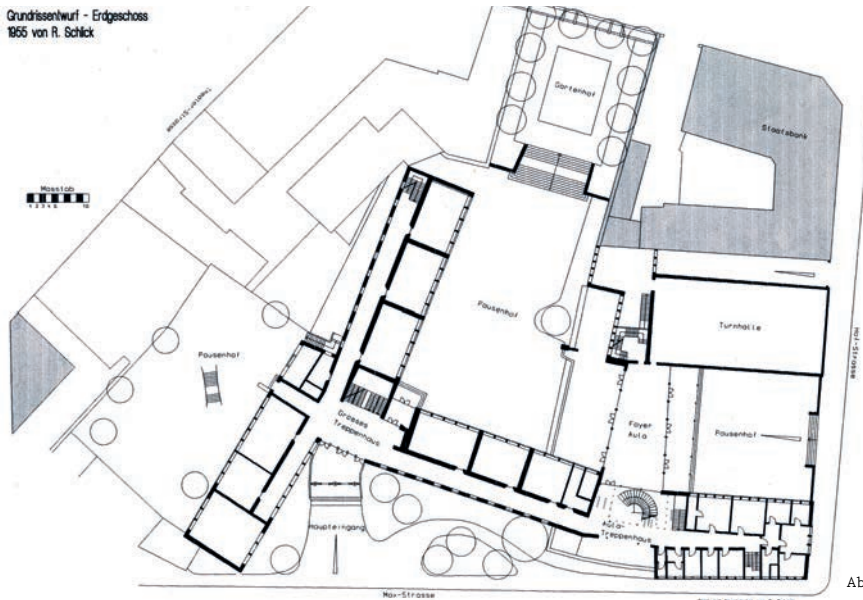
Grundrissentwurf - Erdgeschoss  
1955 von R. Schlick

Abb. 13



Abb. 14

## / Baukörper

Besonders auffällig bei der Konzeption des Gebäudeensembles ist die starke Staffelung der Baugruppen. An der Hofstraße wirken die niedrigen Baukörper von Verwaltungsbau, Aula und Turnhalle wie ein beruhigender Übergang zwischen Residenz und Dom. (vgl. Abb.14) Sie scheinen sich bewusst zurückzunehmen um die Sichtachse in die Altstadt nicht zu verstellen. Die Höhenentwicklung der Schultrakte dagegen orientiert sich an der viergeschossigen Traufhöhe, die seit der Zeit des Wiedaufbaus im Quartier dominiert. Flache Walmdächer schließen die Baukörper nach oben ab und treten aus der Fußgängerperspektive völlig zurück, sodass fast der Eindruck von Flachdächern entsteht.<sup>30</sup>

## / Raumorganisation

Die Struktur des Gebäudekomplexes gliedert sich in zwei Teile: Die südliche Hälfte umfasst Turnhalle, Aula und Verwaltungstrakt, die in drei Flügel den Hufeisentrakt bilden, dessen Vorderfronten die historische Flucht der Hofstraße markieren. Zwischen den Flügeln erschließt ein erhöhter Hof das Foyer, das gleichzeitig als Pausenhalle unter der Aula dient. Lage und Form der Aula verweisen auf ihre Doppelfunktion: Sie wurde nicht nur als schulinterner Versammlungsraum konzipiert, sondern auch als Veranstaltungssaal für die Öffentlichkeit mit eigener Erschließung von der Hofstraße. Die nördliche Hälfte des Gebäudes besteht aus drei Flügeln: zwei einhüftigen Klassenzimmertrakten und einem Funktionsflügel mit Sonderräumen wie Physik-, Chemie-, Zeichen- und Musiksaal. Als Haupteinschließung dient das zentrale Treppenhaus am Angelpunkt. (vgl. Abb.13) Hinter dem Funktionsflügel befindet sich der kleine Pausenhof, dieser wird 1967 durch die Erweiterung des sogenannten Annexbaus, zum Kardinal-Faulhaber-Platz abgegrenzt. Zur Residenz hin befindet sich eine weitere umschlossene Hofanlage, der große Pausenhof. Er wird zum Residenzplatz von einem höhergelegten Gartenparterre abgeschlossen. Auffällig am Grundriss ist die Vermeidung des starren rechten Winkels. Die Kubatur der Gebäude vermittelt damit eine Art Bewegtheit der baulichen Figur.<sup>31</sup> (vgl. Abb.13)



<sup>30</sup> Schmuck, Suse: Die Mozartschule. (2012) S.12  
<sup>31</sup> Schmuck, Suse: Die Mozartschule. (2012) S.11

Abb. 13 / Grundrissentwurf der Mozartschule von Rudolf Schlick, 1955

Abb. 14 / Ansicht der Mozartschule nach Fertigstellung von Südwesten, 1957

## 1. 2 /

---

1.2.1 Historische Entwicklung

1.2.2 **Denkmalschutzdiskurs**

1.2.3 Aktuelle Entwicklung

## 1.2 / Bau- und Nutzungsgeschichte

### 1.2.2 Denkmalschutzdiskurs

#### / Nachkriegsarchitektur

Ist Architektur und Städtebau der Nachkriegszeit in Würzburg ein Fall für die Denkmalpflege?<sup>32</sup> Nicht nur aus denkmalpflegerischer Sicht sollte diese Frage ganz klar mit einem „ja!“ beantwortet werden. Denn „nur mühsam setzt sich die Erkenntnis durch, dass auch Zeugnisse der Nachkriegszeit denkmalwürdig sein können. Immer noch stößt man auf das Vorurteil, die Denkmalpflege habe sich um die ehrwürdigen alten und besonders um die schönen Zeugnisse zu kümmern.“<sup>33</sup> Aber gerade eine Stadt wie Würzburg, die während des Bombenangriffs im Zweiten Weltkrieg 90 Prozent seiner historischen Altstadt verlor, ist geprägt von Architektur und Städtebau des Wiederaufbaus. „Zwar wurden eine Reihe von zerstörten historisch bedeutsamen Gebäuden rekonstruierend wieder aufgebaut; zahlreiche andere mehr oder weniger zerstörte Bauten wurden jedoch nach und nach durch Neubauten ersetzt.“<sup>34</sup> Vor allem in der übergeordneten städtebaulichen Planung wurde ins zerstörte Würzburg stark eingegriffen. Neue infrastrukturelle Bedürfnisse und der Aufschrei nach einer „Autogerechten Stadt“ brachte für den Stadtgrundriss erhebliche Veränderungen mit sich. Das aufkommende Wirtschaftswunder der 50er Jahre brachte schließlich die Besserung der finanziellen Rahmenbedingungen und die Baubranche profitierte. So entstand die Möglichkeit sich vor allem dem Bau von Verkehrsbauten, Wohn- und Geschäftshäusern, aber auch Schulen und Hochschulen zu widmen. In Würzburg entsteht damit in den 50er und 60er Jahren „eine neue Stadt auf altem Grund“<sup>35</sup> Die damals entstandenen Gebäude unterliegen heute einem zunehmenden Veränderungsdruck. Dabei geht es um die „[...] Denkmäler des Alltags, für die die Denkmalpflege verzweifelt eine neue Nutzung sucht, um eine wirtschaftlich vertretbare Erhaltung zu erreichen.“<sup>36</sup> Aktuelle Anforderungen an Wärme- und Brandschutzbelange, Barrierefreiheit, sowie energetische und technische Ausstattung führen dazu, dass viele dieser Gebäude in ihrem derzeitigen Zustand nur noch eingeschränkt oder gar nicht mehr nutzbar sind. Im Falle des Mozartgymnasiums führte dies zur Schließung. Die Schülerinnen und Schüler mussten das Gebäude 2001 verlassen.

#### / Denkmalwürdigkeit

Seit dem Entschluss zur Auflösung des städtischen Gymnasiums setzten sich Heiner Reitberger und der „Initiativkreis zur Erhaltung historischer Denkmäler“ intensiv für den Erhalt des Bauwerks ein. 1995 erfolgte - trotz fehlender Zustimmung des Stadtrats - die Eintragung in die bayerische Denkmalliste, nachdem das Landesamt für Denkmalpflege die Denkmaleigenschaft eindeutig festgestellt hatte.<sup>37</sup> Auszug aus der bayerischen Denkmalliste: „Mozart-Gymnasium, mehrteilige gestaffelte Baugruppe aus verschieden großen und unterschiedlich gestalteten Stahlbetonskelettbauten mit flachgeneigten Walmdachungen, angelegt im Sinne der organischen Stadtbaukunst, Nachkriegsmoderne, Rudolf Schlick, 1955-57; mit Ausstattung; zugehöriger Schulgarten.“<sup>38</sup> Martin Horsten, vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege plädiert ebenso für den Erhalt des Gebäudes und beschreibt seine Qualitäten unter anderem so: „Der Bau ist des Weitern eines der frühen Beispiele für die bauliche Umsetzung neuer pädagogischer Konzepte in der bayerischen Schulpolitik. Er vereint zudem die Funktionen der Schulnutzung mit der kulturellen Nutzung durch die städtischen Bürger. Nicht umsonst erinnert die Gestaltung der Aula an die Kinosäle der gleichen Zeit.“<sup>39</sup> Besonders wichtig ist nach Horsten auch die Loslösung des Vorurteils: „Erhalt heißt nicht Veränderungssperre. Mit der Forderung nach Erhaltung eines Baudenkmals wird keinesfalls die Käseglocke über ein Gebäude gestülpt.“<sup>40</sup> Ziel ist es die Nutzeransprüche und Sicherung der Baudenkmäler in Einklang zu bringen und damit eine nachhaltige Lösung für alle Akteure zu finden. (vgl. Architektonische Haltung zum Denkmal, S.53)

#### / Gesetzliche Lage

Der Eigentümer eines Baudenkmals ist nach dem Bayerischen Denkmalschutzgesetz (DSchG) verpflichtet, sein Denkmal „instandzuhalten, instandzusetzen, sachgemäß zu behandeln und vor Gefährdung zu schützen.“ (Art.4 Abs.1)<sup>41</sup> Außerdem soll das Baudenkmal entsprechend seiner ursprünglichen Zweckbestimmung genutzt werden. (Art.5) Dies entspräche im Falle des Mozartgymnasiums dem Zweck der Bildung und

Kultur. Jedoch ist ein Abriss trotz Bayerischen Denkmalschutzgesetz in der Realität möglich, wenn sich das Objekt in städtischen Eigentum befindet. Als kreisfreie Stadt stellt die Stadt Würzburg selbst die Untere Denkmalschutzbehörde dar und kann damit den Eigentümer von seinen Erhaltungspflichten befreien, wenn diese als unzumutbar eingestuft werden. (Art.4 Abs.1)<sup>42</sup> Desweiteren hat der Bayerische Verwaltungsgerichtshof die Voraussetzungen konkretisiert, unter denen der Abbruch eines Baudenkmals wegen wirtschaftlicher Unzumutbarkeit der Erhaltung zu erlauben ist. Im Falle des Mozartgymnasiums ging die Stadt Würzburg davon aus, dass eine Erhaltung des Bestandes trotz öffentlicher Zuschüsse zu dauerhaften finanziellen Verlusten führen würde. Dennoch könnte die Stadt selbst als Eigentümer keine Abrissgenehmigung erteilen, da die Gesetzeslage vorsieht, dass für die öffentliche Hand der Erhalt eines Denkmals auch bei Verlusten als zumutbar gilt.<sup>43</sup> Um dies zu umgehen plante die Stadt das Baudenkmal an einen Privateigentümer verkaufen, der schließlich die Feststellung der Unzumutbarkeit des Erhalts formulierte und die Erlaubnis zum Abriss bei der Stadt beantragte.

#### / Denkmalbewusstsein

Letztlich konnte durch das große öffentliche Engagement und die hohe Eigeninitiative der Würzburger Bürgerschaft der Abbruch des Denkmals abgewendet werden. Damit zeigt sich wiederum die identitätsstiftende Rolle, die das Bauwerk für die Stadtgesellschaft einnimmt. Die Erhaltung des ehemaligen Mozartgymnasiums ist demnach ein gelungenes Beispiel wie öffentliches Erhaltungsinteresse beim Schutz von Baudenkmalern eine essenzielle Rolle spielen kann. Dabei ist eine wichtige Voraussetzung, dass die Bewahrung „nicht als von oben diktiert [...], sondern [...] als wesentliche gemeinnützige Aufgabe begriffen und mitgetragen“<sup>44</sup> wird und somit als prinzipielles gesellschaftliches Anliegen gilt.

Eine Übersicht der Entwicklung des Areals nach der Schließung im Jahr 2001 ist auf den folgenden Seiten dargestellt.

- <sup>32</sup> Horsten, Martin: *Architektur und Städtebau der Nachkriegszeit in Würzburg.* (2001) S.49
- <sup>33</sup> Skalecki, Georg: »Neue« alte Grundsätze für die Konservierung der Bauten der Nachkriegsmoderne (2013) S.1, Z.3 ff. [10.04.2020]
- <sup>34</sup> Horsten. (2001) S.49, Z.91 ff.
- <sup>35</sup> Horsten. (2001) S.91, Z.42
- <sup>36</sup> Skalecki, Georg: »Neue« alte Grundsätze für die Konservierung der Bauten der Nachkriegsmoderne (2013) S.3, Z.23 f. [10.04.2020]
- <sup>37</sup> Keller, Wolfgang: Joseph Scherf. (2019) S.4 [10.04.2020]
- <sup>38</sup> Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege: *Würzburg Baudenkmäler.* (2020) S.52 [10.04.2020]
- <sup>39</sup> Horsten. (2001) S.50, Z.75 ff.
- <sup>40</sup> Horsten. (2001) S.51, Z.33 ff.
- <sup>41</sup> Bayerische Staatskanzlei: *Gesetz zum Schutz und zur Pflege der Denkmäler, Bayerisches Denkmalschutzgesetz.* (1973) Art.4 Abs.1, Z.1 f.
- <sup>42</sup> Bayerische Staatskanzlei. (1973) Art.4 Abs.1, Z.1
- <sup>43</sup> Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst: *An die Unteren Denkmalschutzbehörden.* (2009) S.1 [10.04.2020]
- <sup>44</sup> Hubel, Achim: *Denkmalpflege.* (2011) S.163, Z.11 ff.

## 1.2 / Bau- und Nutzungsgeschichte

## 1.2.3 Aktuelle Entwicklung

/ 2001	/ 2007	/ 2008	/ 2011	/ 2012	/ 2013
/ Schließung des Mozartgymnasiums	/ Investorenangebotsverfahren	/ Denkmalschutz	/ Bewerbung um das Museum Bayerische Geschichte	/ Auslobung europaweiter Investorenwettbewerb	/ Bürgerinitiative „Rettet das MOZ“
Schulbetrieb am Mozartgymnasium wird eingestellt  Klassen werden mit dem Schönborn-Gymnasium am Frauenlandplatz zusammengelegt <sup>45</sup>	Auslobung eines Investorenwettbewerbs „Überplanung des Mozart Areals und des Kardinal-Faulhaber-Platzes“  Würzburger Stadtrat beschließt den Totalabriss der bestehenden Bausubstanz sowie den Bau eines ca. 14.500 m <sup>2</sup> Einkaufszentrums auf dem Gelände des ehem. Mozart-Gymnasiums und des Kardinal-Faulhaber Platzes <sup>46</sup>	Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege macht erhebliche Bedenken geltend  Abriss des Einzeldenkmals Mozartschule, als auch die vollflächige, mehrgeschossige Überbauung unter Wegfall des Kardinal-Faulhaber-Platzes wird stark kritisiert <sup>47</sup>	Bewerbungsverfahren beinhaltet die originalgetreue Renovierung der Gebäude, Anpassung an aktuelle technische Standards und Einrichtung eines Museums  Bewerbung durch Freistaat Bayern abgelehnt <sup>48</sup>	Gegenstand der Auslobung ist der Abriss der Bestandsgebäude sowie ein fünfgeschossiger Neubau mit Einkaufszentrum, Büros, Hotel, Gastronomie und Wohnungen, außerdem eine Tiefgarage mit 900 Stellplätzen  Ermittelter Investor: Strabag Real Estate <sup>49</sup>	Bürgerinitiative fordert Bürgerbegehren zum Erhalt des Baudenkmals und schrittweise Sanierung für kulturelle Zwecke  Verkauf an Investor soll damit verhindert werden und das Areal soll in öffentlicher Hand bleiben <sup>50</sup>

<sup>45</sup> Keller, Wolfgang: Mozart-Gymnasium. (2019) S.1 [10.04.2020]

<sup>46</sup> Baureferat Stadt Würzburg: Überplanung des Mozartareals und des Kardinal-Faulhaber-Platzes. (2007) S.4

<sup>47</sup> Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege: Stadt Würzburg Investorenangebotsverfahren. (2008) S.5 [10.04.2020]

<sup>48</sup> Obermeier, Thomas: Stadtrat will Museum auf Mozart-Areal (2011) S.1 [10.04.2020]

<sup>49</sup> Göbel, Manuela: Lläuft Moz-Investor ins Leere? (2015) S.1 [10.04.2020]

<sup>50</sup> Töppner, Jörg: Rettet das MOZ. (2013) S.1 [10.04.2020]



/ 2013 - 2018	/ 2015	/ 2017	/ 2018	/ 2019
/ Vermietung für Zwischennutzungen	/ Bürgerentscheid MOZ	/ Bürgerentscheid Kardianal-Faulhaber- Platz	/ Stadtratsbeschluss zur teilweisen denkmalge- rechten Sanierung	/ Teilverkauf an VR-Bank
Räumlichkeiten der leer- stehenden Gebäude werden an verschiedene Nutzer vermietet	Bürgerentscheid wird mit 59,65 Prozent Ja-Stimmen zugunsten des MOZ ent- schieden	Initiative des Aktions- bündnis „Grüner Platz am Theater“	Erhalt des gesamten Ge- bäudekomplexes	„Windmühlentrakt“ wird im Erbaurecht an VR-Bank ver- kauft
z.B. Programm-Kino Cen- tral, private Wirtschafts- schule Main-Bildung, VHS, Heiner-Reitbeger-Stiftung, Sing- und Musikschule, Yogaschule, Jugend-Sympho- nieorchester, verschiedene Vereine, Tanz- und Sport- gruppen <sup>51</sup>	Ratsbegehren „Ja zur at- traktiven Neugestaltung des Moz-Faulhaber-Areals“ scheitert mit 54,38 Pro- zent <sup>52</sup>	Bürgerentscheid mit 58,44 Prozent zu 41,56 Prozent zugunsten einer Grünpark- anlage	denkmalschutzrechtliche und energetische Sanie- rung, teilweise Ver- bleib in öffentlicher Hand („Hufeisentrakt“) und teilweise öffentliche Nutzung	VR-Bank plant einen neuen Verwaltungssitz mit Büro- räumen und Wohnungen <sup>56</sup>
	Investorenvertrag von 2013 wird damit hinfällig <sup>53</sup>	Teilbebauung und Teilbe- grünung des Platzes über einer zweistöckigen Tief- garage wurde damit abge- lehnt <sup>54</sup>	„Windmühlentrakt“ (ehe- malige Klassenräume) soll verkauft werden <sup>55</sup>	

<sup>51</sup> 5d initiative für urbane projekte würzburg  
e. V.: LeerRaumPioniere Würzburg. (2016) S.1  
[10.04.2020]

<sup>52</sup> Jungbauer, Andreas: Würzburger stimmen für  
Erhalt der Mozartschule. (2015) S.1  
[10.04.2020]

<sup>53</sup> Göbel, Manuela: Verhandelt Stadt weiter mit  
Moz-Investor?. (2015) S.1 [10.04.2020]

<sup>54</sup> Keller, Wolfgang: Bürgerentscheid Kardinal-  
Faulhaber-Platz. (2017) S.1 [10.04.2020]

<sup>55</sup> Göbel, Manuela: VR-Bank will Teile der  
Mozartschule erwerben. (2018) S.1  
[10.04.2020]

<sup>56</sup> Göbel, Manuela: Das Moz ist gerettet:  
Klassenzimmer werden zu Wohnungen (2019) S.1  
[10.04.2020]

## 1. 3 /

---

1.3.1 Umgebungsanalyse

1.3.2 Gebäudeanalyse

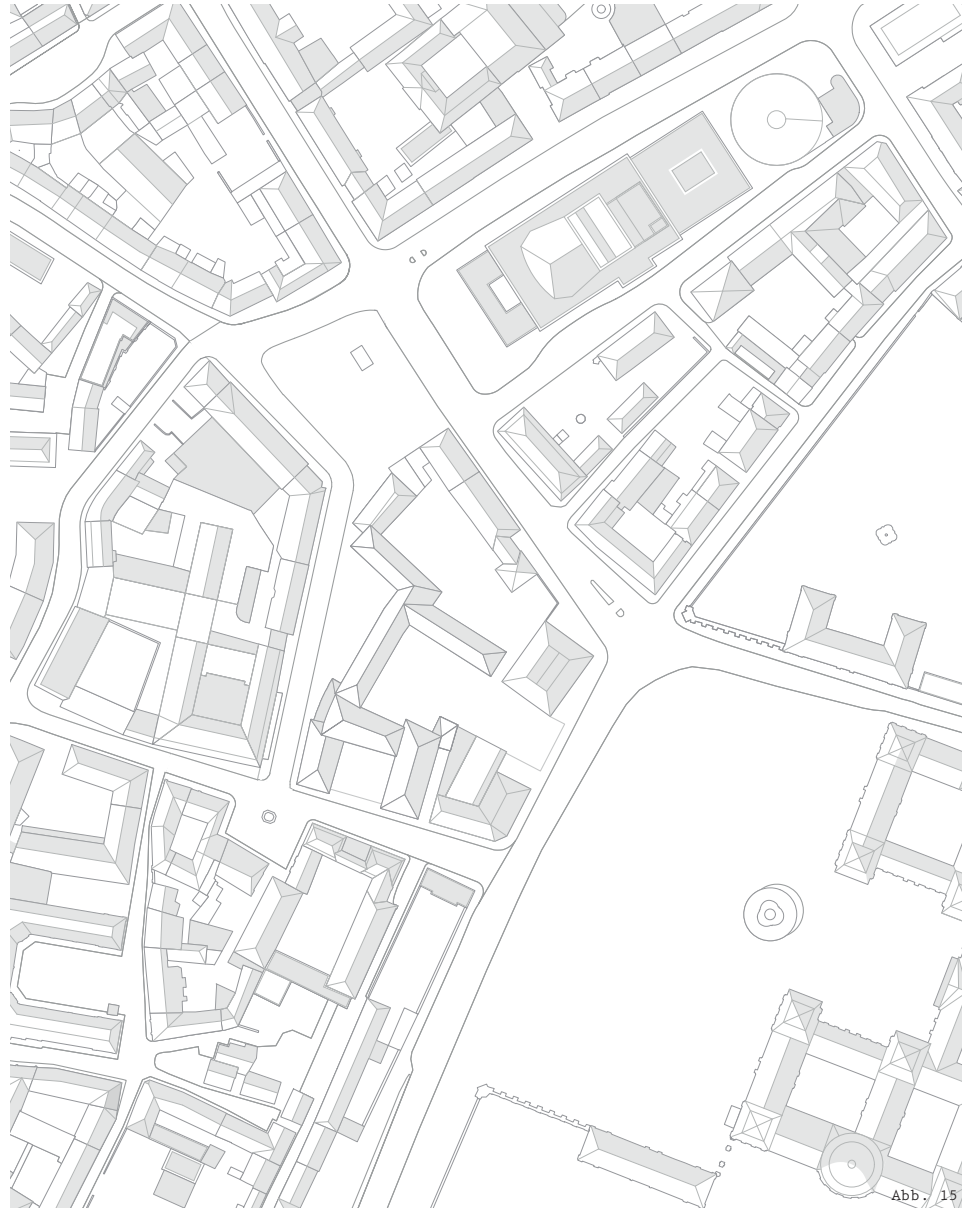


Abb. 15



## 1.3 / Entwurfsgrundlagen - Bestandssituation

### 1.3.1 Umgebungsanalyse

Um die Positionierung des Gebäudes im aktuellen Stadtensemble zu verstehen, werden verschiedene Umgebungsanalysen vorgenommen, die als Grundlage für die spätere Ausarbeitung der Konzepte und Ideen zur Umnutzung des Areals und „Neu-Verknüpfung“ mit dem bestehenden städtischen Raum gelten.

#### / Verkehrssituation

Derzeit ist das innerstädtische Quartier von mehreren Seiten einer starken Verkehrsbelastung ausgesetzt. Bei einer Verkehrszählung 2010 wurde beispielsweise eine tägliche Auslastung der Balthasar-Neumann-Promenade mit 21.200 PKWs gezählt.<sup>56</sup> Die Verkehrsachsen bilden Barrieren zu den angrenzenden städtischen Plätzen wie dem Residenzplatz und Kardinal-Faulhaber-Platz aus. (vgl. Abb.16,17) An das öffentliche Verkehrsnetz ist das Quartier durch die Bushaltestellen *Mainfanken Theater* und *Residenzplatz* angebunden. (vgl. Abb.18) Eine neue Straßenbahntrasse entlang der Theaterstraße zur Residenz ist aktuell in Planung.<sup>57</sup>

#### / Grünraum

Als angrenzender Grünraum befindet sich der Kardinal-Faulhaber-Platz derzeit in Umgestaltung und soll zukünftig als „Grüner Platz am Theater“<sup>58</sup> die Fußgängerzone einleiten und dem ebenfalls neugestalteten Haupteingang des Mainfranken Theaters gegenüberliegen.<sup>59</sup> (vgl. Abb.19,20) Ein weiterer nahegelegener Grünraum stellt der Hofgarten der Residenz, sowie der Rosenbachpark nördlich der Residenz dar.

#### / Denkmalschutz

In fußläufiger Entfernung zum ehemaligen Mozartgymnasium befinden sich viele weitere denkmalgeschützte Gebäude, wie beispielsweise die Residenz, die ehemalige Staatsbank und der Bechtolsheimer Hof. (vgl. Abb.17,21)

#### / Nutzungen

Die Nutzungen des Viertels entsprechen einer heterogenen Mischung aus, Kultur, Bankwesen, Geschäftshäusern und Gewerbe, Wohnen sowie kirchlichen Nutzungen. In der Erdgeschosszone ist meist eine öffentlichen Nutzung, sowie Gewerbe oder Dienstleistungen zu finden, wohingegen die Obergeschosse überwiegend als Wohnungen oder Büronutzungen fungieren. (vgl. Abb.22,23)



Abb. 16



Abb. 17



Abb. 18



Abb. 19



Abb. 20



Abb. 21



Abb. 22



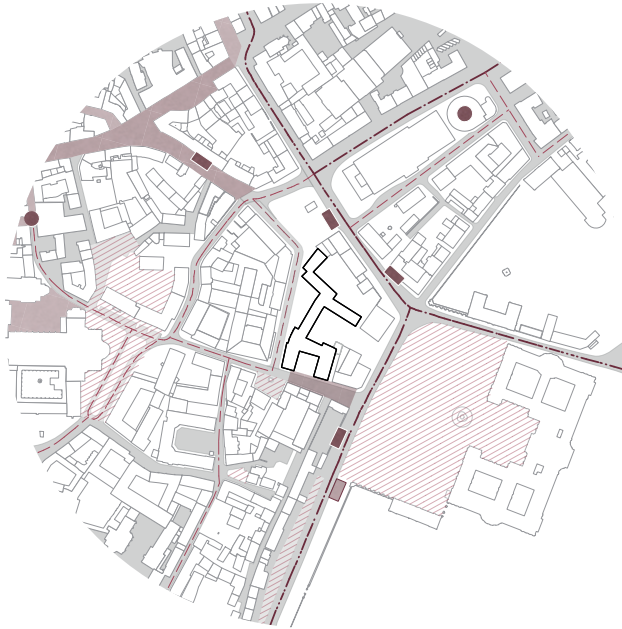
Abb. 23

- <sup>56</sup> Baureferat Stadt Würzburg: Verkehrszählung Innenstadt (2010)
- <sup>57</sup> WVV: Die Straßenbahn ins Hubland. (2020) S.1
- <sup>58</sup> Töpfer, Jörg: Aktionsbündnis, Grüner Platz am Theater. (2017) S.1 [10.04.2020]
- <sup>59</sup> Obrusnik, Patrick: Mainfranken Theater Würzburg soll Staatstheater werden. (2019) [10.04.2020]
- Abb. 15 / Lageplan Bestandssituation, 2019
- Abb. 16 / Blick vom Kardinal-Faulhaber-Platz, 2020
- Abb. 17 / Blick von Balthasar-Neumann-Promenade in Hofstraße und Würzburger Dom, 2019
- Abb. 18 / Blick von Mainfanken Theater auf Kardinal-Faulhaber-Platz, 2020
- Abb. 19 / Blick auf Kardinal-Faulhaber-Platz, 2020
- Abb. 20 / Blick von K.-Faulhaber-Platz auf Mainfranken Theater vor Umgestaltung, 2018
- Abb. 21 / Blick von Hofstraße auf Residenz, 2019
- Abb. 22 / Blick von Hofstraße in Maxstraße und dahinterliegenden K.-Faulhaber-Platz
- Abb. 23 / Blick von Balthasar-Neumann-Promenade auf VR-Bank Gebäude, 2019



## 1.3 / Entwurfsgrundlagen - Bestandssituation

### 1.3.1 Umgebungsanalysen



Verkehrssituation

- Starker Verkehr
- Mittlerer Verkehr
- Bushaltestelle
- Touristenbahn
- Parkhaus
- Straße
- Fußgängerzone
- Parkplatz



Grünräume

- Grünfläche
- Baumbestand
- 1/ Rosenbachpark
- 2/ Residenz Hofgarten
- 3/ Kardinal-Faulhaber-Platz  
aktuelle Umgestaltung zum  
„Grüner-Platz am Theater“



Wegebeziehungen

- Fußwege
- Verkehrsfrei/-beruhigt
- Fußgängerzone



Denkmalgeschützte Gebäude

■ besonderes Kulturdenkmal  
■ Baudenkmal

- 1/ Dom St. Kilian
- 2/ Würzburger Residenz
- 3/ Bechtolsheimer Hof
- 4/ ehemalige Staatsbank
- 5/ ehemaliger Rosenbachhof
- 6/ ehemaliger Domherrenhof
- 7/ Ebracher Hof



Nutzungen

■ Kunst und Kultur  
■ Wohn- und Geschäftshaus  
■ Bank, Post, Telekom  
■ Kirche  
■ Dienstleistung  
■ Universität  
■ Schule  
■ Wohnen



Abb. 24 / Analyse 1. Verkehrssituation, 2020  
Abb. 25 / Analyse 2. Grünräume, 2020  
Abb. 26 / Analyse 3. Wegebeziehungen, 2020  
Abb. 27 / Analyse 4. Denkmalgeschützte Gebäude, 2020  
Abb. 28 / Analyse 5. Nutzungen, 2020

## 1. 3 /

---

- 1.3.1 Umgebungsanalyse
- 1.3.2 **Gebäudeanalyse**
- 1.2.3 Gebäudedetails

### 1.3 / Entwurfsgrundlagen - Bestandssituation

#### 1.3.2 Gebäudeanalyse

##### / Räumliche Qualitäten

Die Bestandsstruktur des ehemaligen Mozartgymnasiums soll als Ausgangspunkt für entwerfliche Ansätze und gestalterische Konzepte dienen. Dabei gilt es räumliche, materielle und atmosphärische Qualitäten des Bestandsgebäudes zu ermitteln, um diese in einem anknüpfenden Entwurf nicht nur zu erhalten, sondern herauszuarbeiten und in ihrer Aussage zu bekräftigen. In Anlehnung an ein Raumbuch wird auf den folgenden Seiten eine photographische „Führung durch das Gebäude“ abbgebildet. Dabei sollen die übergeordneten Themen: Außenräume und Höfe, externe und interne Erschließung, Schul- und Funktionsräume thematisiert werden. (vgl. S.29 ff.) Um die ursprüngliche Eleganz und Aussagekraft der Räume bildlich vermitteln zu können wurden dafür weitestgehend Photographien des Eröffnungsjahres 1957 ausgewählt.<sup>60</sup> Die darauf abgebildete Möblierung, Lampen und Kunstobjekte sind heute zwar noch erhalten, wurden aber größtenteils abmontiert und eingelagert. Ziel wäre es, im Zuge des Umnutzungskonzepts diese Objekte wieder an ihren Bestimmungsorten anzubringen und in ausgewählten Räumen den ehemaligen Raumeindruck wiederherzustellen.

##### / Kunst am Bau

Die sogenannte „Kunst am Bau“ galt in den 50er Jahren als Möglichkeit regionale Künstler zu fördern und nach dem Krieg finanziell zu unterstützen. Im Falle der Mozartschule wurden zwei Prozent der Bau-summe für Kunstobjekte in und um den Gebäudekomplex investiert. Dadurch ist eine umfangreiche und vielfältige Bandbreite an verschiedenen Themen und Techniken innerhalb der Kunstwerke entstanden. So finden sich in den Treppenhäusern beispielsweise Wandgemälde, im Pausenhof und Eingangsbereich Skulpturen aus Muschelkalkstein, in den Flurbereichen tektonische Landkartenabbildungen auf Holztafeln sowie Putz-intarsien an den Außenfassaden wieder. Durch die frühe Einbindung der Kunst in den architektonischen Entwurf des Architekten Rudolf Schlick ist sie integraler Bestandteil des Gesamtkonzeptes und eng mit der Architektur verbunden.<sup>61</sup> (vgl. am Bau beteiligte Künstler S. 87)



Abb. 29

<sup>60</sup> G.Christ: Aufnahmen vom Eröffnungsjahr 1957. Stadtbildstelle Würzburg, Stadtarchiv  
<sup>61</sup> Schmuck, Suse: Die Mozartschule. (2012) S.36 ff.

Abb. 29 / Fußbadanlage in den Umkleideräumen  
UG, 2020





Abb. 30

/ Eingangshof  
an der Maxstraße



/ ehem. Funktion: Vorplatz vor dem Haupteingang  
Folgeplatz zu Kardinal-Faulhaber-Pl.

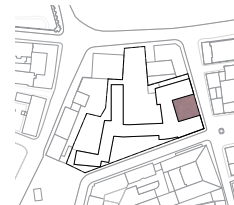
/ Fläche: 720 m<sup>2</sup>  
/ Grünfläche: 70 m<sup>2</sup>  
/ Höhenniveau: -0.45 m bis -1.00 m (abfallend)  
/ Raumgrenzen: T:14.3 F:16.2/ Ges. IV Klassentrakt  
T:15.3 F:18.0/ Ges. IV Nachbargeb.  
/ Bauteile: Pavillonartiger Windfang  
Freitreppe mit 3 Stufen  
/ Baumbestand: 2 Linden, 2 Pappeln, 2 Eichen<sup>62</sup>

/ Typ: Vorplatz (Platzfolge)



Abb. 31

/ Ehrenhof  
an der Hofstraße



/ ehem. Funktion: Vorplatz vor dem Nebeneingang  
Aufenthaltsfläche

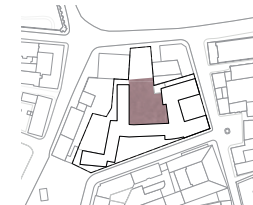
/ Fläche: 415 m<sup>2</sup>  
/ Grünfläche: 6 m<sup>2</sup>  
/ Höhenniveau: +/- 0.00  
/ Raumgrenzen: T:6.6 F: 7.7/ Ges. II Seitenfl.  
T:9.7 F:10.3/ Ges. II Aulabau  
Pflanztröge, Gitterzaun zur Hof-  
str., Freitreppe mit 6 Stufen  
umlaufender Belichtungsgraben  
Straßenlaternenbeleuchtung

/ Typ: Ehrenhof, Terrassenplatz



Abb. 32

/ Großer Pausenhof



/ ehem. Funktion: Aufenthaltsort für die jüngeren  
Mädchen zur Pausenzeit

/ Fläche: 1245 m<sup>2</sup>  
/ Grünfläche: 140 m<sup>2</sup>  
/ Höhenniveau: -0.45 m (Terrassenbereich +/- 0.00)  
/ Raumgrenzen: T: 9.7 F:10.3/ Ges. II Aulabau  
T:14.3 F:16.2/ Ges. IV Klassentrakte  
Terrasse (Zugang Aula Foyer)  
Skulptur "Der Genius des Mädchen"  
von Helmut Weber  
/ Baumbestand: 2 Linden, 2 Robinien<sup>63</sup>

/ Typ: Dreiseitig baulich geschlossener  
Innenhof



Abb. 33

/ Gartenparterre



- / ehem. Funktion: Aufenthaltsort für die Oberstufen-schülerinnen zur Pausenzeit
- / Fläche: 600 m<sup>2</sup>
- / Grünfläche: 360 m<sup>2</sup>
- / Höhengniveau: + 1.80
- / Raumgrenzen: T:14.4 F:17.1 Ges. IV  
Musikhochschule ehem. Staatsbank  
T:14.0 F:16.0 Ges. III heute Volksbank
- / Bauteile: Freitreppe mit 14 Stufen und Podest  
Stützmauer zum großen Pausenhof
- / Baumbestand: 10 Akazien<sup>64</sup>
- / Typ: Terrassenhof



Abb. 34

/ Kleiner Pausenhof



- / ehem. Funktion: Aufenthaltsort für die Schülerinnen Sonderklassentrakt zur Pausenzeit
- / Fläche: 900 m<sup>2</sup>
- / Grünfläche: 210 m<sup>2</sup>
- / Höhengniveau: -0.45 m
- / Raumgrenzen: T:14.3 F:16.2/ Ges. IV Klassentrakte  
T:10.6 F:14.0/ Ges. III Annexbau
- / Bauteile: Umfassungsmauer h:2.2  
Geländeabgrabung  
außenliegende Zugangstreppe UG
- / Baumbestand: 2 Baumhasel, 3 Bergahorn<sup>65</sup>
- / Typ: Hinterhof

/ Außenräume und Höfe



- <sup>62</sup> Baureferat Stadt Würzburg: Überplanung des Mozartareals und des Kardinal-Faulhaber-Platzes. (2007) S.14
- <sup>63</sup> Baureferat Stadt Würzburg. (2007), S.14
- <sup>64</sup> Baureferat Stadt Würzburg. (2007), S.14
- <sup>65</sup> Baureferat Stadt Würzburg. (2007), S.14
- Abb. 30 / Haupteingangshof an der Maxstraße, 1957
- Abb. 31 / Ehrenhof Ansicht von Südwesten, 1957
- Abb. 32 / Großer Pausenhof, 1957
- Abb. 33 / Gartenparterre Ansicht von Nordosten, 1957
- Abb. 34 / Kleiner Pausenhof, 2019



Abb. 35

/ Haupteingang  
an der Maxstraße

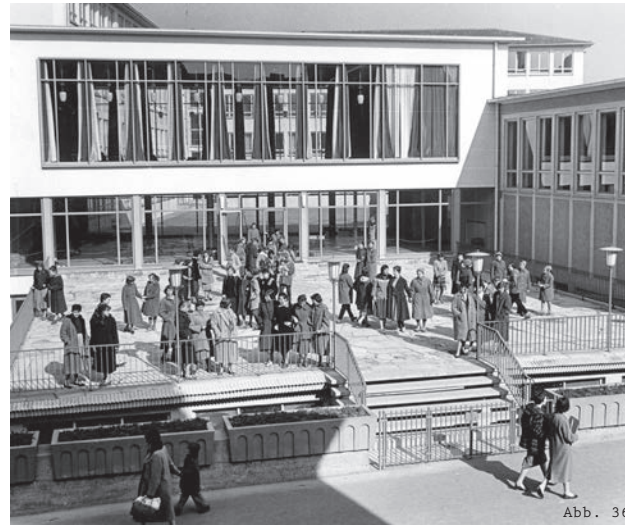


Abb. 36

/ Nebeneingang  
an der Hofstraße



Abb. 37

/ Großes Treppenhaus  
(1./2./3./4.OG)



/ ehem. Funktion: Haupteingang der Schülerinnen  
im Schulalltag

/ Raumfolge: kleines Foyer mit Sitznische  
großes Treppenhaus

/ Höhenniveau: +/- 0.00

/ bes. Merkmale: pavillonartiger Windfang  
Schlanke Pfosten-Riegel-Konstruktion

/ Kunst: Freitreppe mit 3 Stufen  
Wasserbecken und Skulptur  
"Schöpfendes Mädchen" von  
Franz Martin<sup>66</sup>

/ ehem. Funktion: Eingang für außerschulische,  
öffentl. Veranstaltungen

/ Raumfolge: Aula, Foyer

/ Höhenniveau: +/- 0.00

/ bes. Merkmale: schlanke Pfosten-Riegel-Konstruktion  
Festverglasung, Freitreppe mit 6  
Stufen, Eingangspodest

/ Kunst: Wandgemälde an Turnhallenfassade  
"Ballspielende und musizierende  
Mädchen" von Curt Lessig<sup>67</sup>

/ ehem. Funktion: Haupteinschließung des  
Windmühlentrakts

/ Raumfolge: Flure mit insgesamt 22 Klassenzimmern

/ Höhenniveau: EG +/- 0.00  
Treppengestiege + 1.6

/ bes. Merkmale: Treppengeländer aus Flachstahl  
Terrazzofliesen

/ Kunst: Wandgemälde von Ludwig Martin  
UG "Das Erdreich"  
EG "Der Mensch"  
1.OG "Die Menschenwelt"  
2.OG "Die Tierwelt"  
3.OG "Der Kosmos"  
4.OG "Die Schöpfung"<sup>68</sup>





Abb. 38

/ Kleines Foyer mit  
Sitznische (EG)



Abb. 39

/ Aula Foyer  
(EG)



/ Externe und interne Erschließung

/ ehem. Funktion: Foyer nach Haupteingang  
Ausgang zum großen Pausenhof

/ Raumfolge: Klassentrakte Erdgeschoss,  
Haupttreppenhaus, Pausenhof  
/ Höhenniveau: +/- 0.00

/ bes. Merkmale: Blickbeziehung zur Residenz,  
Nische mit lockerer Sitzgruppe  
/ Kunst: EG Landkarte "Würzburg" von  
Rudolf Hainlein<sup>69</sup>

/ ehem. Funktion: Foyer bei außerschulischen  
Veranstaltungen,  
Pausenhalle bei schlechtem Wetter

/ Raumfolge: Turnhalle, Wendeltreppenaufgang zur  
Aula mit Bühne, Ausgang Hofstraße  
Ausgang großer Pausenhof  
/ Höhenniveau: +/- 0.00

/ bes. Merkmale: Natursteinfliesen, Betonrundstützen



<sup>66</sup> Schmuck, Suse: Die Mozartschule. (2012) S.46  
<sup>67</sup> Schmuck. (2012) S.46  
<sup>68</sup> Schmuck. (2012) S.36 ff.  
<sup>69</sup> Schmuck. (2012) S.42 f.

Abb. 35 / Haupteingang der Schule an der  
Maxstraße, 1957

Abb. 36 / Aulabau mit Foyer an Hofstraße, 1957

Abb. 37 / Großes Treppenhaus, 1957

Abb. 38 / Ausgang in den Pausenhof mit Blick zur  
Residenz, Sitznische, 1957

Abb. 39 / Aula Foyer, 2020



Abb. 40

/ Wendeltreppe Aula  
(EG)



Abb. 41

/ Treppenaufgang Aulavorraum  
(1.OG)



Abb. 42

/ Flurzone Klassentrakte  
(1./2./3./4.OG)



/ ehem. Funktion: repräsentativer Zugang bei außerschulischen Veranstaltungen zum Veranstaltungssaal Aula im 1.OG

/ Raumfolge: Foyer, Lehrerzimmer, Klassentrakte

/ Höhenniveau: +/- 0.00

/ bes. Merkmale: schwingende Wendeltreppe, Sichtschutz Metalllamelle Zugang UG und Garderobe, Spiegel mit Messingrahmung, Metalltreppengeländer, Stahlstützen

/ ehem. Funktion: Aulavorraum, Wartebereich bei Veranstaltungen

/ Raumfolge: Aula, Lehrerzimmer, Klassentrakte

/ Höhenniveau: + 3.6

/ bes. Merkmale: Treppenauge Galleriesituation, raumhohe Fensterfront zur Maxstraße (h: ca.4 m), Weißglas Pendelleuchten dunkle ockerfarbige Decke

/ Kunst: Wandgemälde "Das Abendland" Prof. Oskar Martin-Amorbach, 1957<sup>70</sup>

/ ehem. Funktion: Klassenzimmervorbereich, horizontale einhüftige Erschließung

/ Raumfolge: Klassenzimmer, Treppenhäuser

/ Höhenniveau: + 3.6, + 7.2, + 10.8, + 14.4

/ bes. Merkmale: Sitznische mit Landkarte und lockerer Möblierung

/ Kunst: 2.OG Landkarte "Bayern" von Leo Dittmer, 1957<sup>71</sup>



Abb. 43

/ Foyer Haupttreppenhaus  
(1./2./3./4.OG)



Abb. 44

/ Flure mit Sitznischen  
(1./2./3./4.OG)



/ Interne Erschließung

/ ehem. Funktion: kleines Foyer zum Haupttreppenhaus, Verteilerfunktion und Treffpunkt für das jeweilige Geschoss

/ Raumfolge: Flure, Klassenzimmer, großes Treppenhaus

/ Höhenniveau: +3.60

/ bes. Merkmale: Blickbeziehung zur Würzburger Altsadt, z.B St. Kilians Dom, raumhohe Pfosten-Riegel-Konstruktion mit Festverglasung, lockere Pflanztöpfe

/ ehem. Funktion: Rückzugsorte im Flurbereich, klassenübergreifende Kommunikationszone und Treffpunkt

/ Raumfolge: Foyer Haupttreppenhaus, Flure zu den Klassenzimmern

/ Höhenniveau: +3.60

/ bes. Merkmale: lockere Möblierung, Intimität durch Nische

/ Kunst: 1.OG Landkarte "Franken" von Rudolf Hainlein  
3.OG Landkarte "Deutschland" von Willy Fuchs, 1957<sup>72</sup>



<sup>70</sup> Schmuck, Suse: Die Mozartschule. (2012) S.46  
<sup>71</sup> Schmuck. (2012) S.42 f.  
<sup>72</sup> Schmuck. (2012) S.42 f.

Abb. 40 / Wendeltreppe zum Veranstaltungssaal  
Aula, 1957  
Abb. 41 / Treppenaufgang Aulavorraum, Zugänge zum Saal, 1957  
Abb. 42 / Einhüftige Flurzone in den Klassen-  
trakten, 1957  
Abb. 43 / Foyer Haupttreppenhaus mit Blick auf  
St. Kilians Dom, 1957  
Abb. 44 / Sitznische mit "Landkarte Bayern" auf  
Holztafeln von L. Dittmer, 1957



Abb. 45

/ Aula mit Bühne  
(1.OG)

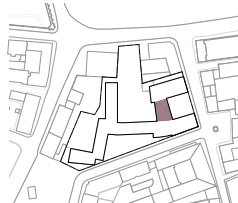


Abb. 46

/ Musiksaal  
(1.OG)



Abb. 47

/ Klassenzimmer  
(2.OG)



/ ehem. Funktion: Veranstaltungssaal mit 290 Sitzplätzen für innerschulische und außerschulische Veranstaltungen

/ Raumfolge: Aulavorraum, rückseitige Lagerräume  
/ Höhenniveau: + 4.5 - + 3.6 (abfallend)

/ bes. Merkmale: rampenartige Ausbildung des Fußbodens (Tribühneneffekt), beidseitige Belichtung durch raumhohe Fenster mit schlanker Pfosten-Riegel-Konstruktion, sternenhimmelartige dunkelbaue Decke mit runden Leuchten, Deckenblende mit runder Vorhanganlage um die Bühne, Weißglas Pendelleuchten vor den Fenstern

/ ehem. Funktion: Musiksaal

/ Raumfolge: Flurzone Sonderklassen, Klassenzimmer  
/ Höhenniveau: + 3.6

/ bes. Merkmale: beidseitige Belichtung durch Lage am Kopfende des Sonderklassentraktes, Parkett im Würfelverlegemuster, Kassettenakustikdecke Vorhanganlage zu Verdunklungs- und Akustikzwecken

/ ehem. Funktion: Klassenraum mit standardmäßig jeweils 24 Tischen und 48 Sitzmöglichkeiten (6 Klassenzimmer pro Geschoss)

/ Raumfolge: Flurzone Klassentrakt  
/ Höhenniveau: + 7.2

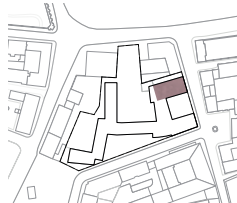
/ bes. Merkmale: Einbauschränke mit Lüftung und Garderobe, Tafelanlage, einseitige Belichtung durch einhüftige Erschließung, Parkett im Fischgrätenverlegemuster, Vorhanganlage zu Verdunklungs- und Akustikzwecken





Abb. 48

/ Turnhalle  
(EG)



/ ehem. Funktion: Turnhalle  
  
/ Raumfolge: Aula Foyer, rückseitige Lagerräume  
/ Höhengniveau: +/- 0.00  
  
/ bes. Merkmale: beidseitige Belichtung durch  
obenliegende Fensterbänder,  
Parkett im Fischgrätenverlegemuster,  
Holzverkleidung vertikal, horizontal



Abb. 49

/ Gymnastikraum  
(UG)



/ ehem. Funktion: Gymnastikraum  
  
/ Raumfolge: Umkleiden, Duschen  
/ Höhengniveau: - 4.85  
  
/ bes. Merkmale: dreiseitigumlaufende Belichtung durch  
Profilglasfenster, offenliegende  
Stahlfachwerk Tragstruktur,  
offenliegende Technik, Parkett im  
Fischgrätenverlegemuster

/ Schul- und Funktionsräume



Abb. 45 / Aula mit Blick zur Bühne, 1957  
Abb. 46 / Musiksaal, 1957  
Abb. 47 / Klassenzimmer, 1957  
Abb. 48 / Turnhalle, 2019  
Abb. 49 / Gymnastikraum im UG, 2019



## 1. 3 /

---

- 1.3.1 Umgebungsanalyse
- 1.3.2 Gebäudeanalyse
- 1.3.3 Gebäudedetails



Abb. 50

## 1.3 / Entwurfsgrundlagen - Bestandssituation

### 1.3.3 Gebäudedetails

#### / Form und Materialität

Bei genauer Betrachtung der Räume lassen sich die Formen und Farben der 50er Jahre deutlich erkennen. Dabei sind in und um das Gebäude zahlreiche zeittypische qualitätvolle Einzelheiten, wie Türgriffe (vgl. Abb. 51), Treppengeländer (vgl. Abb. 57), Schriftzüge (vgl. Abb. 51) und Lampen (vgl. Abb. 52, 55) zu finden. Ebenso lässt sich dieser Stil aber auch in baukonstruktiven Details wie Fenster- rahmen (vgl. Abb. 56), Türprofilen, Fassaden- gestaltung, Dachrinnen und Dachrändern ab- lesen. Eine leichte Konstruktion ermöglicht ein hohes Maß an Transparenz, die durch ele- gante Flüchtigkeit die Tragstrukturen von Innen wie von Außen ablesbar machen. Die Gesamtkonzeption zwischen Innen und Außen, Möblierung und Bauteilen ist dabei stimmig durchdacht und entstammt ebenso der Hand des Architekten Rudolf Schlick. Die Formsprache bildet durch Rundungen in Kontrast zu starren Linien eine Leichtigkeit, Dynamik und Transparenz, die den Räumen und ihren Details ganz besondere Aussagekraft ver- leiht.<sup>73</sup> Die vorherrschenden Materialien sind Stein, Glas und Metall.

#### / Farbigkeit

Grundsätzlich folgt die Farbauswahl der üb- lichen gedeckten Farbkeit der 50er Jahre und ist passend zur Materialwahl in Stein- Erd-Tönen oder Pastellfarben angesiedelt. Bei der Fassadengestaltung der Außenwän- de wurden die Stahlbetonstützen gegen die Ausfachungen farblich kontrastiert. (vgl. Abb. 53, 56) Dies erzeugt Tiefe und Akzente auf Geradlinigkeit und Raster. Vorherrschend sind im Außenbereich Gelb-Grün- und Ocker- Beige-Töne. Die Fensterprofile sind in einem zurücknehmenden Beige-Weiß gehalten. Auch im Innenbereich finden sich überwiegend gedeck- te Farben wie Beige, Gelb und Grün. Passend zu den erdtonigen Steinböden aus Kunst- oder Naturstein wirken diese Farben stimmig. In den Sanitärbereichen wurde als Bodenbelag ein Grau-Beiges Karomuster gewählt, während die Schulräume mit Parkett in verschiede- nen Verlegearten ausgestattet wurden. In besonderen Räumen sind die Decken farblich hervorgehoben: z.B. Aula dunkles Blau oder Aulavorraum in dunklem Ocker.<sup>74</sup> Auch die Kunstobjekte folgen dieser Farbpalette und gliedern sich damit stimmig ins Gesamtbild ein. (vgl. Abb. 58)



Abb. 51



Abb. 52



Abb. 53

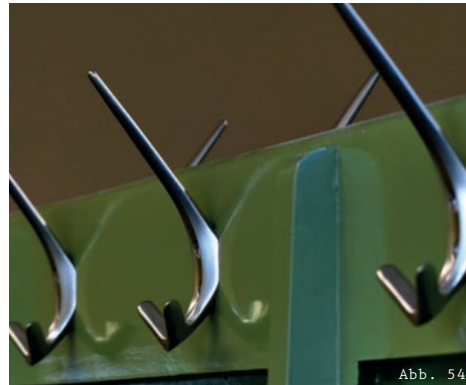


Abb. 54



Abb. 55



Abb. 56

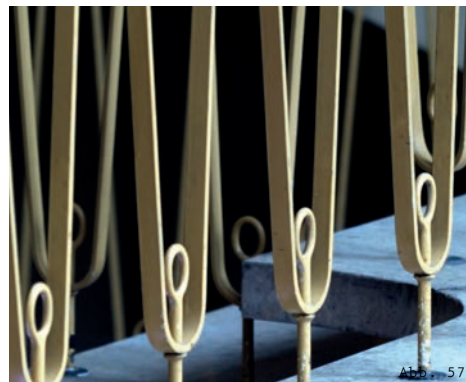


Abb. 57



Abb. 58

<sup>73</sup> Landschreiber, Jan: *Die modernen 50er Jahre.* (2014) S.30 f., Z.30 ff. [10.04.2020]  
<sup>74</sup> Schmuck, Suse: *Die Mozartschule.* (2012) S.46

Abb. 50 / Fassade Eingang Windmühlentrakt, 2019  
 Abb. 51 / Eingangstüre vom großen Pausenhof, 2006  
 Abb. 52 / Konische Weißglaslampen mit vertikalen Streifenmuster, 2006  
 Abb. 53 / Außenfassade Turnhalle, 2006  
 Abb. 54 / Garderobenständer Umkleiden UG, 2006  
 Abb. 55 / Laterne Terrassenhof an der Hofstraße, 2006  
 Abb. 56 / Außenfassade Pausenhof, 2006  
 Abb. 57 / Metalltreppengeländer Wendeltreppe, 2006  
 Abb. 58 / Putzintarsie "Ballspielende und musizierende Mädchen", 2006

## 2. 1 /

---

- 2.1.1 Main Hub
- 2.1.2 Leitlinien



## MAIN

deutsch [main] „Nebenfluss des Rheins“

Substantiv, Maskulin [der]

### GEOGRAPHIE

1. 524 Kilometer langer rechter Nebenfluss des Rheins

### KARTOGRAPHIE

2. Namensgeber der Region Mainfranken; umfasst den östlichen Teil des bayerischen Regierungsbezirks Unterfranken mit den beiden Oberzentren Würzburg und Schweinfurt <sup>75</sup>

englisch [mein] „haupt-, primär“

Adjektiv [attr.]

### SPRACHE

1. verstärkende Vorsilbe <sup>76</sup>

## HUB

deutsch [húb] Abk. „Hauptumschlagsbasis“

Substantiv, Maskulin [der]

englisch hub [hAb] „Drehscheibe, Angelpunkt“

Substantiv, Maskulin [der]

### LOGISTIK

1. in der Logistik eine gängige Bezeichnung für einen zentralen Güterumschlagsplatz; Logistik-Netz dessen Endpunkte von und zu einem zentralen Punkt führen <sup>77</sup>

### NETZWERKTECHNIK

2. zentraler Knotenpunkt in einem Transportsystem (vgl. Hub and Spoke); mit der Einrichtung eines HUBs sollen vorallem Transportkosten und -wege minimiert werden <sup>78</sup>

### INFORMATIONSTECH.

3. in der IT ein Begriff aus lokalen Netzen; ein Netzwerkknotenpunkt; ein zentraler Ort, wo Verbindungen zusammenlaufen und neue Richtungen eingeschlagen werden können <sup>79</sup>

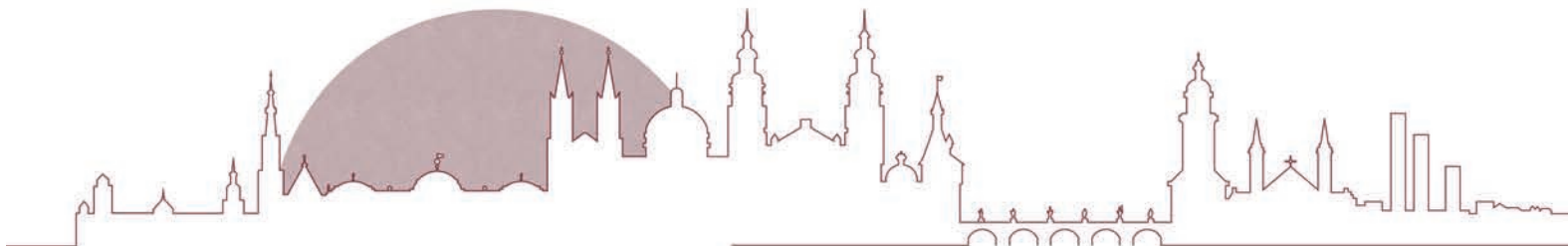


Abb. 59

## 2.1 / Inhaltliche Ebene - „Raum sucht Identität“

### 2.1.1 Main Hub

Der Main Hub soll als Kultur- und Kreativzentrum mit einer heterogenen Mischung aus Kunst, Kultur, Bildung, Sport, Handwerk, Gastronomie und Veranstaltung in das ehemalige Gebäude des Mozartgymnasiums einziehen. Als Pendant zur etablierten Würzburger Hochkultur soll ein erweiterter urbaner, weltoffener Raum entstehen, der neuen Ideen, Werten und Dialogen eine Plattform bietet. Der neugeschaffene Möglichkeitsraum wird als Dreh- und Knotenpunkt der Würzburger Kulturszene fungieren.

#### / Indikatoren

Die Indikatoren für ein nachhaltiges Nutzungskonzept zum Main Hub werden auf drei wechselseitigen Ebenen untersucht. Dabei ist das übergeordnete Ziel, das Gebäude auf inhaltlicher, entwerflicher und nutzungsspezifischer Ebene neu im Stadtraum und in der Stadtgesellschaft zu etablieren:

#### 1 / Ziele und Leitlinien

Auf inhaltlicher Ebene sollen die übergeordneten Leitlinien und Zielsetzungen eines Zusammenlebens im Main Hub definiert werden. (S. 44-47)  
„Raum sucht Identität“

#### 2 / Objekt und Architektur

Auf entwerflicher Ebene soll der gegebene Raum mit seinen bestehenden Qualitäten durch neue Bestandteile (Interventionen) auf die neuen Nutzungsanforderungen umprogrammiert werden. (S. 49-58)  
„Raum sucht Nutzung“

#### 3 / Nutzer und Nutzungen

Auf nutzungsspezifischer Ebene gilt es eine heterogene Nutzungs- und Nutzervielfalt zu vereinen und ein gemeinsames, produktives Miteinander im Gebäude zu erzielen. (S. 60-69)  
„Nutzung sucht Raum“

<sup>75</sup> Frey, Kurt: *Flüsse Deutschland*. (2020) S.1 [10.04.2020]

<sup>76</sup> dict.cc, *Englisch-Deutsch Wörterbuch: main*. (2020) S.1 [10.04.2020]

<sup>77</sup> Hompel, Prof. Dr. Michael: *Hub*. (2011) S.1 [10.04.2020]

<sup>78</sup> Hümmler, Thomas: *Hub*. (2020) [10.04.2020]

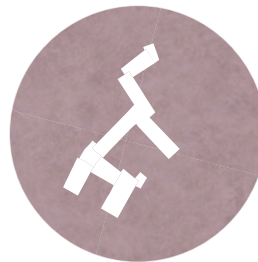
<sup>79</sup> Schnabel, Patrick: *Elektronik Kompendium*. (2020) S.1 [10.04.2020]

Abb. 59 / Würzburger Stadtsilhouette

## 2. 1 /

---

- 2.1.1 Main Hub
- 2.1.2 Leitlinien



/ 1 Gemeinschaft



/ 2 Identität



/ 3 Produktivität



/ 5 Kreativität



/ 6 Mobilität



/ 7 Ökologie



## 2.1 / Inhaltliche Ebene - „Raum sucht Identität“

### 2.1.2 Leitlinien



Abb. 60

Abb. 60 / Schwarzplan Würzburg





/ 1

### / Gemeinschaft

- / soziale Netzwerke
- / soziale Interaktion
- / Gemeinschaft bei Individualität
- / Nachbarschaftlichkeit
- / Kooperation und Hilfsbereitschaft
- / ehrenamtliche Arbeit
- / Partizipation



/ 2

### / Identität

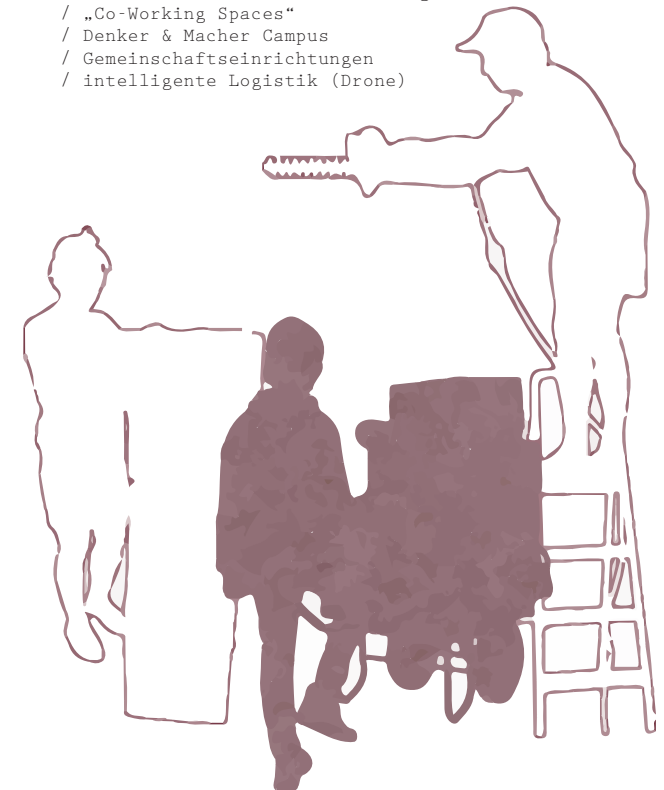
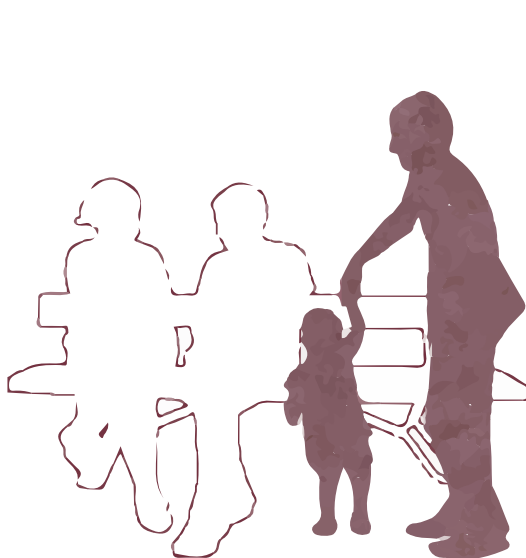
- / Charakter & Wiedererkennungswert
- / Architektur und Atmosphäre
- / Heterogenität
- / lokal und regional
- / offen und vorurteilsfrei

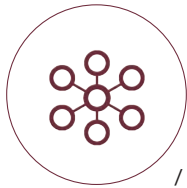


/ 3

### / Produktivität

- / lokale kleinmaßstäbliche Produktion
- / zyklische interne Wirtschaftlichkeit
- / Netzwerk und Unterstützung
- / ressourcenschonende Herstellung
- / „Co-Working Spaces“
- / Denker & Macher Campus
- / Gemeinschaftseinrichtungen
- / intelligente Logistik (Drone)





/ 4

### / Kreativität

- / Innovation und Experimentwerkstatt
- / Freiheit und Offenheit
- / Start-Up Unternehmen
- / öffentlicher Austauschort
- / intelligente Zukunftslösungen



/ 5

### / Mobilität

- / Erweiterung der Fußgängerzone
- / Fahrradverleih & Reparatur
- / öffentlicher Elektrobuss
- / Erweiterung des Straßenbahnnetzes
- / barrierefreier Zugang
- / verkehrsberuhigte Zone
- / e-charging Stationen
- / Fahrrad Highway



/ 6

### / Ökologie

- / Nachhaltigkeit
- / geteilte Einrichtungen
- / grüne Nachverdichtung
- / Dach- und Fassadenbegrünung
- / Wasser Management
- / Energie Management
- / Lebensmittelproduktion
- / bewusster Konsum



Abb. 61

## 2. 2 /

---

2.2.1 Phasen der sozialen Aktivierung

2.2.2 Interventionen



## 2.2 / Entwurfliche Ebene - „Raum sucht Nutzung“

### 2.2.1 Phasen der sozialen Aktivierung

#### / Phasenmodell

Zur Erläuterung der verschiedenen Prozesse innerhalb des Umnutzungskonzepts für das ehemalige Mozartgymnasium wurde ein zyklisches Phasenmodell entwickelt, welches die fünf Phasen der sozialen Aktivierung des Leerstandes darstellt. Das übergeordnete Phasendiagramm (vgl. Abb.62) gibt eine Übersicht über die Abfolge der einzelnen Phasen, während die Piktogramme auf den folgenden Seiten die Inhalte der jeweiligen Phasen genauer beleuchten. (vgl. Abb. 63-67) Dafür werden die einzelnen Phasen des ersten Zyklus jeweils nach ihrer Rolle, den getroffenen Maßnahmen sowie den übergeordneten Zielen aufgeschlüsselt. In einem nächsten Schritt werden schließlich die Gestaltungsgrundsätze der Interventionen zur Nutzungsänderung definiert. (vgl. S. 55-58)

#### / Zyklischer Ablauf

Um eine nachhaltige Nutzungsdauer des Areals zu erreichen, ist ein zyklischer Ablauf der sozialen Aktivierung von großer Bedeutung, um so Stagnation oder Unflexibilität innerhalb des Veränderungsprozesses zu vermeiden und eine andauernde Weiterentwicklung des Main Hub zu ermöglichen. In den folgenden Piktogrammen wird hierfür der erste zyklische Durchgang des Phasenmodells abgebildet. (vgl. S.50 f.) Die Synergieeffekte der jeweils aktuell andauernden Phase auf die anschließend nachfolgenden Phasen zielen auf eine anhaltende Bewegung innerhalb des Systems ab. Nach einmaligem bzw. erstmaligem Durchlauf der Phasen kann schließlich erneut bei Phase 1 (Initialisierung) angeknüpft und wiederum auf veränderte Anforderungen oder Bedürfnisse reagiert werden, ohne, dass der Main Hub seine Bedeutung innerhalb der Stadtlandschaft verliert. Gerade in Zeiten von rasanten Entwicklungen und Veränderungen innerhalb unserer Gesellschaft und den damit verbundenen wechselnden Ansprüchen an den gebauten Raum muss jederzeit eine Adaption des Bestehenden möglich sein.<sup>80</sup> Beteiligungs- und Partizipationsprozesse dienen dabei in jeder Phase als Katalysatoren und treiben die Anpassungen stetig voran.

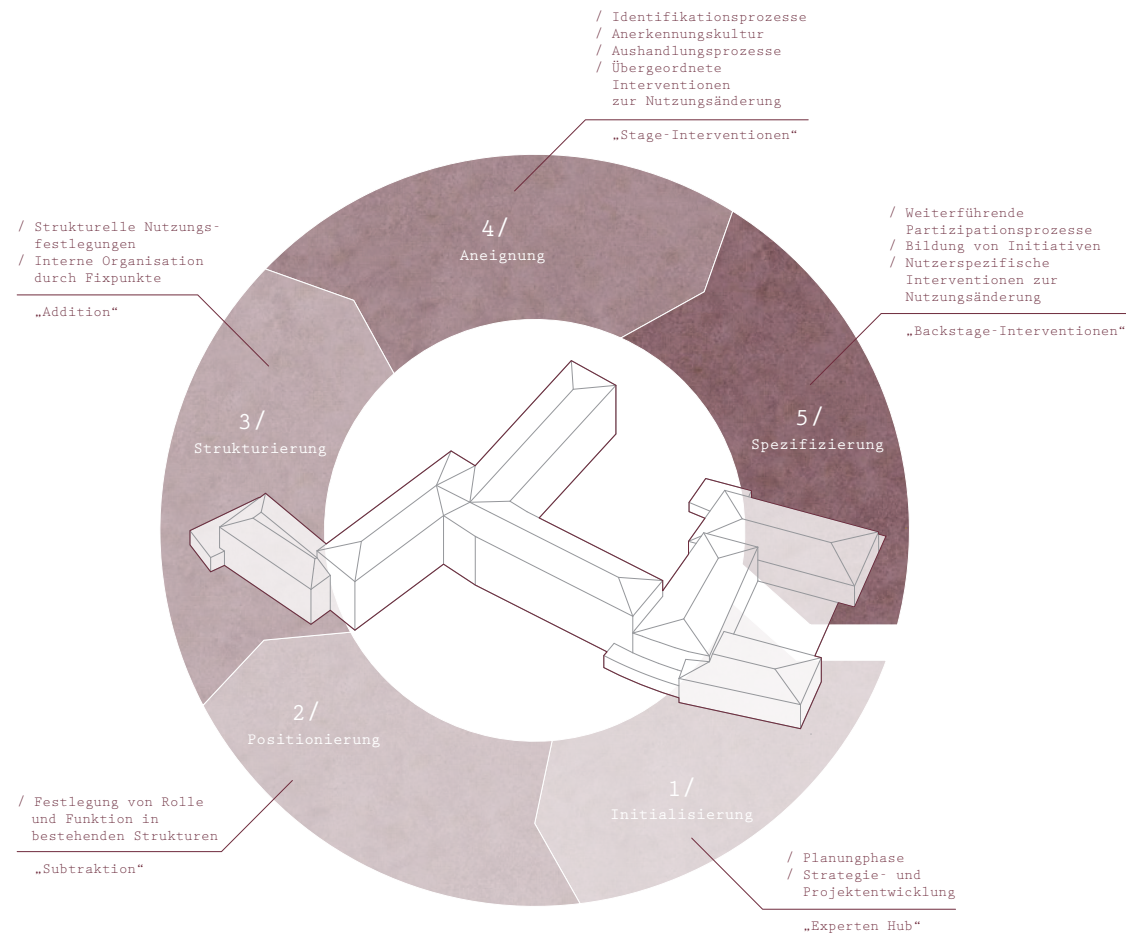


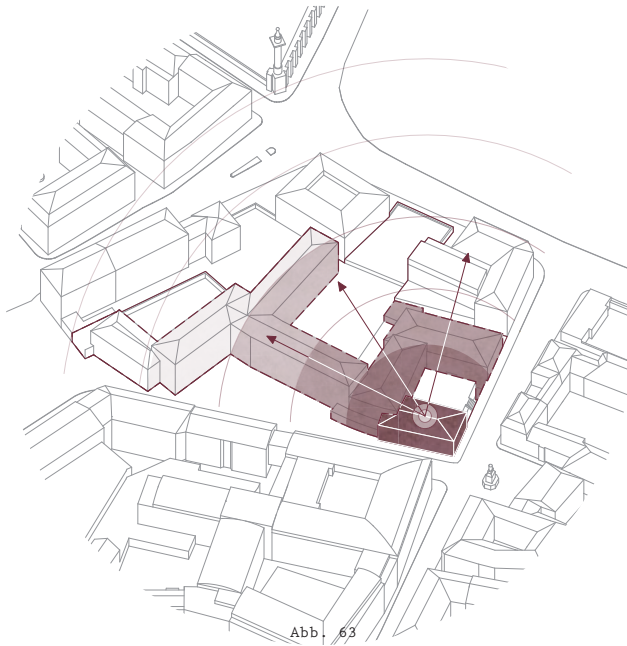
Abb. 62

#### Fallbeispiel:

Während dem erstmaligen Durchlaufs des Phasenmodells werden in der Inbetriebnahme und Nutzung (Phase 4: Aneignung) verschiedene Bedürfnisse geweckt, die durch die Rahmenbedingungen des Main Hub zu diesem Zeitpunkt noch nicht gedeckt werden können. Daraus entwickelt sich in der Phase 5: Spezifizierung eine neue Initiative, z.B. „Initiative Fahrradgarage“, bestehend aus einer Gruppe Personen, die dieses Projekt innerhalb des Main Hub realisieren möchten. Im „Experten Hub“ finden die Akteure dieser Initiative einen Anlaufpunkt und die Möglichkeit den Main Hub um diese Funktion zu erweitern. Mit der 1. Phase: Initialisierung beginnt somit die Realisierung der neuen Nutzungserweiterung „Fahrradgarage“ nach dem selben Kreislaufprinzip.

<sup>80</sup> Williger, Stephan: Informationen zur Raumentwicklung Heft 6, Leerstand als Möglichkeitsraum. (2005) S.1

Abb. 61 / Main Hub Nutzercollage  
Abb. 62 / Phasendiagramm - 5 Phasen der sozialen Aktivierung des ehem. Mozartareals zum Main Hub



### 1. / Phase : Initialisierung

Einrichtung einer zentrale Anlaufstelle zur Entwicklung und Organisation des Main Hub: „Experten Hub“

#### Rolle:

- / Projektplanung und -entwicklung
- / Mietverwaltung von Flächen
- / Moderation und Organisation des Netzwerks

#### Maßnahmen:

- / Gründung von Initiativen
- / Mietverwaltung von Flächen
- / Interessenten- und Nutzerkartei
- / Ansprechpartner zu allen Aktivitäten
- / Veranstaltungskalender

#### Ziel:

- / Management zur nachhaltigen Umgestaltung des ehemaligen Mozartareal zum Main Hub



### 2. / Phase : Positionierung

„Neu-Verflechtung“ von Stadtraum und Kreativquartier durch „Subtraktion“

#### Rolle:

- / Impulsgebung
- / Schaffen von neuen Möglichkeitsräumen

#### Maßnahmen:

- / strukturelle Eingriffe in städtebaul. Situation
- / konstruktive Eingriffe in Bestandsgebäude zur Öffnung der Erdschosszone für Teilhabe und Einflussnahme am öffentlichen Stadtgeschehen
- / Erzeugung von Durchlässigkeiten (Innen - Außen) und neuen stadträumlichen Verknüpfungen

#### Ziel:

- / Zugänglichkeit für die Öffentlichkeit
- / „Neupositionierung“ der städtebaulichen und gesellschaftlichen Rolle in vorhandener Quartiersstruktur



### 3. / Phase : Strukturierung

Neudefinition von Nutzungen, Erschließungssituationen, Platzkanten und Funktionen durch „Addition“

#### Rolle:

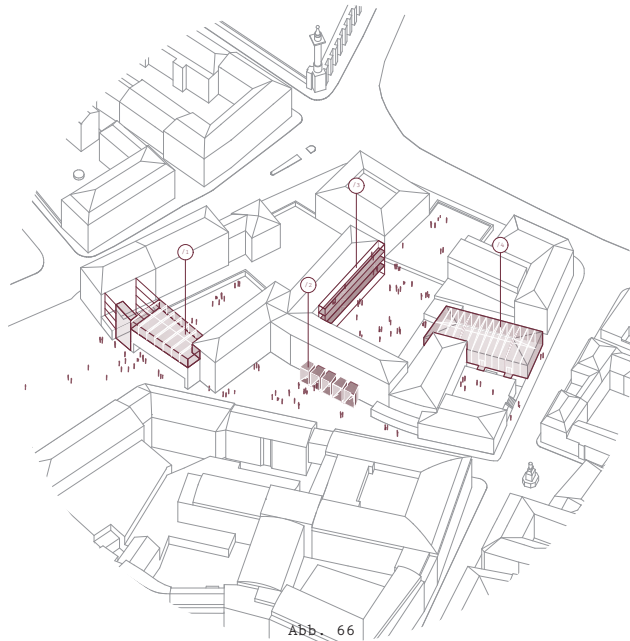
- / Definition und Vorformulierung der Nutzungen
- / Katalysator für weitere Maßnahmen

#### Maßnahmen:

- / Gestaltung der Hauptinterventionen
- / Reparatur von offenen Stadtkanten
- / Nutzbarmachen der wichtigsten Räume und Herstellung der relevanten Nutzungsbeziehungen

#### Ziel:

- / funktionale „Neu-Strukturierung“ des ehemaligen Mozartareals zum Main Hub
- / Öffentlichkeitsarbeit



#### 4. / Phase : Aneignung

Ausformulierung und Inbetriebnahme der  
„Stage Interventionen“

##### Rolle:

- / Herstellung von Synergieeffekten zwischen Nutzer und Gebäude
- / Aushandlungsprozesse der Flächenpotentiale
- / Identifikationsprozesse

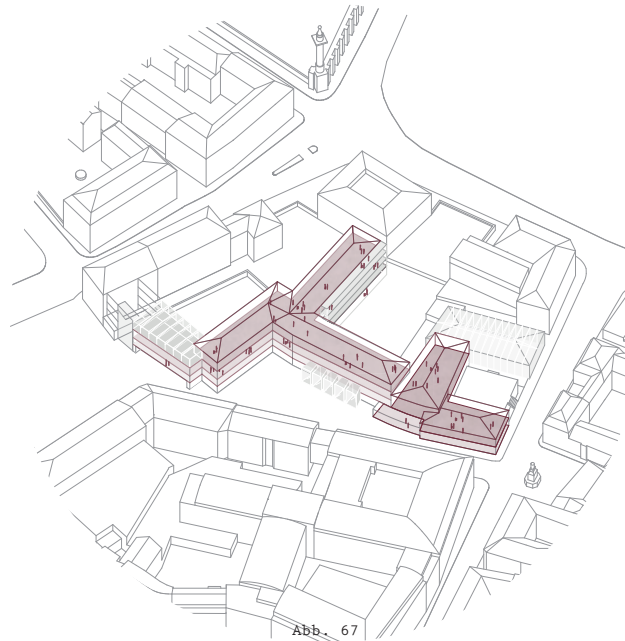
##### Maßnahmen:

Ausformulierung der Stage-Interventionen:

- / 1 Treibhaus
- / 2 Haupteingang
- / 3 Kulturregal
- / 4 Main Halle

##### Ziel:

- / Initiierung von Beteiligungsprozessen
- / Aneignung schafft Identifikation mit dem neuen Quartier



#### 5. / Phase : Spezifizierung

Bedarfsorientierte Raumgestaltung durch  
„Backstage-Interventionen“

##### Rolle:

- / Partizipationsprozesse
- / Beteiligung als Aktivierungsenergie
- / Aushandlungsprozesse der Flächenpotentiale

##### Maßnahmen:

- / Ausformulierung der Backstage-Interventionen
- / Nutzerspezifische Ideen- und Strategienentwicklung
- / Gründung neuer Initiativen

##### Ziel:

- / Partizipation schafft Akzeptanz
- / Nachhaltige Raumentwicklung

---

Abb. 63 / Phasenmodell 1. Phase: Initialisierung  
 Abb. 64 / Phasenmodell 2. Phase: Positionierung  
 Abb. 65 / Phasenmodell 3. Phase: Strukturierung  
 Abb. 66 / Phasenmodell 4. Phase: Aneignung  
 Abb. 67 / Phasenmodell 5. Phase: Spezifizierung

## 2. 2 /

---

2.2.1 Phasen der sozialen Aktivierung  
2.2.2 Interventionen



## 2.2 / Entwurfliche Ebene - „Raum sucht Nutzung“

### 2.2.2 Interventionen

#### / Architektonische Haltung zum Denkmal

Zur schonenden Umnutzung des Bestandsgebäudes wurde ein Konzept entwickelt, dass durch verschiedene Interventionen eine Nutzungsänderung bzw. Nutzungsergänzung im Bestand zulässt, ohne die vorhandene Struktur zu beschädigen. Dabei spielt die architektonische Haltung gegenüber des Bestandes eine wichtige Rolle. Denkmalwerte sind diesbezüglich genauso zu beachten, wie die Zuführung einer neuen und geeigneten Nutzung für das denkmalgeschützte Gebäude. „Die Erhaltung der Denkmäler wird immer begünstigt durch eine der Gesellschaft nützliche Funktion. Ein solcher Gebrauch ist daher wünschenswert [...]“<sup>81</sup> (Art. 5 Charta von Venedig) Eine langfristige Existenzsicherung des Baudenkmals hängt eng mit der Nutzung und Nutzbarkeit des Gebäudes zusammen. Leerstand von Gebäuden führt zwangsläufig zur materiellen Verwitterung und letztlich zum Verfall. Dies soll durch die einfache Anpassungsfähigkeit und Weiterentwicklungsmöglichkeit der Interventionen verhindert werden.

#### / Funktionsergänzungen

Die Interventionen sind als „Hinzufügungen“ zu verstehen, die die Bestandssituation ergänzen und eine nachhaltige Nutzung dieser ermöglichen sollen. Die Interventionen lassen damit Funktionen zu, die das Bestandsgebäude „alleine“ aufgrund von städtebaulichen, räumlichen, funktionalen und bauphysikalischen Beeinträchtigungen nicht mehr leisten kann. Ziel ist es, das Gebäude auf aktuelle Standards und Bedürfnisse sowie gesetzliche Anforderungen zu aktualisieren. Die Interventionen stellen dafür eine denkmalverträgliche Möglichkeit zur Neuorganisation von beispielsweise Barrierefreiheit, Brandschutz, bauphysikalischen und energetischen Ansprüchen der Gegenwart dar.

#### / Hierarchie und Abfolge

Bei der Ausformulierung der Interventionen wird zwischen „Stage-“ und „Backstage-“ Interventionen differenziert. Während die „Stage-Interventionen“ als fixe und ausformulierte Interventionen zur übergeordneten städtebaulichen Platzierung des Bestandes beitragen, sorgen die „Backstage-Interventionen“ im kleinmaßstäblicheren Kontext für die soziale Aktivierung und Aneignung der Bestandsflächen.

#### / Stage-Interventionen

Die Stage-Interventionen sind strukturbetreffend und in ihrer Form und Position klar ausformuliert. Die jeweiligen Eingriffe sind mit größeren städtebaulichen, räumlichen und öffentlichen Konsequenzen verbunden. Die Funktionen der Stage-Interventionen sind gemeinschaftlich und dienen als Bühne der Begegnungen für alle Akteure des Main Hub. (vgl. Abb.68) Als markante Bausteine wirken sie für die Umgebung identitätsstiftend und symbolisieren die jeweilige Nutzung nach Außen. (vgl. Abb. 69)

#### / Backstage-Interventionen

Bei den Backstage-Interventionen dagegen handelt es sich um flexible, modulare und stark nutzerorientierte kleinmaßstäbliche Strukturen. Sie definieren allgemein die Rückzugs- und Konzentrationsräume der Nutzer und sollen durch Individualität für den jeweils Einzelnen identifikationsstiftend sein. (vgl. Abb.70) Die personalisierten Atelierboxen und Werkstätten in den ehemaligen Klassentrakten können während eines partizipativen Gestaltungsprozesses in Form, Größe und Ausstattung auf die jeweilige Anforderung angepasst werden. Modulare Bauteile können temporäre Nutzungen erfüllen und beispielsweise nach einer beendeten Projektphase an anderer Stelle in anderer Form wieder eingesetzt werden.

Die Verknüpfung der Stage- und Backstage-Räume wird durch zentralen Zugänge und Treppenkerne hergestellt. (vgl. Abb.71)

#### / Gestaltungsparameter

Um trotz Individualität und kreativer Gestaltungsmöglichkeit ein gestalterisches Gesamtkonzept zu erreichen, wurde eine übergeordnete architektonische Formensprache entwickelt, die sich als „Roter Faden“ in jeder Intervention wiederfindet und den weitläufigen Gebäudekomplex zum einheitlichen Kulturcampus zusammenfasst.

Auf den folgenden Seiten sind die vier Gestaltungsparameter: Mimikry, Heterogenität, Modularität und Dynamik, als piktographische Darstellungen veranschaulicht. (vgl. S. 54-58)

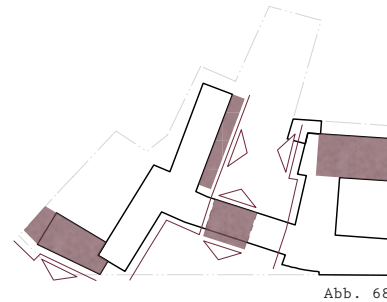


Abb. 68

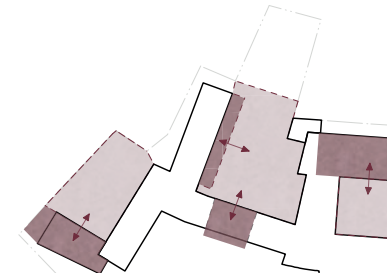


Abb. 69

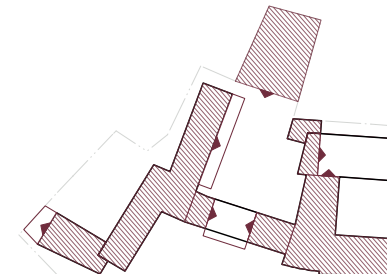


Abb. 70

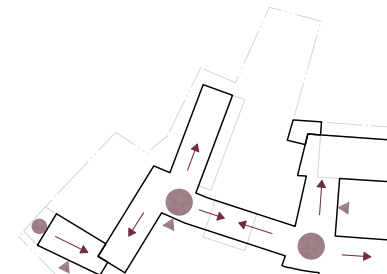


Abb. 71

<sup>81</sup> ICOMOS - Deutsches Nationalkomitee: Internationale Grundsätze und Richtlinien der Denkmalpflege, Charta von Venedig. (1964) S.2, Z.9 f. [10.04.2020]

Abb. 68 / Piktogramm Stage-Interventionen

Abb. 69 / Piktogramm Wechselwirkung

Abb. 70 / Piktogramm Backstage-Interventionen

Abb. 71 / Piktogramm Erschließungskerne

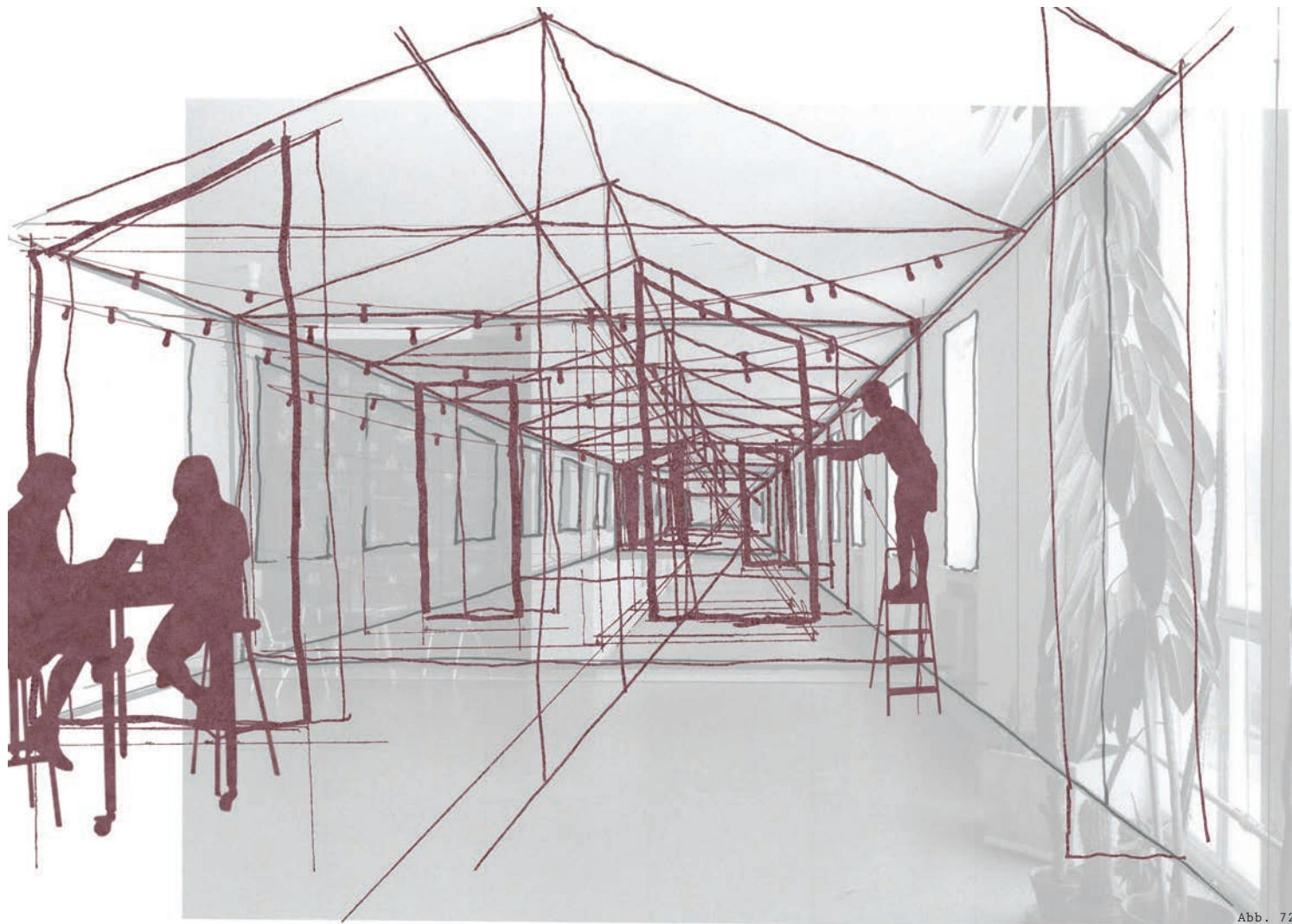
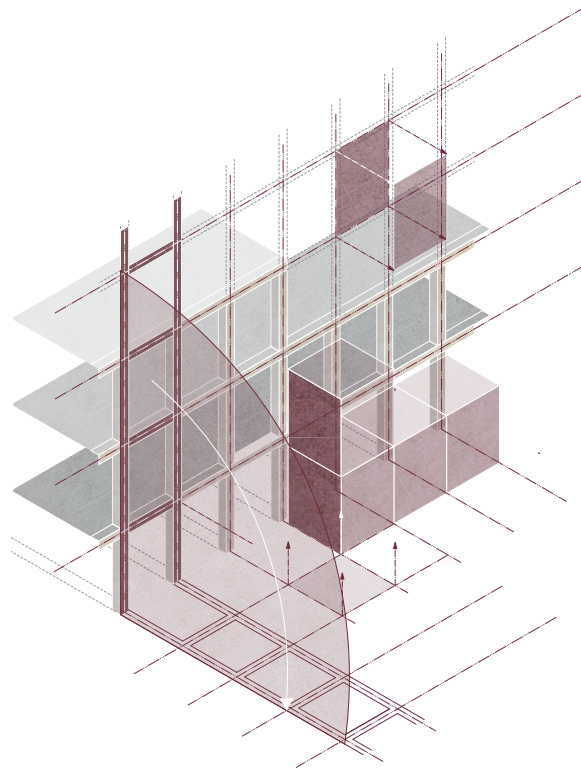


Abb. 72

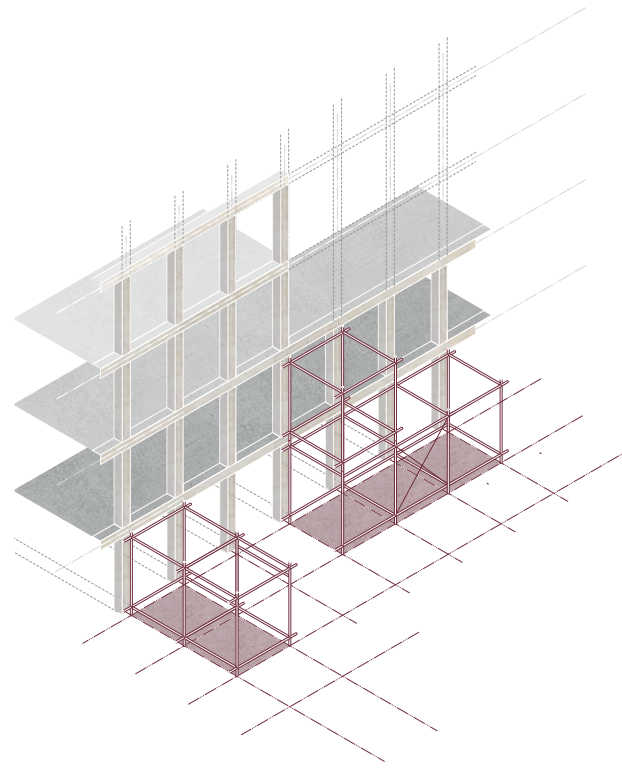
Ideenskizze „Backstage-Intervention“  
flexible Ateliers und Werkstätten

## 2.2.2 Interventionen



1/ Mimikry

- / Ergänzung der Bestandsstruktur durch „Interventionen“
- / Interventionen als Hinzufügungen zur Generierung von Nutzungsänderungen
- / Leichte, temporär wirkende Formensprache
- / Nachahmung von Raster, Struktur und Proportionen des Vorhandenen



2/ Heterogenität

- / Adaptive und klärende Reaktion auf „schräge“ Bestandsgeometrien ohne Überformung
- / Klare Ablesbarkeit der Interventionen als „Neues“
- / Deutlicher Kontrast zum Bestand in Form - Materialität - Farbigkeit
- / Bestandsgebäude als Hauptakteur

Abb. 72 / Ideenskizze „Backstage-Intervention“  
flexible Ateliers und Werkstätten  
Abb. 73 / Gestaltungsparameter Mimikry  
Abb. 74 / Gestaltungsparameter Heterogenität



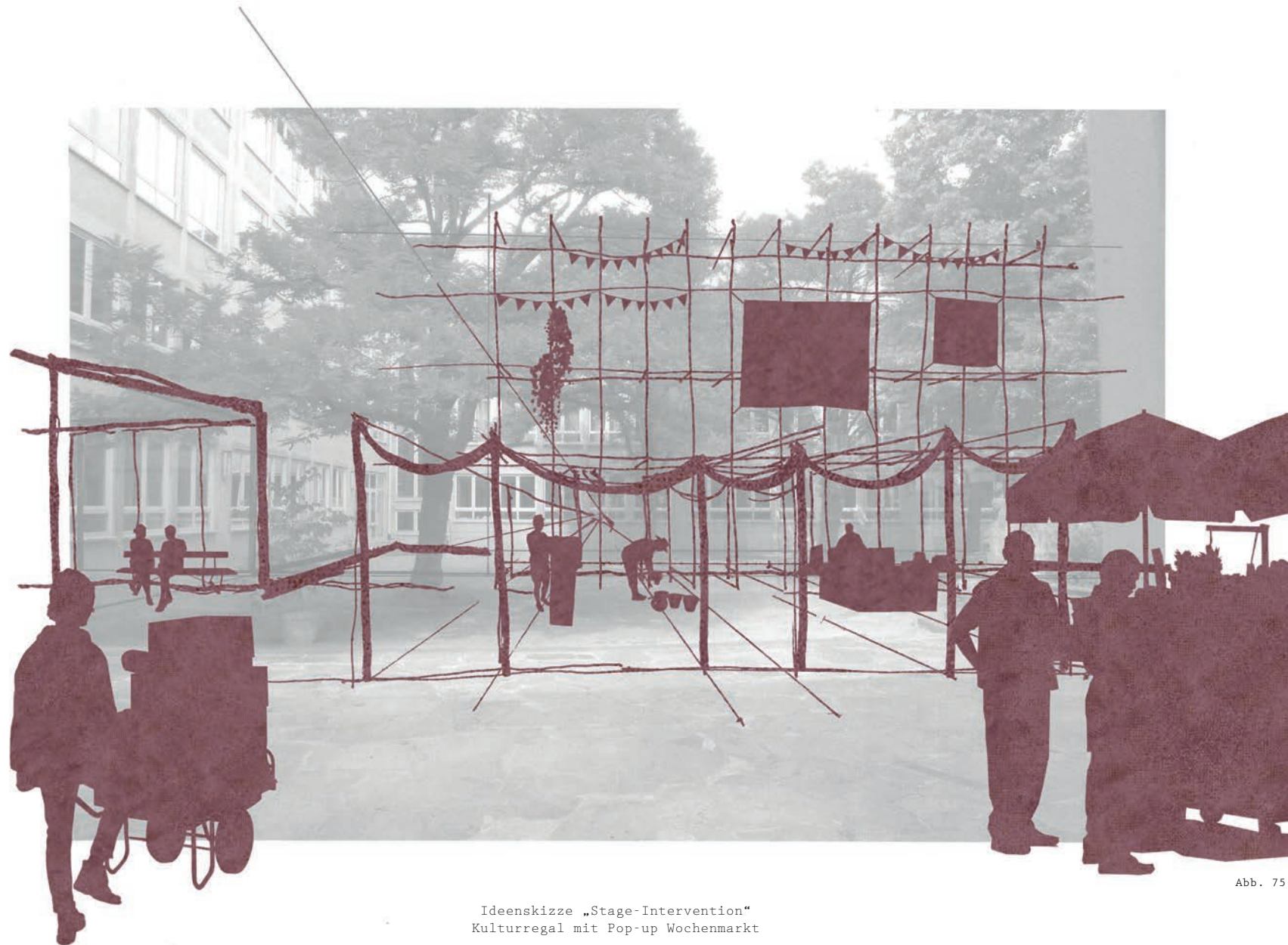
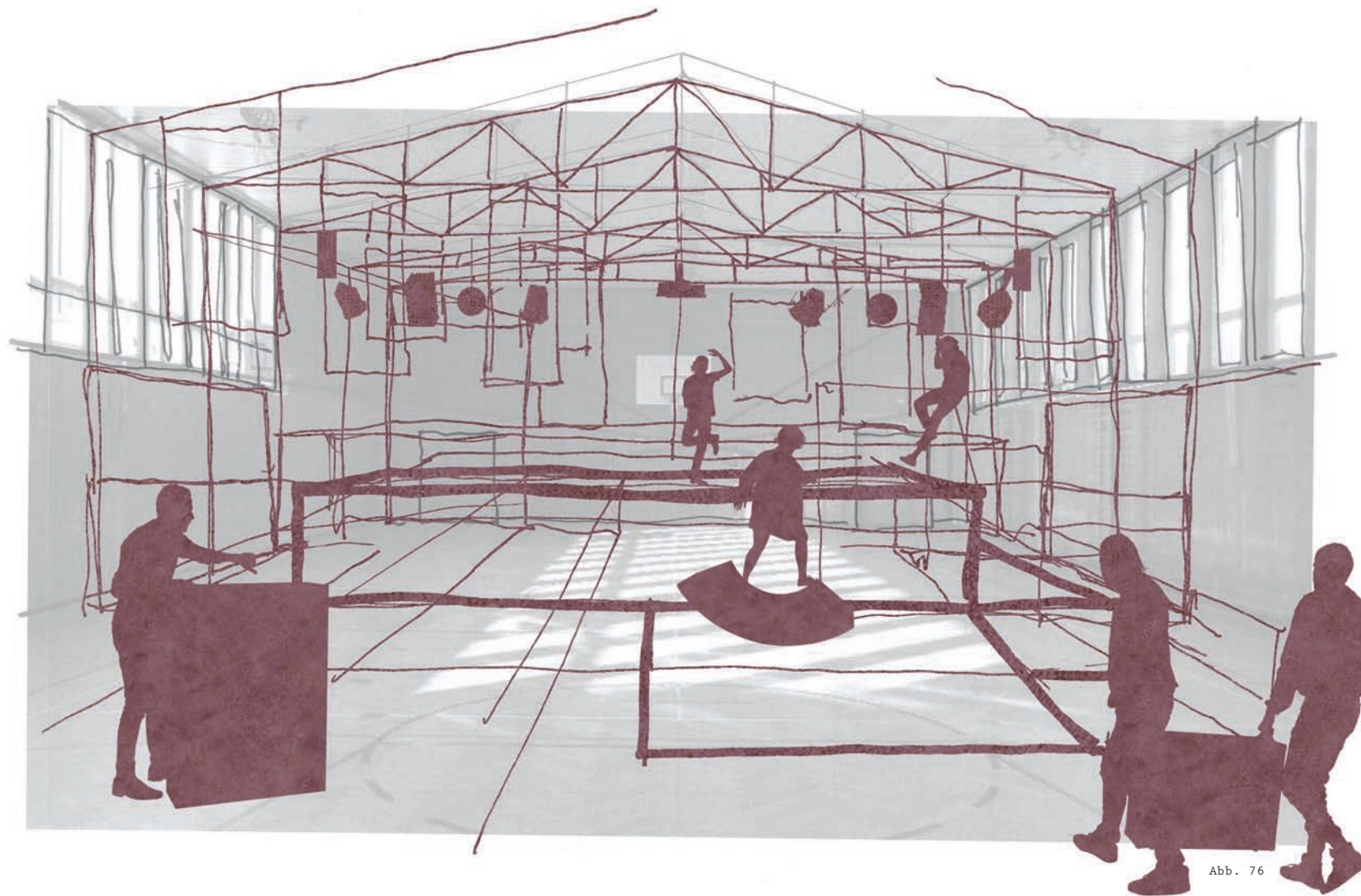


Abb. 75

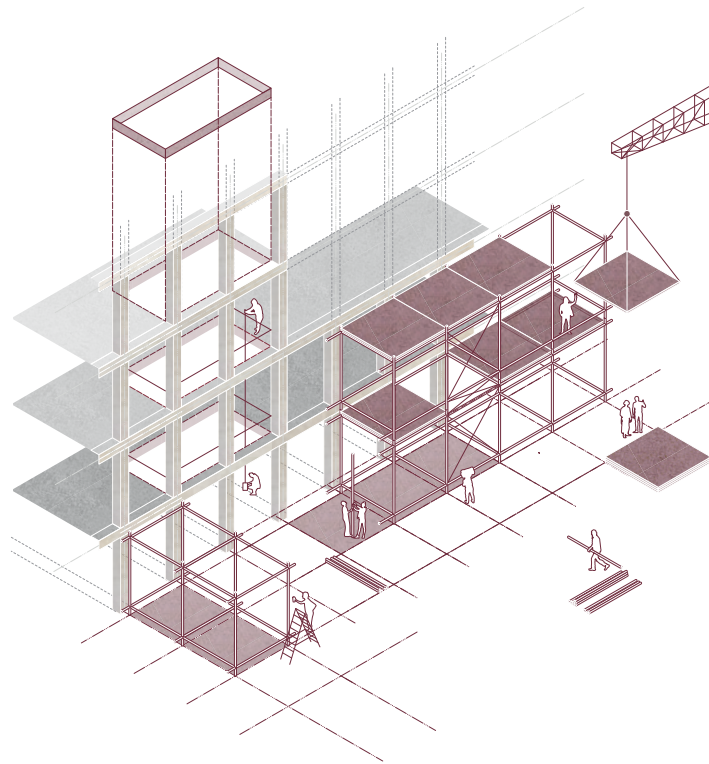
Ideenskizze „Stage-Intervention“  
Kulturregal mit Pop-up Wochenmarkt





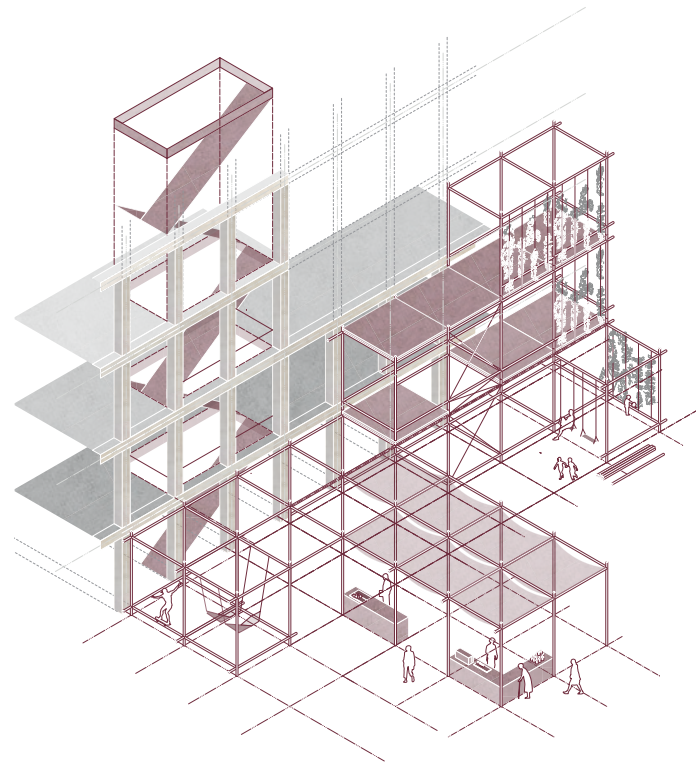
Ideenskizze „Stage-Intervention“  
Main Halle mit flexibler Bühne

## 2.2.2 Interventionen



### 3/ Modularität

- / Flexibilität und Anpassungsfähigkeit an Bestandsstruktur und variable Nutzerbedürfnisse
- / Schnelle temporäre Vergrößerung durch vorgefertigte Bauteile
- / Differenzierte Abwägung von konstruktiven Eingriffen in den Bestand z.B. zugunsten Erschließung, Belichtung, Sicherheit



### 4/ Dynamik

- / Simple Erweiterungsmöglichkeit der Interventionsstrukturen durch Möblierung, Überdachung, Begrünung etc.
- / Offener Raum für Partizipationsprozesse
- / Nachhaltige Raumentwicklung durch Aneignung

- 
- Abb. 75 / Ideenskizze „Stage-Intervention“  
 Kulturregal mit Pop-up Wochenmarkt  
 Abb. 76 / Ideenskizze „Stage-Intervention“  
 Main Halle mit flexibler Bühne  
 Abb. 77 / Gestaltungsparameter Modularität  
 Abb. 78 / Gestaltungsparameter Dynamik

## 2. 3 /

---

### 2.3.1 Nutzungsübersicht

### 2.3.2 Nutzungsperspektiven





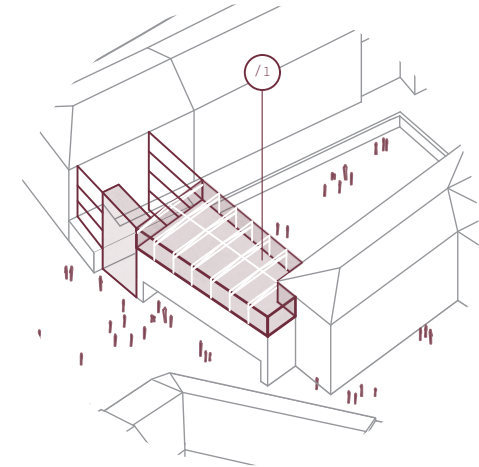
## 2.3 / Entwurfliche Ebene - „Nutzung sucht Raum“

### 2.3.1 Nutzungsübersicht



Abb. 79 / Main Hub Nutzungsübersicht  
Abb. 80 / Main Hub Nutzungsaxonometrie

Abb. 80



#### 1 / Treibhaus

##### Ziel:

- / Übernahme von Traufkanten angrenzender Gebäude
- / Schließen der Platzkante durch vertikalen Garten
- / Öffnung der Ergeschosszone und Bespielen des Platzes mit Café- und Restaurantnutzung
- / Erweiterung des Grünraums des städtischen Parks durch Stadtgarten ins Quartier

##### Maßnahmen:

- / Abbruch des Bestandsdachs am sog. Annexbau
- / Aufstockung durch Dachgewächshaus
- / vert. Garten als ergänzende Platzfassade

##### Aufgabe:

- / Ausbildung des Gesichts zur Stadt
- / Thematisierung der gebäudeinternen Funktionen nach Außen
- / Einladung ins Main Hub und seinen Stadtgarten

##### Thema:

- / Nachhaltigkeit, Umweltschutz, Naturbewusstsein
- / urbane Agrikultur
- / gesunde Ernährung, bewusster Konsum

##### Formensprache:

- / leichte, begrünte Stahlskelettstruktur

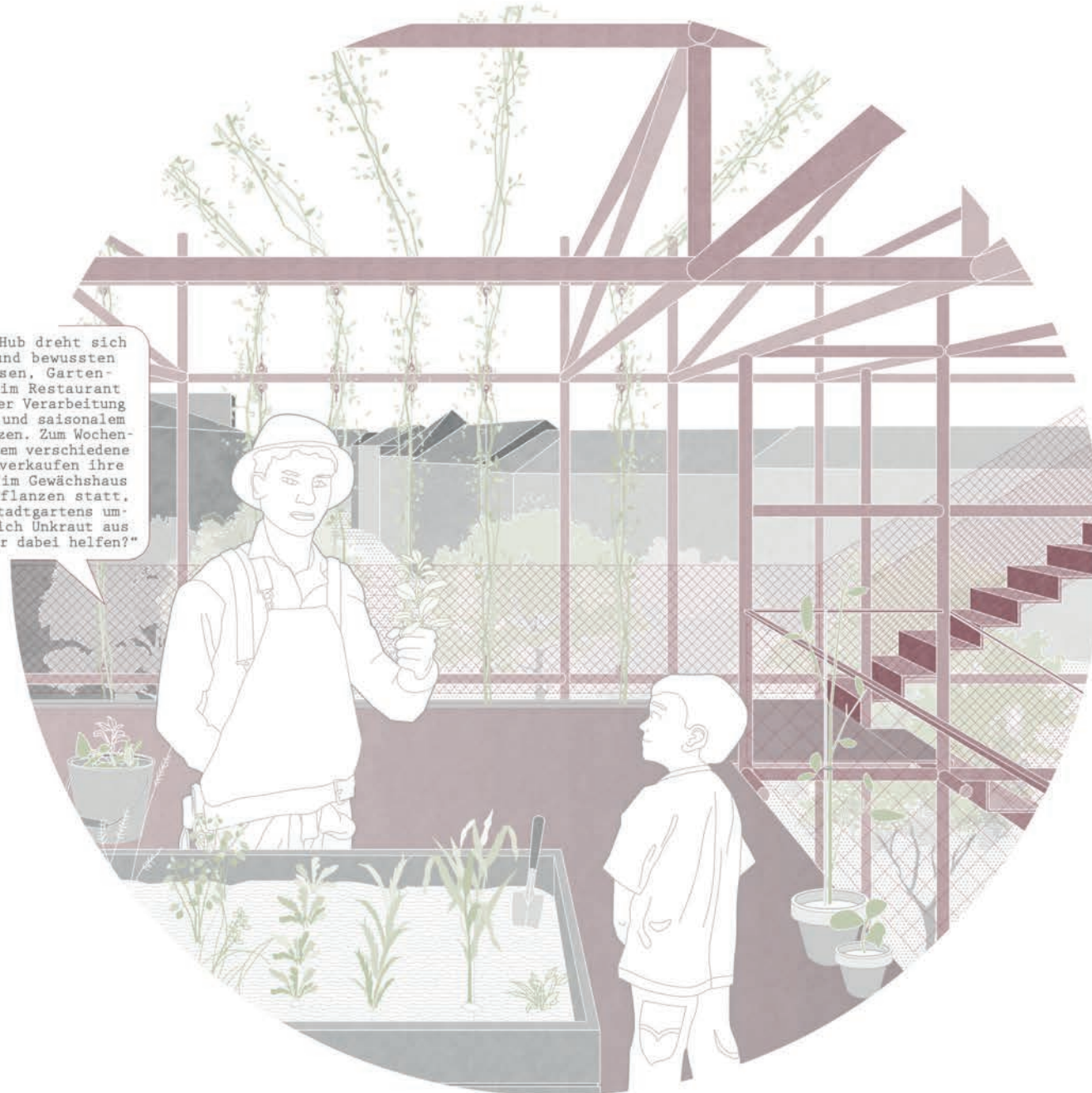
##### Beispielhafte Events:

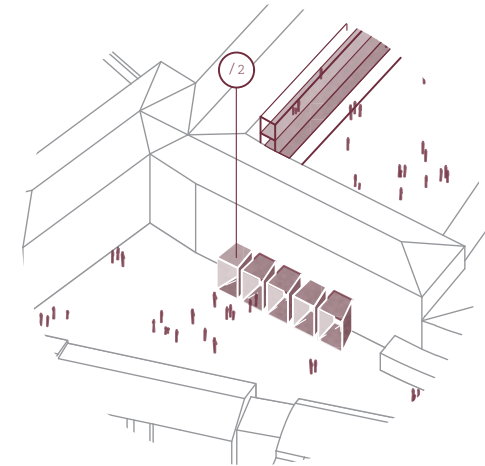
- / Schulklassen lernen den Umgang mit Lebensmitteln während eines Gartenworkshops im Stadtgarten

Abb. 81 / Phasenmodell 4. Phase: Aneignung / 1  
Abb. 82 / Nutzungsperspektive Stage-Intervention  
Treibhaus

### 2.3.1 Nutzungsperspektiven

„Hier im Treibhaus des Main Hub dreht sich alles um gesunde Ernährung und bewussten Konsum. Bei unseren Kochkursen, Gartenworkshops oder einem Besuch im Restaurant kann man sich mit dem Anbau, der Verarbeitung und dem Genuss von regionalem und saisonalem Obst und Gemüse auseinandersetzen. Zum Wochenmarkt im Werkhof kommen außerdem verschiedene Landwirte aus der Region und verkaufen ihre frischen Produkte. Hier oben im Gewächshaus findet die Anzucht der Jungpflanzen statt, die später in die Beete des Stadtgartens umgesetzt werden. Gerade zupfe ich Unkraut aus den Hochbeeten. Möchtest du mir dabei helfen?“





2 / Haupteingang

Ziel:

- / Öffentlicher, barrierefreier Zugang
- / Einladende Geste für Besucher und Nutzer zum Quartierszentrum (Werkhof)

Maßnahmen:

- / Öffnung der Ergeschosszone zum öffentlichen Stadtraum
- / Interne Öffnung des 1.Obergeschosses zum zweigeschossigen Luftraum mit Galerie als Kommunikationszone

Aufgabe:

- / Förderung der internen und externen Kommunikation
- / Treffpunkt und Austauschort der Besucher und Nutzer des Kreativ-Quartiers (Main Kiosk)
- / Verteilerfunktion bei Veranstaltungen

Thema:

- / Menschen verbinden, Kontakte knüpfen
- / „Zugang für Jeden“

Formensprache:

- / großzügige Portal-Geste, Thematisierung des Hofeingangs

Beispielhafte Events:

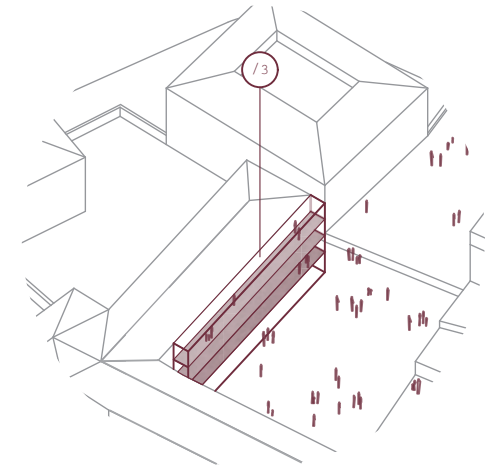
- / Foodtruck Festival, Pop-up Samstagsmarkt, Flohmarkt, Open-Air Kino (im Werkhof)

Abb. 83 / Phasenmodell 4. Phase: Aneignung / 2  
Abb. 84 / Nutzungsperspektive Stage-Intervention  
Haupteingang









3 / Kulturregal

Ziel:

- / Erweiterung des Innenraums durch Bühne und
- / Ausstellungsfläche für angrenzende Ateliers
- und Werkstätten
- / Bewegte Platzfassade in Wechselwirkung mit
- Werkhof

Maßnahmen:

- / Öffnung Ergeschosszone als erweiterter Hof
- / Interne Erschließung durch Wendeltreppe
- und Lastenaufzug
- / Entfernen der flurbildenden Wandelemente
- und Öffnung der Innenräume

Aufgabe:

- / Ausstellungsfläche und Kommunikationsraum
- / flexible Bühne

Thema:

- / Individualität, Vielfalt, Kreativität

Formensprache:

- / Viergeschossige gerasterte Stahlskelett-
- struktur mit flexibler Fassadengestaltung
- / Funktionale und technische Klarheit trotz
- Vielfalt

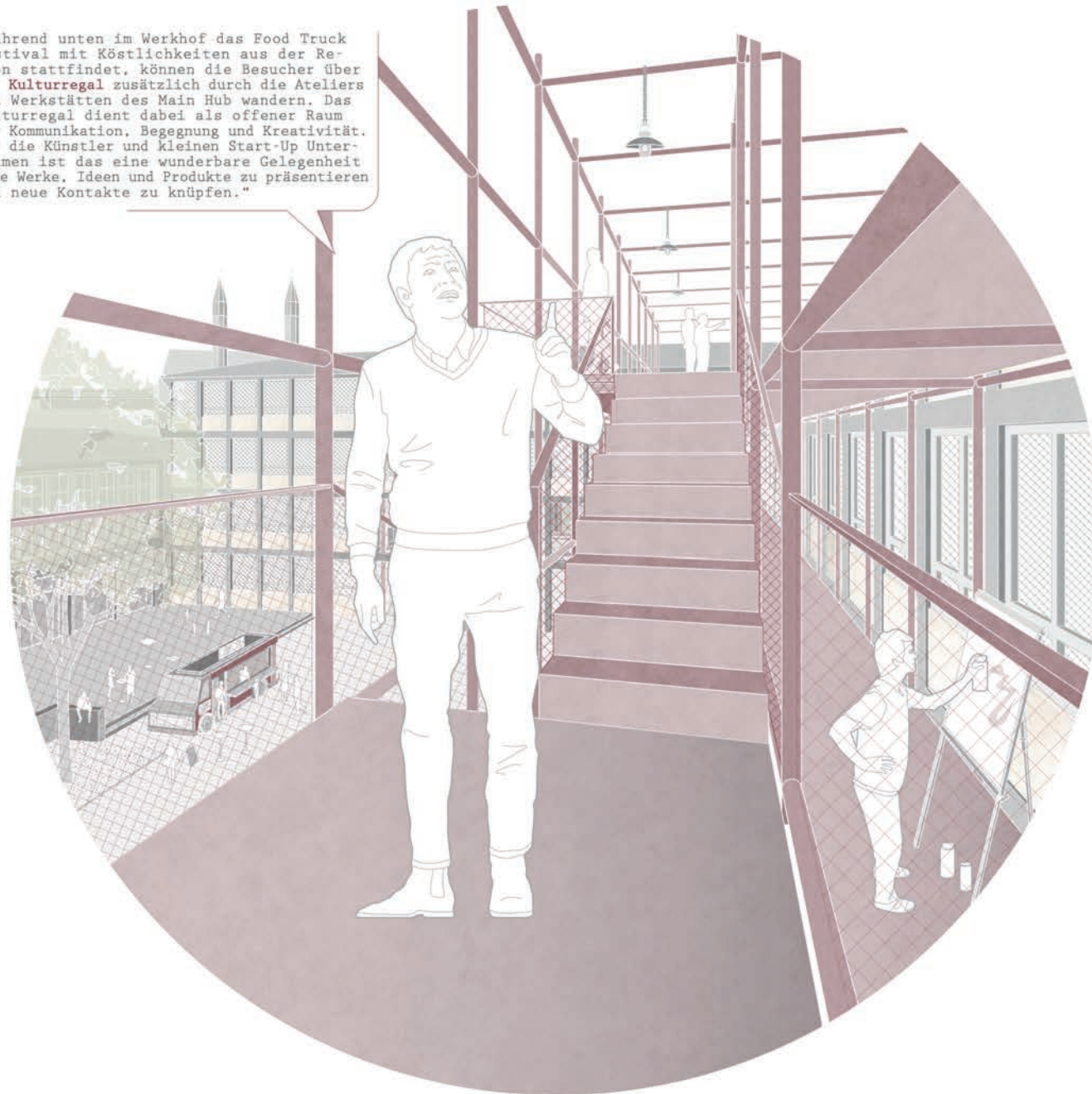
Beispielhafte Events:

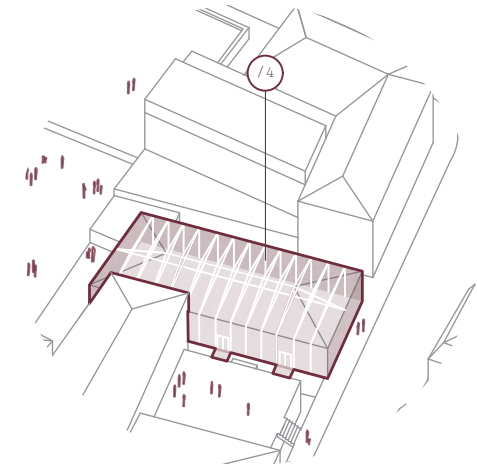
- / Werkschau, Handwerkermarkt, Workshops

---

Abb. 85 / Phasenmodell 4. Phase: Aneignung /3  
 Abb. 86 / Nutzungsperspektive Stage-Intervention  
 Kulturregal

„Während unten im Werkhof das Food Truck Festival mit Köstlichkeiten aus der Region stattfindet, können die Besucher über das Kulturregal zusätzlich durch die Ateliers und Werkstätten des Main Hub wandern. Das Kulturregal dient dabei als offener Raum für Kommunikation, Begegnung und Kreativität. Für die Künstler und kleinen Start-Up Unternehmen ist das eine wunderbare Gelegenheit ihre Werke, Ideen und Produkte zu präsentieren und neue Kontakte zu knüpfen.“





4 / Main Halle

Ziel:

- / Ausgestaltung der ehemaligen Turnhalle zur flexiblen Veranstaltungshalle

Maßnahmen:

- / Einbringung eines neuen Raum-in-Raum Tragwerks zur Verstärkung und Entlastung des Bestandsdachs

Aufgabe:

- / Gestaltung einer flexiblen Bühne und flexibler Bestuhlung (z.B. Zuschauertribüne) für vielfältige Veranstaltungsmöglichkeiten

Thema:

- / „Bühne für Alle“
- / Freier Zugang zu Kunst und Kultur

Formensprache:

- / filigranes Stahlfachwerk

Backstage Bereiche:

- / Garderobe, Aula mit Kartenverkauf,
- / Terrassenhof,
- / Proben- und Requisitenräume, Werkstätten, Auditorium

Beispielhafte Events:

- / Poetry Slam, Konzert, Schauspiel, Tanz

Abb. 87 / Phasenmodell 4. Phase: Aneignung / 4  
Abb. 88 / Nutzungsperspektive Stage-Intervention  
Main Halle



„Die Main Halle ist die größte Veranstaltungshalle in der Würzburger Innenstadt. Durch die flexible Bühne können hier die verschiedensten Arten von kulturellen Events wie z.B. Konzerte, Ausstellungen, Schauspiel und Tanzaufführungen stattfinden. Die räumliche Nähe zur Residenz macht die Main Halle auch während dem alljährlichen Mozartfest zum wichtigen Kulturtreffpunkt. Ich bin gerade auf dem Weg zum Poetry Slam, meinem persönlichen Highlight im Main Hub - Kulturkalender.“

---

Abb. 89 / Main Hub - Schwarzplan



### 3.1 / Städtebaulicher Kontext

#### 3.1.1 Schwarzplan

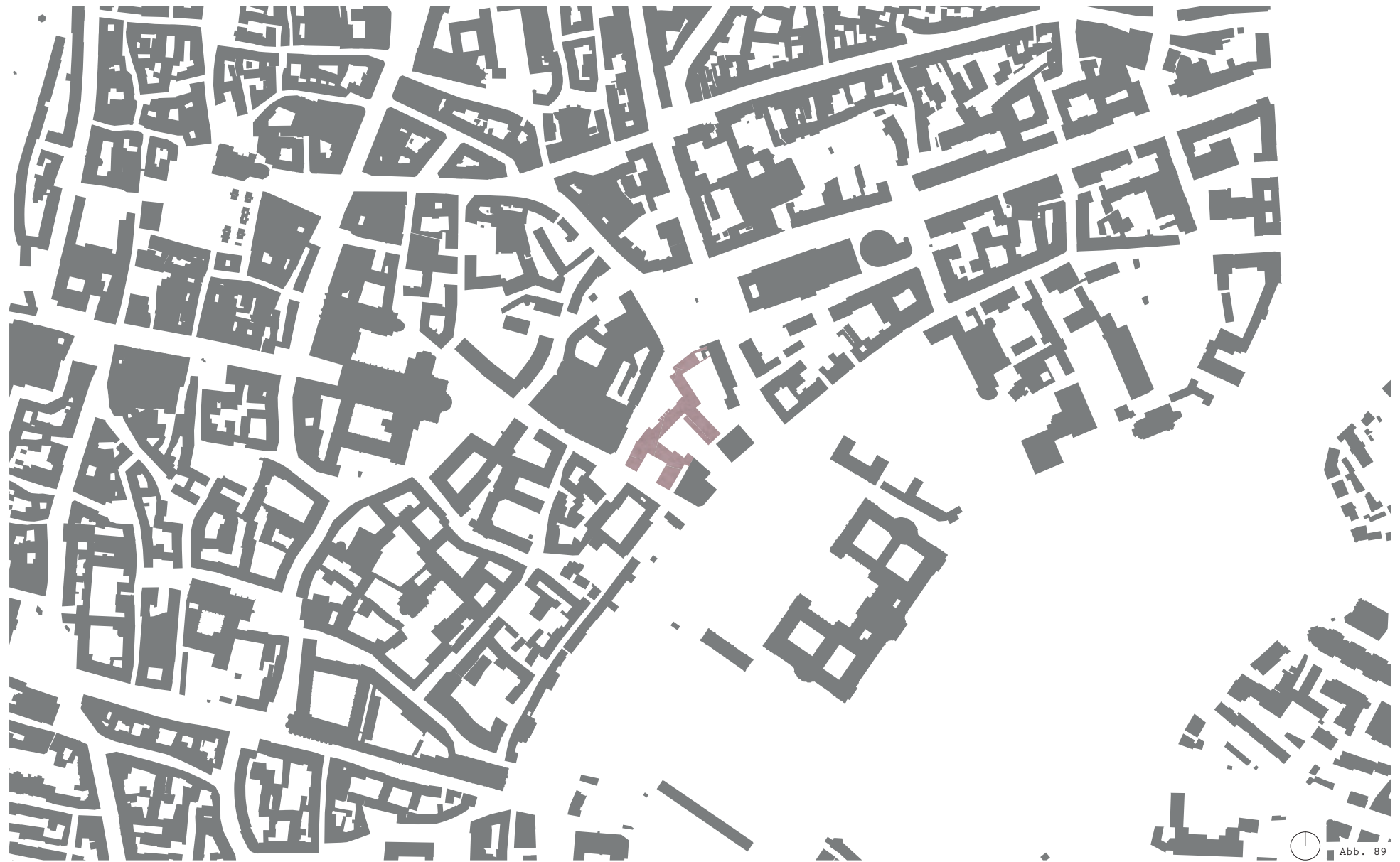


Abb. 89

Entwurf 71

**/ Städtebauliches Konzept**

Bei der städtebaulichen „Neu“-Formulierung des Main Hub - Areals ist die Grundpremissen die „Ergänzung“ der bestehenden Strukturen. Dabei ist die Hauptzielsetzung die beiden ehemaligen Pausenhöfe der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und so die Neuverflechtung des lebhaften Quartiers mit dem bestehenden Stadtraum zu schaffen. Dafür wurde die Ergeschosszone des Treibhauses (ehemaliger Annexbau) als durchlässiger Innenraum mit Restaurant- und Cafenutzung als Bindeglied zwischen dem städtischen Park (Kardinal-Faulhauber-Platz) und dem quartiersinternen Stadtgarten (ehemaligen kleinen Pausenhof) geöffnet. Der Stadtgarten als Reminiszenz an die landwirtschaftliche Nutzung des Gebiets im 17. Jahrhundert (vgl. S.15) ist als bewirtschaftete Grünfläche und Erweiterung des „Grünen Platz am Theater“ wichtiger Bestandteil des Main Hub Nutzungskonzepts. Durch die Aufstockung des Treibhauses um ein Dachgewächshaus werden die Traufkanten der beiden Nachbargebäude aufgenommen und so die Platzkante zum Kardinal-Faulhaber-Platz geschlossen. Der neu geschaffene Hofzugang wird durch eine neue Platzfassade gerahmt. Als Brückenschlag zum Nachbargebäude schließt eine neue vertikale Grünfassade die Baulücke. Die Aufweitung der Maxstraße erhält durch die Verkehrsberuhigung einladenden Charakter und reiht sich als Platzfolge am Kardinal-Faulhaber-Platz an und wird schließlich am kleinen Platz mit Chronosbrunnen bis zum Residenzplatz weitergeführt. Durch den „neu“-formulierten Haupteingang in der Maxstraße mündet schließlich die Folge der öffentlichen Räume in den Werkhof (ehemaliger großer Pausenhof), der als flexibel genutzte Veranstaltungsfäche der Residenz gegenüberliegt. Durch die veränderte Verkehrsführung werden Fußgänger und Radfahrer über die Maxstraße durch das Main Hub - Areal geleitet und so das Ende der Fußgängerzone in der Spiegelstraße mit dem Residenzplatz durch eine attraktive Flaniermeile verbunden. Die Erweiterung des Straßenbahnnetzes mit Haltestelle gegenüber das Mainfrankentheaters erleichtert die öffentliche Erreichbarkeit. Gezielte Öffnungen und abgewägte Neusetzungen ergänzen schließlich den bestehenden städtischen Raum um einen weiteren kulturellen Baustein für Würzburg.

---

Abb. 90 / Main Hub - Lageplan

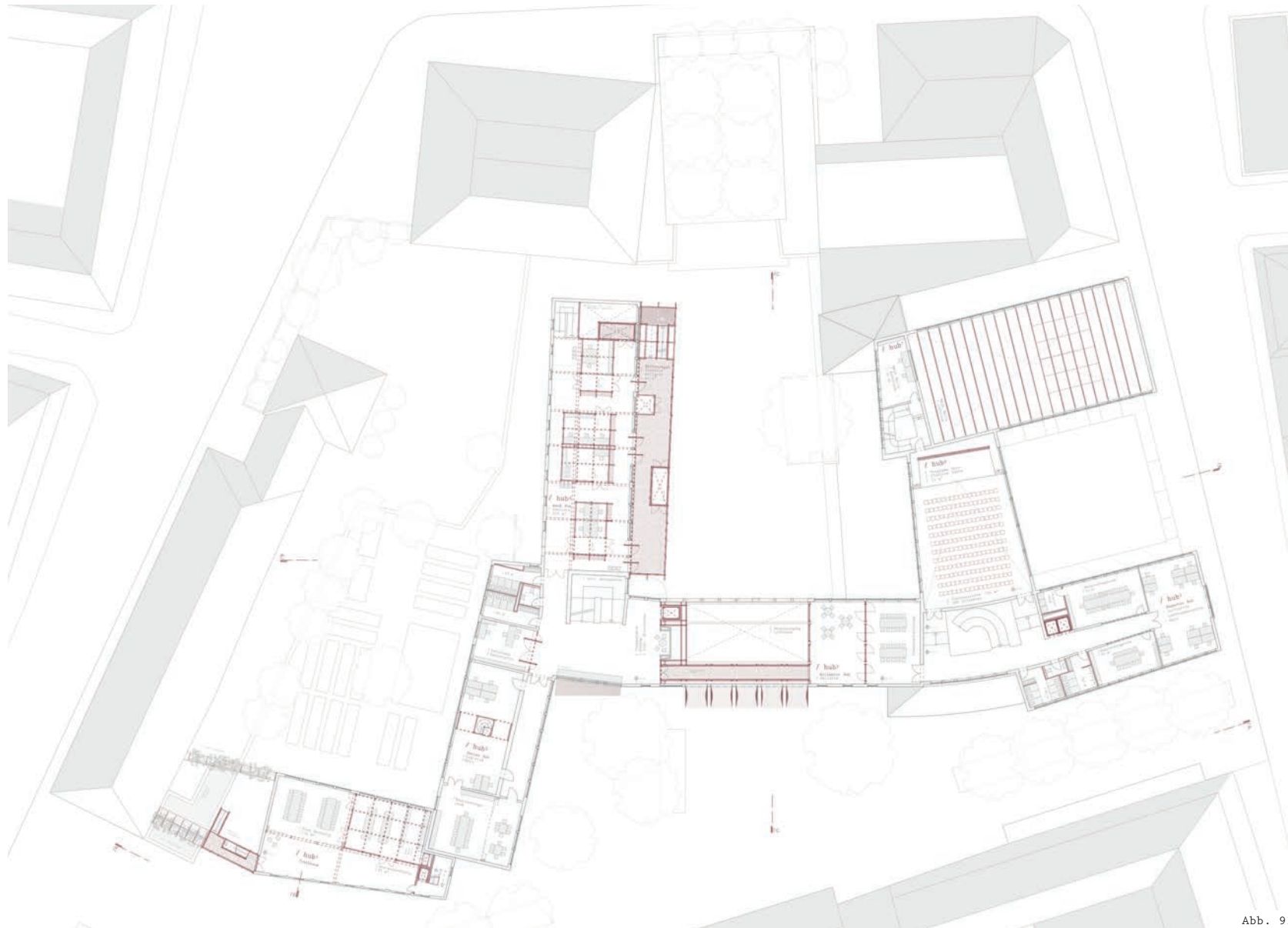
### 3.1.2 Lageplan



Main Hub - Kulturcampus Würzburg

---

Abb. 91 / Main Hub - Grundriss 1.Obergeschoss  
Abb. 92 / Main Hub - Grundriss Erdgeschoss



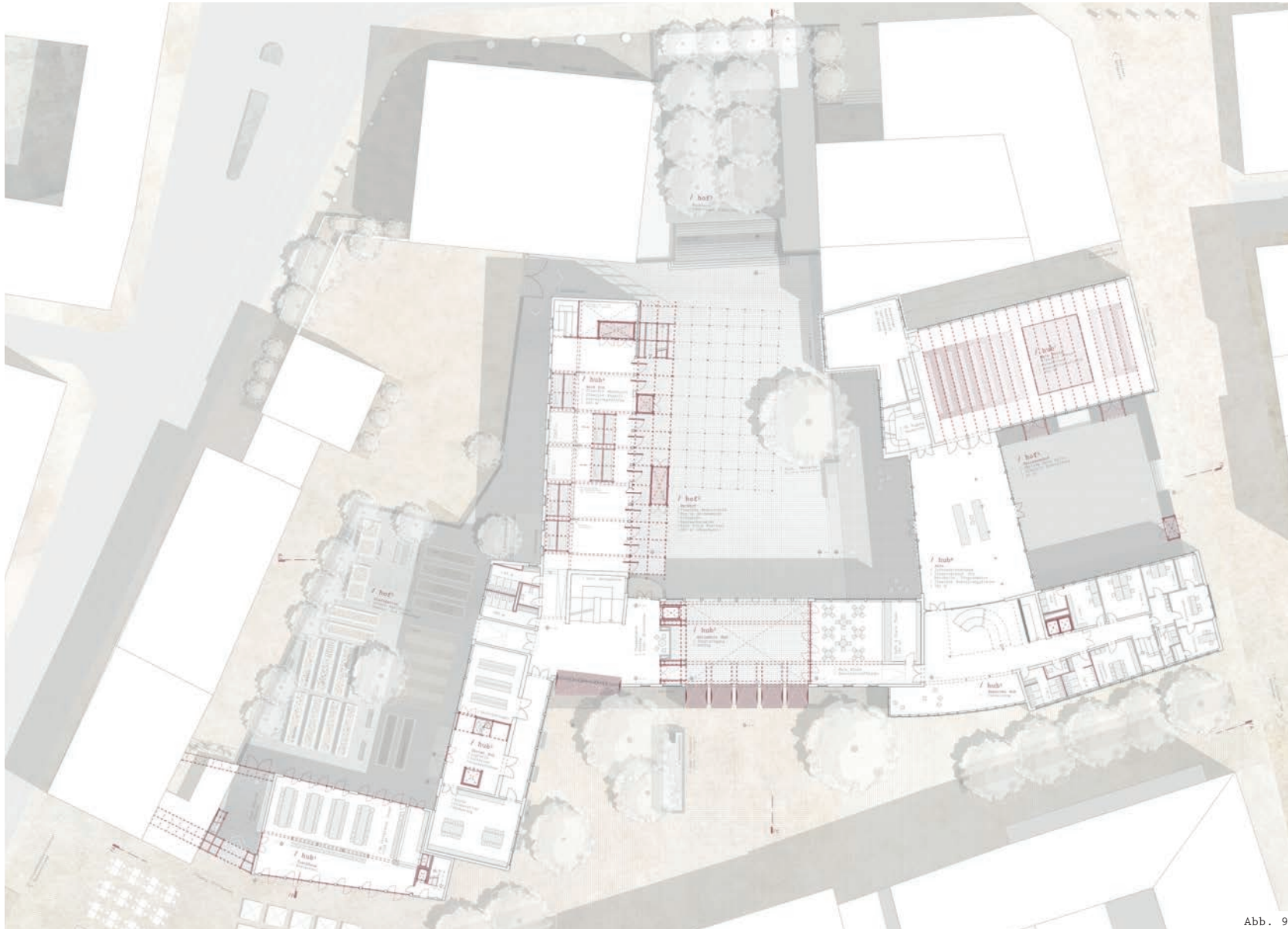
1. Obergeschoss

Abb. 91



### 3.2 / Raumorganisation

#### 3.2.1 Grundrisse



Erdgeschoss

Abb. 92

---

Abb. 93 / Main Hub - Schnitte und Ansichten

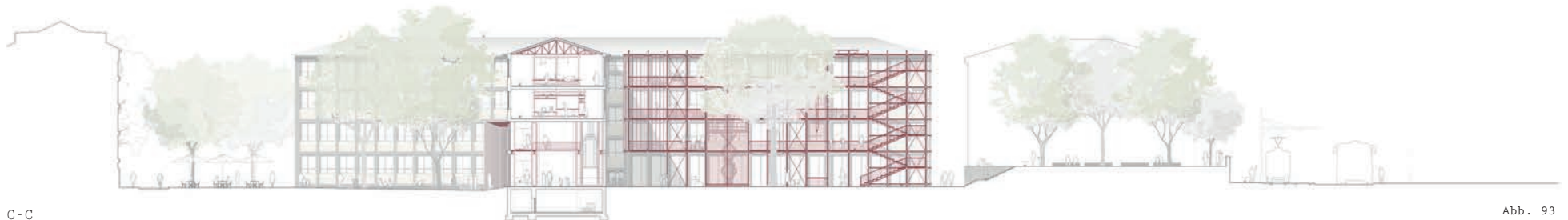
### 3.2.2 Schnitte und Ansichten



A-A



B-B

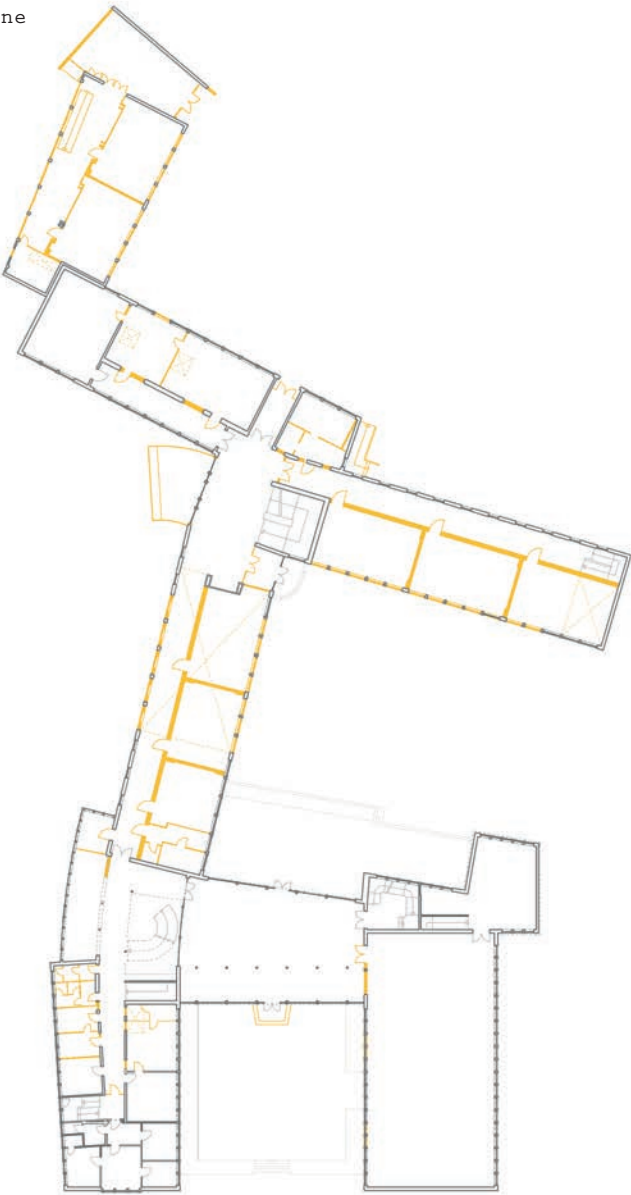


C-C

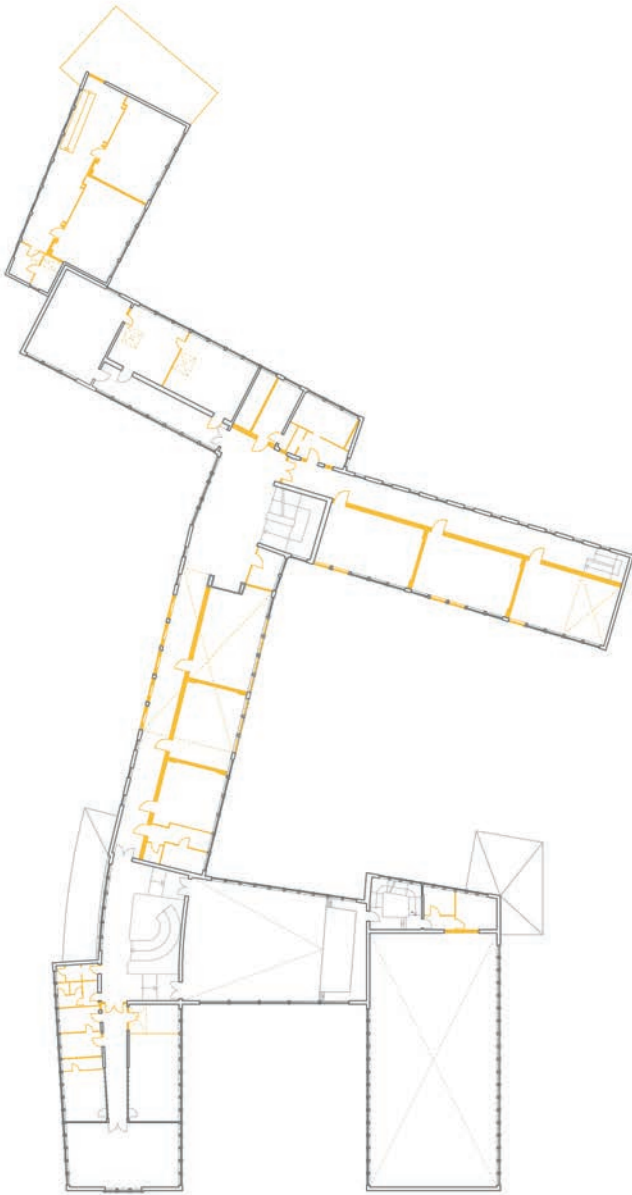
---

Abb. 94 / Main Hub - Abbruchpläne  
Abb. 95 / Main Hub - Neubaupläne

3.2.3 Abbruchpläne



Erdgeschoss

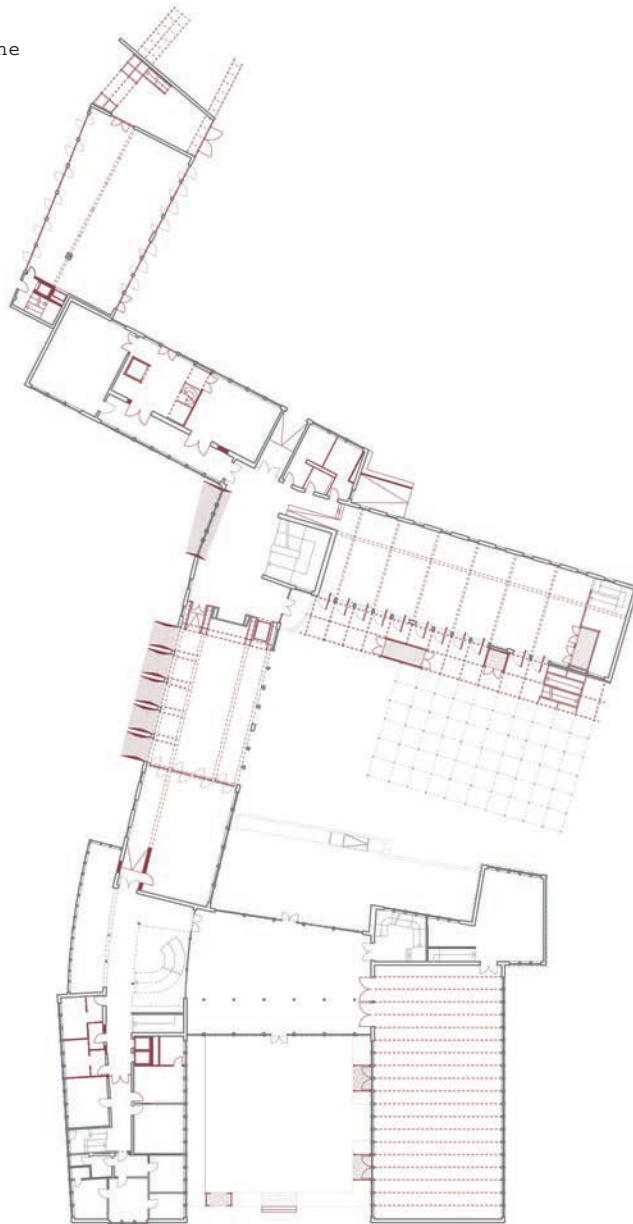


1. Obergeschoss

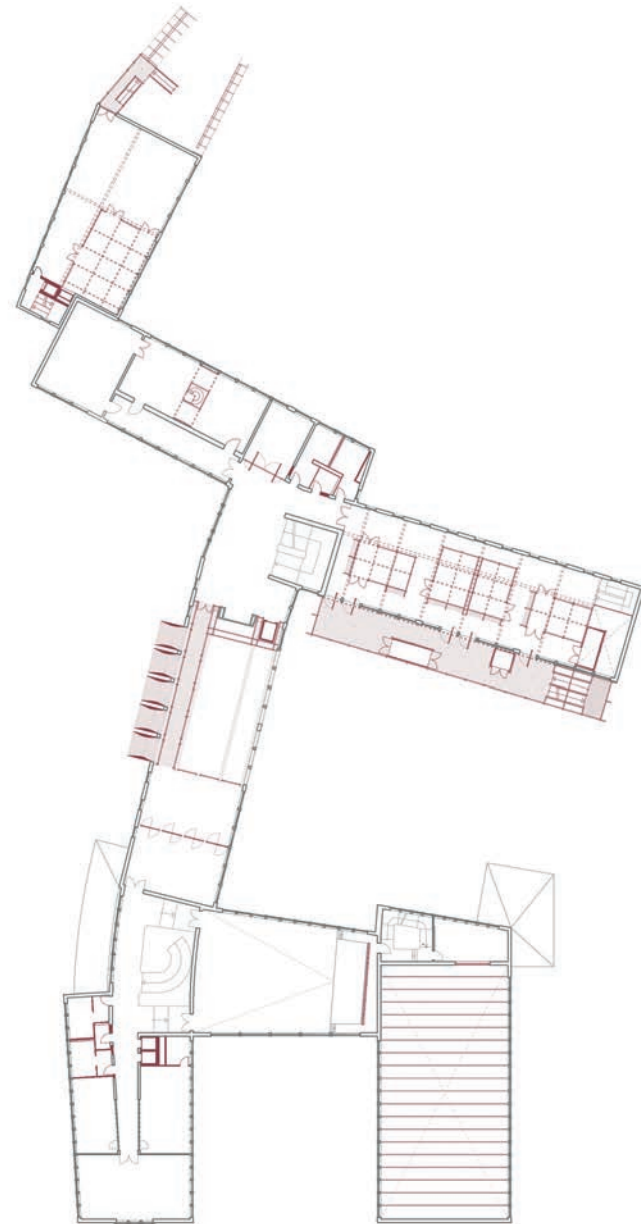
Abb. 94



### 3.2.4 Neubaupläne



Erdgeschoss



1. Obergeschoss

Abb. 95

---

Abb. 96 / Main Hub - Fassadenschnitt und  
-ansicht

### 3.3 / Materialität

#### 3.3.1 Fassade

##### / Energetische Sanierung

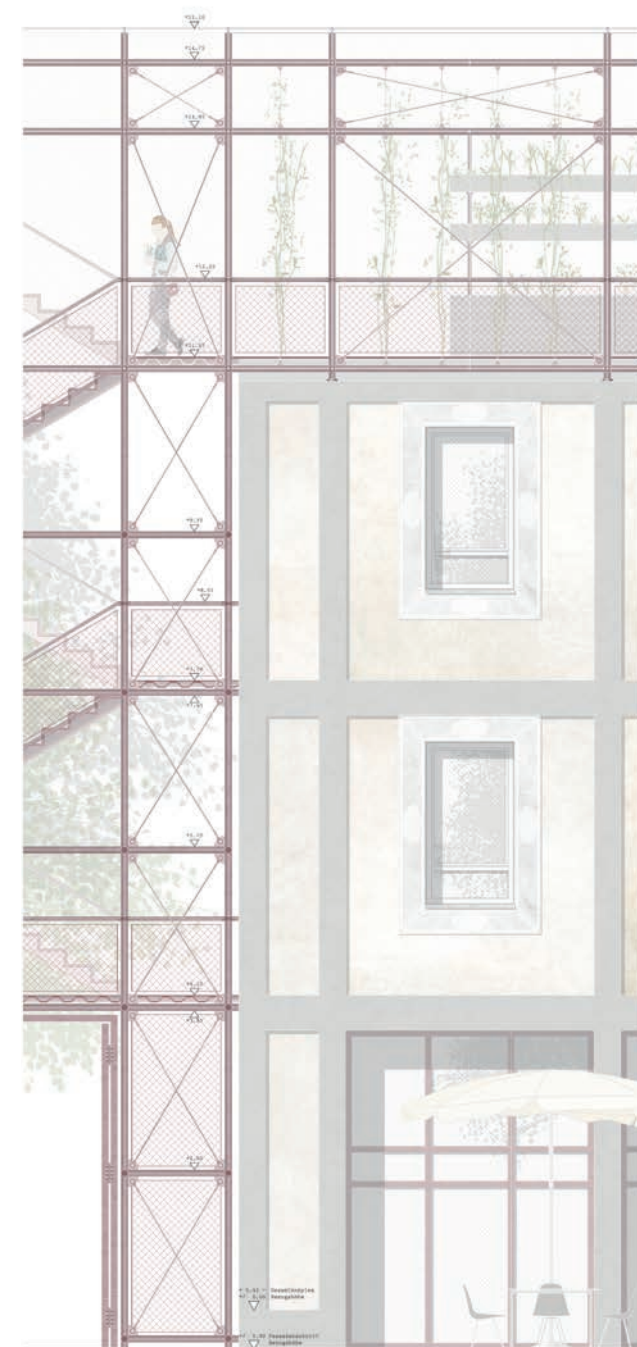
Um die erhaltenswerten Fassaden des Bestandsgebäudes langfristig zu bewahren, sollen diese energetisch saniert werden. Dafür wird eine Verbesserung des Wärmeschutz ohne eine Beeinträchtigung des ästhetischen Charakters der Bestandsfassade angestrebt. Durch eine diffusionsoffene mineralische Innendämmung aus Kalziumsilikat wird die Bildung von Tauwasser verhindert und die Wärmedämmfähigkeit der Außenwände erhöht. Durch zusätzliche Bauteiltemperierung kann der Feuchtegehalt in den Bauteilen verringert und die Raumtemperatur gesteuert werden. Dafür werden warmwasserführende Kupferrohrleitungen im Sockelbereich der Außenwände verlegt. Die gezielte Temperierung trägt zur Optimierung der bauphysikalischen, raumklimatischen und physiologischen Raumbedingungen bei und gewährleistet eine angenehme Strahlungswärme durch höhere Wandoberflächentemperaturen.

##### / Kontrast

Bei der Umsetzung des Main Hub - Konzepts im konstruktiven Detail sollen die Gestaltungsparameter der Interventionen weiterhin ablesbar bleiben. (vgl. S. 55-58) Ziel ist es einen klaren Kontrast zwischen bestehenden und neuen Bauteilen herzustellen. Dafür werden die neuen Elemente in Form, Farbe und Material gegen den Bestand kontrastiert. Metallische Skelettstrukturen in roter Farbe korrelieren mit den pastelligen Farben der Bestandsfassaden. (vgl. S.39) Die Hinzufügungen sollen durch ihre konstruktive Einfachheit der Feingliedrigkeit der 50er Jahre Architektur als gleichwertiger Bestandteil gegenüberstehen und doch eine völlig andere Rolle einnehmen. Offenliegende Technikelemente sowie einfache technische Verbindungen im Detail erwecken den Eindruck einer temporären Ergänzung und lassen den Bestand als Hauptakteur wirken. Die Transparenz und Offenheit der neuen Bauteile soll so die Bestandsstruktur rahmen und als „Roter Faden“ den Main Hub als ganzheitlichen Kulturcampus erkennbar machen.



D-D Fassadenschnitt



Fassadenansicht

Abb. 96

## Zum Schluss

---



## / Zum Schluss

Als die Mozartschule 1957 eingeweiht wurde, schrieben die regionalen Zeitungen von einem Gebäude „voll Licht und Sonne“, einem „neuen städtebaulichen Akzent“<sup>82</sup> und betonten die „sympatische und angenehme“ sowie „heiter-ungezwungene“<sup>83</sup> Atmosphäre. Die nebenstehende Abbildung zeigt das Titelblatt des ersten Jahresberichts der damaligen Mädchenschule. Das Gebäude im Zentrum der Stadt mit seiner außergewöhnlichen Form steht als markante Figur im Mittelpunkt. Im Hintergrund ist stilisiert die historische Stadtsilhouette Würzburgs abgebildet. Die 50er-Jahre-Illustration versinnbildlicht hier, wie Harmonie bei gleichzeitigem Kontrast schon damals Gegenstand der Architektur und des Städtebaus der Schule war. Dazu schrieb das Fränkische Volksblatt 1967: „Die Mozartschule ist ein ausgezeichnetes Beispiel dafür, wie sich Neues harmonisch in Altes fügt und sich darin behauptet“.<sup>84</sup> Das moderne Konzept, neben dem schulischen Alltag auch öffentlichen, insbesondere kulturellen Veranstaltungen Raum zu bieten, wurde von den Würzburger Bürgern zustimmend entgegengenommen und schien wie ein Aufatmen nach Krieg und Zerstörung.<sup>85</sup> „Durch die vielfältige Aufgabe dürfte die Mozartschule ein kleines Kulturzentrum in Würzburg werden“, hieß es 1957 in der Mainpost.<sup>86</sup>

Heute, 63 Jahre später, soll meine Masterarbeit als Retrospektive diese vergessene Intension - zumindest auf dem Papier - noch einmal aufleben lassen. Die ausführliche Auseinandersetzung mit dem Ort und seiner Geschichte verdeutlichte mir die enormen Potentiale und Qualitäten des Bestehenden und lässt mich hoffen, dass der Fokus zukünftiger Stadtentwicklung immer mehr auf Erhaltung und Umnutzung historischer Bausubstanz gerichtet wird. Der Gedanke das ehemalige Mozartgymnasium durch „architektonische Metamorphose“ zum „Main Hub“ ins Jahr 2020 zu übersetzen und somit seine damalige Funktion und Verantwortung für Würzburg wiederherzustellen, soll nicht nur im Sinne seiner ursprünglichen Bestimmung sein, sondern auch als Reminiszenz an die vielen fruchtbaren Jahre kultureller Begegnung an diesem Ort gelten.



Abb. 97

<sup>82</sup> Mainpost: Eröffnung der Mozartschule. (31.08.1957)

<sup>83</sup> Fränkisches Volksblatt: Letzte Verschönerungsarbeiten in der Mozartschule. (31.08.1957)

<sup>84</sup> Fränkisches Volksblatt: Mozartschule. (31.03.1967)

<sup>85</sup> Schmuck, Suse: Die Mozartschule. (2012) S.48

<sup>86</sup> Main Post: Neue Fassung eines alten Würzburger Stadtbildes. (06.06.1957)

Abb. 97 / Titelblatt des Jahresberichts zur Einweihung der Mozartschule, 1958



## Anhang

---

Abbildungsverzeichnis

Quellenverzeichnis

Verfassererklärung

## / Anhang

## / Abbildungsverzeichnis

## 1 / Analyseteil

## Abb. 1 / S.7

Vogelperspektive Stadt Würzburg, 2015  
Qu.: <https://www.malerinnung-wuerzburg.de>  
[10.04.2020]

## Abb. 2 / S.8

Luftbild Stadt Würzburg, 2009  
Qu.: *HaJo*: <https://www.nuernbergluftbild.de/luftbilder/150-wuerzburg-luftbild?recent=1&searchword=wuerzburg&searchpos=20&searchpos=20>.  
[10.04.2020]

## Abb. 3 / S.9

Schwarzplan der Stadt Würzburg, 2018  
Qu.: i.f.

## Abb. 4 / S.10

Luftbild südliche Innenstadt Würzburg, 2012  
Qu.: Baureferat Stadt Würzburg

## Abb. 5 / S.12

Quartiersgrenzen Mozartareal  
Qu.: i.f.

## Abb. 6 / S.13

Vogelperspektive Quartier Mozartareal, 2013  
Qu.: Baureferat Stadt Würzburg

## Abb. 7 / 8 / 9 / S.15

Urkataster Katzenwickerhof, 1835  
Qu.: Schmuck: Mozartschule  
Lageplan Maxschule, 1900  
Qu.: Archiv Städtisches Hochbauamt Würzburg  
Maxschule mit Chronosbrunnen, 1930  
Qu.: Schmuck: Mozartschule

## Abb. 10 / 11 / 12 / S.16

Lageplan um 1900 mit Skizze zum Neubau  
Qu.: Baureferat Stadt Würzburg: Überplanung des Mozartareals und des Kardinal-Faulhaber-Platzes  
Katasterplan um 2000  
Qu.: Schmuck: Mozartschule  
Baustelle der Mozartschule von Südwesten, 1956  
Qu.: Christ: Stadtbildstelle der Stadt Würzburg

## Abb. 13 / 14 / S.17

Grundrissentwurf der Mozartschule von Rudolf Schlick, 1955  
Qu.: Schmuck: Mozartschule  
Ansicht der Mozartschule nach Fertigstellung von Südwesten, 1957  
Qu.: Christ: Stadtbildstelle der Stadt Würzburg

## Abb. 15 / S.23

Lageplan Bestandssituation, 2019  
Qu.: i.f.

## Abb. 16 / 17 / 18 / 19 / S.24

Blick vom Kardinal-Faulhaber-Platz, 2020  
Blick von Balthasar-Neumann-Promenade in Hofstraße und Würzburger Dom, 2019  
Blick von Mainfanken Theater auf Kardinal-Faulhaber-Platz, 2020  
Blick auf Kardinal-Faulhaber-Platz, 2020  
Qu.: i.f.

## Abb. 20 / S.24

Blick von K.-Faulhaber-Platz auf Mainfranken Theater vor Umgestaltung, 2018  
Qu.: Schlurcker: <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=6488223> [10.04.2020]

## Abb. 21 / 22 / 23 / S.24

Blick von Hofstraße auf Residenz, 2019  
Blick von Hofstraße in Maxstraße und dahinterliegender K.-Faulhaber-Platz, 2019  
Blick auf VR-Bank Gebäude, 2019  
Qu.: i.f.

## Abb. 24 / 25 / 26 / S.25

Analyse 1. Verkehrssituation, 2020  
Analyse 2. Grünräume, 2020  
Analyse 3. Wegebeziehungen, 2020  
Qu.: i.f.

## Abb. 27 / 28 / S.26

Analyse 4. Denkmalgeschützte Gebäude, 2020  
Analyse 5. Nutzungen, 2020  
Qu.: i.f.

## Abb. 29 / S.28

Fußbadanlage in den Umkleideräumen UG, 2020  
Qu.: i.f.

## Abb. 30 / 31 / 32 / S.29

Haupteingangshof an der Maxstraße, 1957  
Ehrenhof Ansicht von Südwesten, 1957  
Großer Pausenhof, 1957  
Qu.: Christ: Stadtbildstelle der Stadt Würzburg

## Abb. 33 / 34 / S.30

Gartenparterre Ansicht von Nordosten, 1957  
Qu.: Christ: Stadtbildstelle der Stadt Würzburg  
Kleiner Pausenhof, 2019  
Qu.: i.f.

## Abb. 35 / 36 / 37 / S.31

Haupteingang der Schule an der Maxstraße, 1957  
Aulabau mit Foyer an Hofstraße, 1957  
Großes Treppenhaus, 1957  
Qu.: Christ: Stadtbildstelle der Stadt Würzburg

## Abb. 38 / 39 / S.32

Ausgang in den Pausenhof mit Blick zur Residenz, Sitznische, 1957  
Aula Foyer, 2020  
Qu.: Christ: Stadtbildstelle der Stadt Würzburg

## Abb. 40 / 41 / 42 / S.33

Wendeltreppe zum Veranstaltungssaal Aula, 1957  
Treppenaufgang Aulavorraum, Zugänge zum Saal, 1957  
Einhuftige Flurzone in den Klassentrakten, 1957  
Qu.: Christ: Stadtbildstelle der Stadt Würzburg

## Abb. 43 / 44 / S.34

Foyer Haupttreppenhaus mit Blick auf St. Kilians Dom, 1957  
Sitznische mit "Landkarte Bayern" auf Holztafeln von L. Dittmer, 1957  
Qu.: Christ: Stadtbildstelle der Stadt Würzburg

## Abb. 45 / 46 / 47 / S.35

Aula mit Blick zur Bühne, 1957  
Musiksaal, 1957  
Klassenzimmer, 1957  
Qu.: Christ: Stadtbildstelle der Stadt Würzburg

## Abb. 48 / 49 / S.36

Turnhalle, 2019  
Gymnastikraum im UG, 2019  
Qu.: i.f.

## Abb. 50 / S.38

Fassade Eingang Windmühlentrakt, 2019  
Qu.: i.f.

## Abb. 51 / 52 / 53 / 54 / 55 / 56 / 57 / 58 / S.39

Eingangstüre vom großen Pausenhof, 2006  
Konische Weißglaslampen mit vertikalem Streifenmuster, 2006  
Außenfassade Turnhalle, 2006  
Garderobenständer Umkleiden UG, 2006  
Laterne Terrassenhof an der Hofstraße, 2006  
Außenfassade Pausenhof, 2009  
Metalltreppengeländer Wendeltreppe, 2006  
Putzintarsie "Ballspielende und musizierende Mädchen", 2006  
Qu.: Archiv Erich Mehrl

## 2 / Konzeptteil

## Abb. 59 / S.41

Würzburger Stadtsilhouette  
Qu.: i.f.

## Abb. 60 / S.45

Schwarzplan der Stadt Würzburg, 2018  
Qu.: i.f.

## Abb. 61 / S.46 f.

Main Hub Nutzercollage  
Qu.: i.f.

## Abb. 62 / S.49

Phasendiagramm - 5 Phasen der sozialen Aktivierung des ehem. Mozartareals zum Main Hub  
Qu.: i.f.

## Abb. 63 / 64 / 65 / S.50

Phasenmodell 1. Phase: Initialisierung  
Phasenmodell 2. Phase: Positionierung  
Phasenmodell 3. Phase: Strukturierung  
Qu.: i.f.

## Abb. 66 / 67 / S.51

Phasenmodell 4. Phase: Aneignung  
Phasenmodell 5. Phase: Spezifizierung  
Qu.: i.f.

## Abb. 68 / 69 / 70 / 71 / S.53

Piktogramm Stage-Interventionen  
Piktogramm Wechselwirkung  
Piktogramm Backstage-Interventionen  
Piktogramm Erschließungskerne  
Qu.: i.f.

## Abb. 72 / S.54

Ideenskizze „Backstage-Intervention“  
flexible Ateliers und Werkstätten  
Qu.: i.f.

## Abb. 73 / 74 / S.55

Gestaltungsparameter Mimikry  
Gestaltungsparameter Heterogenität  
Qu.: i.f.

## Abb. 75 / S.56

Ideenskizze „Stage-Intervention“ Kulturregal mit Pop-up Wochenmarkt  
Qu.: i.f.

## Abb. 76 / S.57

Ideenskizze „Stage-Intervention“ Main Halle mit flexibler Bühne  
Qu.: i.f.

## Abb. 77 / 78 / S.58

Gestaltungsparameter Modularität  
Gestaltungsparameter Dynamik  
Qu.: i.f.

## Abb. 79 / S.60

Main Hub Nutzungsübersicht  
Qu.: i.f.

## Abb. 80 / S.61

Main Hub Nutzungsaxonometrie  
Qu.: i.f.

## Abb. 81 / S.62

Phasenmodell 4. Phase: Aneignung /1  
Qu.: i.f.

## Abb. 82 / S.63

Nutzungsperspektive Stage-Intervention Treibhaus  
Qu.: i.f.

## Abb. 83 / S.64

Phasenmodell 4. Phase: Aneignung /2

Qu.: i.f.

## Abb. 84 / S.65

Nutzungsperspektive Stage-Intervention Haupteingang  
Qu.: i.f.

## Abb. 85 / S.66

Phasenmodell 4. Phase: Aneignung /3  
Qu.: i.f.

## Abb. 86 / S.67

Nutzungsperspektive Stage-Intervention Kulturregal  
Qu.: i.f.

## Abb. 87 / S.68

Phasenmodell 4. Phase: Aneignung /4  
Qu.: i.f.

## Abb. 88 / S.69

Nutzungsperspektive Stage-Intervention Main Halle  
Qu.: i.f.

## 3 / Entwurf

## Abb. 89 / S.71

Main Hub - Schwarzplan  
Qu.: i.f.

## Abb. 90 / S.73

Main Hub - Lageplan  
Qu.: i.f.

## Abb. 91 / S.75

Main Hub - Grundriss 1.Obergeschoss  
Qu.: i.f.

## Abb. 92 / S.76

Main Hub - Grundriss Erdgeschoss  
Qu.: i.f.

## Abb. 93 / S.78

Main Hub - Schnitte und Ansichten  
Qu.: i.f.

## Abb. 94 / S.80

Main Hub - Abbruchpläne  
Qu.: i.f.

## Abb. 95 / S.81

Main Hub - Neubaupläne  
Qu.: i.f.

## Abb. 96 / S.83

Main Hub - Fassadenschnitt und -ansicht  
Qu.: i.f.

## / Zum Schluss

## Abb. 97 / S.85

Titelblatt des Jahresberichts zur Einweihung der Mozartschule, 1958  
Qu.: Stadtarchiv Würzburg

## / Anhang

## / Quellenverzeichnis

5d initiative für urbane projekte würzburg e. V.: LeerRaumPioniere Würzburg. (2016) URL: <https://www.5dwue.de/2016/02/21/moz-afterlife/> [10.04.2020]

Baureferat Stadt Würzburg: Überplanung des Mozartareals und des Kardinal-Faulhaber-Platzes, Würzburg. 2007.

Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege: Würzburg Baudenkmäler. (2020) URL: [http://geodaten.bayern.de/denkmal\\_static\\_data/externe\\_denkmalliste/pdf/denkmalliste\\_merge\\_663000.pdf](http://geodaten.bayern.de/denkmal_static_data/externe_denkmalliste/pdf/denkmalliste_merge_663000.pdf) [10.04.2020]

Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege: Stadt Würzburg Investorenangebotsverfahren. (2008) URL: <https://www.das-moz.de/pdf/2008b1fd01web.pdf> [10.04.2020]

Bayerisches Landesamt für Statistik: Kreisfreie Stadt Würzburg. (2019) URL: [https://www.statistik.bayern.de/mam/produkte/statistik\\_kommunal/2018/09663.pdf](https://www.statistik.bayern.de/mam/produkte/statistik_kommunal/2018/09663.pdf) [10.04.2020]

Bayerische Staatskanzlei: Gesetz zum Schutz und zur Pflege der Denkmäler, Bayerisches Denkmalschutzgesetz. (1973) URL: <https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayDSchG-1> [10.04.2020]

Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst: An die Unteren Denkmalschutzbehörden. (2009) URL: <https://www.denkmalnetzbayern.de/uploads/6f1599352732aed-3026cf667ca16ac9d.pdf> [10.04.2020]

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung: Strategien der Innenentwicklung. (2019) URL: [https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/Sonderveroeffentlichungen/2019/strategien-innenentwicklung-dl.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=2](https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/Sonderveroeffentlichungen/2019/strategien-innenentwicklung-dl.pdf?__blob=publicationFile&v=2) [10.04.2020]

Congress-Tourismus Würzburg: Erneutes Spitzenergebnis im Würzburger Tourismus. (2018) URL: [https://www.wuerzburg.de/tourismus/service/tourist-information/m\\_449376](https://www.wuerzburg.de/tourismus/service/tourist-information/m_449376) [10.04.2020]

Dict.cc, Englisch-Deutsch Wörterbuch: main (2020) URL: <https://www.dict.cc/?s=main> [10.04.2020]

Diozöse Würzburg: Museum am Dom. (2014) URL: <https://www.museum-am-dom.de> [10.04.2020]

Dörfler, Roland: Kurie Katzenwicker. (2020) URL: [https://wuerzburgwiki.de/wiki/Kurie\\_Katzenwicker](https://wuerzburgwiki.de/wiki/Kurie_Katzenwicker) [10.04.2020]

Förderverein Bechtolsheimer Hof e.V.: Was ist der b-hof?. (2020) URL: <https://www.b-hof.de/index.php/informationen/8-informationen/65-konzept> [10.04.2020]

Frey, Kurt: Flüsse Deutschland. (2020) URL: [http://www.water-ways.net/d/info/deutschland/main\\_1.php](http://www.water-ways.net/d/info/deutschland/main_1.php) [10.04.2020]

Häußermann, Hartmut: Umbauen und Integrieren (2005). URL: <https://www.bpb.de/apuz/29282/umbauen-und-integrieren-stadtpolitik-heute-essay> [10.04.2020]

Hompel, Prof. Dr. Michael: Hub (2011) URL: <http://www.logipedia.de/lexikon/Hub/> [10.04.2020]

Horsten, Martin: Architektur und Städtebau der Nachkriegszeit in Würzburg, Bamberg: Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege. 2001.

Hubel, Achim: Denkmalpflege. Stuttgart: Reclam Verlag. 2011.

Hügler, Georg: Würzburg. (2020) URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Würzburg> [10.04.2020]

Hümmler, Thomas: Hub. (2020) URL: <https://www.pcwelt.de/a/was-ist-was-im-netzwerk-router-switches-hub,3019822,6> [10.04.2020]

ICOMOS - Deutsches Nationalkomitee: Internationale Grundsätze und Richtlinien der Denkmalpflege, Charta von Venedig. (1964) URL: [https://www.icomos.ch/fileadmin/downloads/organisation/publications/Monumenta\\_I.pdf](https://www.icomos.ch/fileadmin/downloads/organisation/publications/Monumenta_I.pdf) [10.04.2020]

Julius-Maximilian Universität: Zahlen und Fakten zur JMU. (2019) URL: <https://www.uni-wuerzburg.de/universitaet/zahlen/> [10.04.2020]

Keller, Wolfgang: Joseph Scherf. (2019) URL: <https://wuerzburgwiki.de/wiki/Mozart-Gymnasium> [10.04.2020]

Bürgerentscheid Kardinal-Faulhaber-Platz. (2017) URL: [https://wuerzburgwiki.de/wiki/Bürgerentscheid\\_Kardinal-Faulhaber-Platz](https://wuerzburgwiki.de/wiki/Bürgerentscheid_Kardinal-Faulhaber-Platz) [10.04.2020]

Kil, Wolfgang: Luxus der Leere, Wuppertal: Verlag Müller + Busmann. 2004.

Landschreiber, Jan: Die modernen 50er Jahre. (2014) URL: <https://aksaarland.de/sites/default/files/dateianhang/2014/03/gestaltungsleitfaden-lhs-eisenbahnstrasse-reduziert.pdf> [10.04.2020]

Lusin, Jörg: Die Baugeschichte der Würzburger Domherrenhöfe, Würzburg, 1984.

Mainfranken Theater Würzburg: Die Geschichte des Hauses. (2014) URL: <https://www.mainfrankentheater.de/theater/geschichte/> [10.04.2020]

Pitz, Christoph: Würzburg, Stadt mit Geschichte. (2018) URL: <http://www.mein-wuerzburg.com/stadtgeschichte.htm> [10.04.2020]

Pocharadt, Ulf: Die Stadt der Zukunft ist der Bestand. (2019) URL: [https://www.weit.de/print/die\\_welt/politik/article194968925/Die-Stadt-der-Zukunft-ist-der-Bestand.html](https://www.weit.de/print/die_welt/politik/article194968925/Die-Stadt-der-Zukunft-ist-der-Bestand.html) [10.04.2020]

Sander, Robert: Stadtentwicklung und Städtebau im Bestand. (2006) URL: <https://difu.de/node/4937> [10.04.2020]

Schnabel, Patrick: Elektronik Kompendium. (2020) URL: <https://www.elektronik-kompendium.de/sites/net/1405161.htm> [10.04.2020]

Schmuck, Suse: Die Mozartschule, Würzburg: Kommissionsverlag. 2012.

Skalecki, Georg: »Neue« alte Grundsätze für die Konservierung der Bauten der Nachkriegsmoderne. (2013) URL: [http://www.dnk.de/uploads/media/1781\\_Aufsatz\\_Georg%20Skalecki%20Grundsätze.pdf](http://www.dnk.de/uploads/media/1781_Aufsatz_Georg%20Skalecki%20Grundsätze.pdf) [10.04.2020]

Töppner, Jörg: Rettet das MOZ. (2013) URL:

<https://das-moz.de> [10.04.2020]

Aktionsbündnis, Grüner Platz am Theater. (2017) URL: <http://gruener-theaterplatz.de> [10.04.2020]

Williger, Stephan: Informationen zur Raumentwicklung - Leerstand als Möglichkeitsraum (2005). URL: [http://www.haushalten.org/papers/presse\\_info\\_raumentwicklung\\_2005\\_06\\_01.pdf](http://www.haushalten.org/papers/presse_info_raumentwicklung_2005_06_01.pdf) [10.04.2020]

WVV: Die Straßenbahn ins Hubland. (2020) URL: <https://www.wvv.de/de/privatkunden/mobilitaet/wissenswertes/zukunft/hublandlinie/hublandlinie.jsp> [10.04.2020]

## / Zeitungsartikel

BR24: Obrusnik, Patrick: Mainfranken Theater Würzburg soll Staatstheater werden. (2019) URL: <https://www.br.de/nachrichten/kultur/mainfranken-theater-wuerzburg-soll-staatstheater-werden,Rd4k5Lr> [10.04.2020]

Fränkisches Volksblatt: Letzte Verschönerungsarbeiten in der Mozartschule. (31.08.1957)

Fränkisches Volksblatt: Mozartschule. (31.03.1967)

Mainpost: Eröffnung der Mozartschule (31.08.1957)

Mainpost: Göbel, Manuela: Das Moz ist gerettet: Klassenzimmer werden zu Wohnungen. (2019) URL: <https://www.mainpost.de/regional/wuerzburg/Das-Moz-ist-gerettet-Klassenzimmer-werden-zu-Wohnungen;art735,10338496> [10.04.2020]

Mainpost: Göbel, Manuela: Läuft Moz-Investor ins Leere? (2015) URL: <https://www.mainpost.de/regional/wuerzburg/Laeuft-Moz-Investor-ins-Lee-re;art735,8725127> [10.04.2020]

Mainpost: Göbel, Manuela: Verhandelt Stadt weiter mit Moz-Investor?. (2015) URL: <https://www.mainpost.de/regional/wuerzburg/Verhandelt-Stadt-weiter-mit-Moz-Investor;art735,8772379> [10.04.2020]

Mainpost: Göbel, Manuela: VR-Bank will Teile der Mozartschule erwerben. (2018) URL: <https://www.mainpost.de/regional/wuerzburg/VR-Bank-will-Teile-der-Mozartschule-erwerben;art735,9977026> [10.04.2020]

Mainpost: Jungbauer, Andreas: Würzburger stimmen für Erhalt der Mozartschule. (2015) URL: <https://www.mainpost.de/regional/wuerzburg/Wuerzburger-stimmen-fuer-Erhalt-der-Mozartschule;art735,8812123> [10.04.2020]

Main Post: Neue Fassung eines alten Würzburger Stadtbildes. (06.06.1957)

Mainpost: Obermeier, Thomas: Stadtrat will Museum auf Mozart-Areal (2011) URL: <https://www.mainpost.de/regional/wuerzburg/Stadtrat-will-Museum-auf-Mozart-Areal;art735,6239587> [10.04.2020]

## Anhang

## Abbildungsverzeichnis

## Quellenverzeichnis

## Verfassererklärung

## / Am Bau beteiligte Künstler

**Leo Dittmer:** 1915 - 2000  
Landkarte „Bayern“, Malerei auf Holztafeln,  
2.OG großes Treppenhaus

**Leo Flach:** 1902 - 1971  
Landkarte „Würzburg“, Malerei auf  
Holztafeln, EG großes Treppenhaus

**Willy Fuchs:** 1911 - 1979  
Landkarte „Deutschland“, Malerei auf  
Holztafeln, 3.OG großes Treppenhaus

**Rudolf Hainlein:** 1904 - 1978  
Landkarte „Franken“, Malerei auf  
Holztafeln, 1.OG großes Treppenhaus

**Curd Lessing:** 1924  
„Ballspielende und muszierende Mädchen“,  
Putzintarsie an der Turnhallenaußenwand Hofstraße

**Franz Martin:** 1904 - 1959  
„Mädchen mit Trinkschale“, Skulptur aus Sandstein  
am Haupteingang der Maxstraße

**Ludwig Martin:** 1915 - 1972  
„Die Schöpfung“, „Entwicklung des Lebens“, „Der  
Lebensbaum“, „Das irdische Dasein“  
Vier Raumhohe Wandgemälde auf den Wendepodesten  
des großen Treppenhauses, Enkaustik-Technik

**Prof. Oskar Martin-Amorbach:** 1897 - 1987  
„Das Abendland“  
Wandbild im Aula Treppenhaus, Ritztechnik auf gel-  
bem Grund

**Helmut Weber:** 1924  
„Der Genius und das Mädchen“ Skulptur aus Muschel-  
kalkstein

**Willi Wolf:** 1896 - 1958  
„Gleichnis von den Vögeln“, „Golgatha“, „Moses Ge-  
setzestafeln“, „Dreifaltigkeit“,  
Glasfenster

Qu.: Dr. Josef Kern, Städt. Galerie im Kultur-  
speicher, Stadtarchiv, Mainpostarchiv, Heiner  
Reitberger-Stiftung

## / Danke

An dieser Stelle möchte ich mich bei all  
denjenigen bedanken, die mich während der  
Anfertigung dieser Masterarbeit unter-  
stützt und motiviert haben.

Ein besonderer Dank gilt dabei Herrn Prof.  
Dipl.-Ing. Dipl.-Des. Bernd Rudolf und  
Frau Prof. Dr.-Ing. Sigrun Langner, die  
meine Masterarbeit betreut und begutachtet  
haben. Für die hilfreichen Anregungen und  
die konstruktive Kritik bei der Erstellung  
dieser Arbeit möchte ich mich herzlich be-  
danken. Ich danke außerdem Frau Dr.-Ing.  
Luise Nerlich die sich als Drittprüferin  
Zeit genommen hat meine Arbeit zu bewerten  
und während meiner Zeit an der Bauhaus-  
Universität immer wieder als Ansprechpart-  
nerin für mich da war.

Des Weiteren gilt mein Dank Frau Petra  
Maidt der 1. Vorsitzenden der Heiner-Reit-  
berger-Stiftung, die mir ausführliche Ein-  
blicke zur Thematik und eine Führung durch  
die Räumlichkeiten der ehemaligen Mozart-  
schule ermöglicht hat.

Dem Architekturbüro brück.jordan Archi-  
tekten möchte ich für das Verständnis und  
den Rückhalt während der Bearbeitungszeit  
dieser Arbeit herzlich danken.

Meinen Freunden, der gesamten Räuberbande  
und insbesondere Lena, Anne und Lisa sowie  
meinem Freund Johannes danke ich besonders  
für den starken emotionalen Rückhalt über  
die Dauer meines gesamten Studiums.

Abschließend möchte ich mich ganz beson-  
ders bei meinen Eltern bedanken, die mir  
mein Studium durch ihre Unterstützung er-  
möglichst haben und stets ein offenes Ohr  
für mich hatten.

## / Verfassererklärung

Ich erkläre hiermit in Kenntnis der  
strafbaren Folgen einer eidesstattlichen  
Falschaussage an Eides statt, dass ich die  
vorliegende Arbeit ohne unzulässige Hilfe  
Dritter und ohne Benutzung anderer als der  
angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe.  
Die aus anderen Quellen direkt oder in-  
direkt übernommenen Daten, Methoden und  
Konzepte sind unter Angabe der Quelle ge-  
kennzeichnet.

Ronja Maier  
Würzburg, 10. April 2020

---